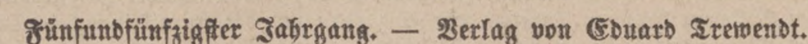
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 553. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 26. November 1874.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 17½ Sgr., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 21¼ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 21¾ Sgr., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 21. November 1874.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Besteuerung des Reichseinkommens.

Die Commune Berlin will das Einkommen der Reichspost besteuern und der Reichskanzler will's nicht dulden. In der That ist das Verlangen ein ungehöriges, denn was hat die Commune Berlin für die Rentabilität der Reichspost, für die Verbesserung der Posteinrichtungen gethan? Aber das ungehörige Verlangen ist im Gesetze vollkommen begründet. Also ändere man das Gesetz, dann ist das ungehörige Verlangen zugleich ein ungesetzliches, und man kann Sand auf die vielen Bogen streuen, die bisher darüber geschrieben worden sind.

Und das ist Alles? Wir meinen, wenn ein Gesetz einen völlig absurden Erfolg hat, dann soll man sich nicht damit begnügen, durch ein neues Gesetz die Absurdität zu beseitigen, sondern man soll untersuchen, ob nicht in dem Gesetze selbst ein Fehler steckt, aus dem mehr solche Absurditäten hervorgehen können. Wenn man das Reich dem Besteuerungsrecht der Communen entzieht, ist dann alles in Ordnung? Giebt es dann Niemanden mehr, der sich über den Mißbrauch dieses Besteuerungsrechts beklagen kann? Behüte; aus dem Fehler, der im Gesetze steckt, sind noch andere ungehörige Folgen entsprungen.

Die Klage, welche der Reichskanzler über die Sucht der Communen führt, sich ungeeignete Objekte der Besteuerung auszusuchen, führen unsere Versicherungsgesellschaften schon seit vielen Jahren. Es liegt in dem Wesen des Versicherungsbetriebes, daß die Gesellschaften sich möglichst weit in Deutschland auszudehnen streben, daß sie ein Dutzend Niederlassungen und hunderte von Agenten haben. Keine andere Erwerbsgesellschaft ist in diesem Grade auf die räumliche Ausdehnung angewiesen. Und in welcher Weise werden die Versicherungsgesellschaften zur Steuer herangezogen! Abgesehen von der Staatseinkommensteuer in ein Dutzend Staaten, der Gewerbesteuer für jede Niederlassung und jeden Agenten zahlen sie auch noch in einer beträchtlichen Anzahl von Gemeinden Communaleinkommensteuer.

Ohne Zweifel, wenn die Versicherungsgesellschaften könnten, würden sie ein Gesetz erlassen: „Die Communen haben nicht das Recht, das Einkommen der Versicherungsgesellschaften zu besteuern.“ Allerdings haben jene Gesellschaften nicht das Recht, Gesetze zu geben, aber sie haben das Recht, Petitionen zu erlassen, und in solchen Petitionen haben sie denn auch wiederholt den Erlaß eines solchen Gesetzes gefordert. Natürlich ohne Erfolg; denn gesetzliche Privilegien der Steuerfreiheit räumt man allenfalls dem Reiche oder regierenden Familien, aber nicht Erwerbsgesellschaften ein.

Der Fehler liegt in dem bestehenden Gesetz und dieses ist von Grund auf reformbedürftig. Es ist erstlich falsch, den Gemeinden das Recht einzuräumen, Einkommensteuer von irgend wem zu erheben. Und es ist zweitens falsch, anzunehmen, daß Jemand anderes als ein lebendiger Mensch, ein Einkommen haben könne. Das Reich und die Versicherungs-Actien-Gesellschaften haben E i n n a h m e n, aber kein E i n k o m m e n. Der Preußische Staat hat sich von dem Fehler frei gehalten, das Einkommen juristischer Personen zu besteuern, aber er war so inconsequent, seinen Communen zu gestatten, was er sich selbst nicht gönnte.

Am richtigsten ist es, den Communen die Besteuerung des Einkommens gar nicht zu gestatten. Sie können Nichts thun, das Einkommen zu erhöhen oder zu sichern. Wenn Jemand in einer preußischen Stadt einen mäßigen Hausstand führt, und dabei eine bedeutende Rente zieht, sei es aus einem Landgute, sei es aus einem Handelsgeschäfte, das er in einer anderen Stadt durch Procuristen führt, so hat die Stadt nicht den geringsten Anspruch darauf, ihm von diesem Einkommen einige Procente für sich hinwegzunehmen. Eben so wenig von den Coupons, die er etwa abschneidet. Die Commune hat nur das Recht, an den Aufwand, den er im Orte macht, sich zu halten.

Freilich, wenn man den Communen verwehren will, das Einkommen zu besteuern, so muß man ihnen gestatten, die Steuer zu erheben, die ihnen nach der Natur der Dinge zukommt. Man muß die Grund- und Gebäudesteuer den Communen überweisen. Das ist die uralte, tausendmal wiederholte Forderung, die nicht zum Schweigen kommen wird, bis sie befriedigt ist.

Und wenn diese Forderung befriedigt ist, kann dann das Reich auch befriedigt sein? Wir glauben ja. Grundsteuer zu zahlen, kann auch das Reich der Commune gegenüber sich der Regel nach nicht weigern. In einer Stadt ist ein Posthalter bestellt und dieser zahlt von seinen Pferdeställen Gebäudesteuer; in einer zweiten Stadt unterhält die Post eigene Pferde in gemietheten Ställen, in einer dritten vielleicht in eigenen Ställen. Diese Verschiedenheit ist auf die Steuerpflicht ohne Einfluß. Die Gasflammen der Stadt dienen dem Postverkehr, die Wagen der Post nutzen das Pflaster ab, die Löschanstalten der Stadt dienen der Sicherheit der Post. Für Alles das ist eine Entschädigung billig. Wie viel aber die Post verdient, kann der Commune gleichgiltig sein.

Reform des Communalsteuerwesens, nicht Ausnahmebestimmungen für das Reich müssen das Ziel sein. Man stelle eine richtige Regel auf und man wird nicht nöthig haben, dieselbe durch Ausnahmen zu durchbrechen.

Breslau, 25. November.

Während der gestrigen Reichstagsverhandlungen über die großen J u s t i z r e f o r m - V o r l a g e n herrschte im Hause eine gewisse weihevolle Stimmung, welche dem Ausspruche des Reichskanzlers von der Majestät des Gesetzes vollkommen entsprach und die durch die Rede Lasker's ihren prägnantesten Ausdruck fand. Wir sind im Begriffe, sagt Lasker, kostbare Sterne aus den Kronen der Einzelstaaten zu brechen, um den Hauptschmuck des Reiches damit herrlicher auszustatten; wachen wir also darüber, daß jenes kostbare Material auch in der würdigsten Form zur Vereinigung gelange! Mit diesem Citate aus der inhaltvollen Rede, welche der Urheber des „Antrags Lasker“ von der Tribüne herab hielt, ist schon, wie die „Vossische Zeitung“ richtig bemerkt, auf die zweifache Bedeutung der gestrigen Sitzung hingewiesen. Das L i c h t der gehaltenen Reden fiel auf den Inhalt der Vorlagen über Gerichtsverfassung, Civilproceß und Strafproceß — der R e f l e x aber beleuchtete unsere politischen Verhältnisse, die Verfassung des Reichs in der Gegenwart und Zukunft, Präsident v. Forckenbeck selbst widmete bei Eröffnung der Sitzung den großen Vorlagen einige Ausführungen, um zu rechtfertigen, daß zunächst die Gerichtsverfassung discutirt werde, weil sie die Grundlage der beiden anderen Vorlagen bilde. Dann sprachen die drei Justizminister: Dr. Leonhardt, Dr. Fäustle und Herr v. Mittnacht. Es folgte Herr Lasker als Antragsteller, Ober-Staatsanwalt Schwarze, der Lobredner des Schöffeninstituts und (nun halb bekehrte) Gegner der Schwurgerichte. Dann Windthorst mit einer scharfkantigen politischen Rede, und alle diese Vorträge lüfteten nur erst leise den Schleier, der für ein Laienauge noch über dem kostbaren Geheimniß der deutschen Rechtseinheitschöpfung ruht. Ein Wort aber, das in allen Reden wiederkehrt, giebt dem Werke schon jetzt die erfreulichste Signatur. Dieses von den Ministern ausgesprochene, von W i n d t h o r s t wie von L a s k e r wiederholte Wort ist: F o r t s c h r i t t. — Einen Fortschritt, nicht zum absolut Besten, aber doch zum Besseren bedeuten anerkannter Maßen die Vorlagen, wenn auch der Werth derselben von den verschiedenen Rednern als ein sehr ungleicher bezeichnet wurde. Das größte Lob erntete die Civilprozeßordnung (ein beinahe vollendetes Meisterwerk nannte sie Lasker), den meisten Tadel die Gerichtsverfassung, welcher — Minister Leonhardt betonte es — die zur Zeit noch bestehenden politischen Verhältnisse die Vervollkommenheit verwehren. „Wir haben für einen B u n d e s staat Gesetze zu machen,“ mahnte W i n d t h o r s t, der es ohne sensationelle Aeußerungen nicht gern thut. Er unterschied einen anerkennungswerthen und einen r e v o l u t i o n ä r e n Theil der Vorlagen. „Den E i n h e i t s s t a a t h a b e n w i r (mit diesen Vorlagen) schon im Princip, proclamirte er, ungeachtet jener Mahnung, und welche Eindämmungen man auch gegen diesen Gedanken anbringen möge, seine Macht wird obsiegen!“ Dann, zum Bundesrath gewandt, sagte er den Regierungsvertretern kurzweg: r e v o l u t i o n ä r seien die Bestimmungen der Vorlage, die sich gegen die Patrimonial-Gerichtsbarkeit der Standesherren und gegen geistliche Gerichtsbarkeit wenden, und fügte bei: „In spätestens fünfundzwanzig Jahren wird man gegen Sie dieselben Motive, welche die Vorlage enthält, vorbringen, um Ihnen den Rest von Rechten zu nehmen, der den Einzelstaaten noch verblieben ist!“ — Dieser Apostrophe setzten die Herren am Bundesrathstisch das volle Maß jener Resignation entgegen, die von Herrn Justizminister Leonhardt an ihnen gerühmt worden war, als der genannte Minister den Reichstag aufforderte, nicht das Beste absolut haben zu wollen, sondern sich beim Bessern zu beruhigen. Doch hatte Minister v o n M i t t n a c h t schon vor Windthorst's Rede bemerkt: Die Rolle der Regierungen bei der Sache sei conservativer Natur. Auch schien der würtembergische Herr Minister, auf den Arnimfall anspielend, nicht der neulich von Lasker geäußerten Ansicht zu sein, daß in solchem „interessanten Falle“ die Oeffentlichkeit der Voruntersuchung zulässig sei, welche nur der Neugier des Publikums Rechnung trüge. F ä u s t l e beschränkte sich wesentlich auf die Hervorhebung technischer Fortschritte in dem Gesetzgebungswerk. Wichtige Aeußerungen fielen von L a s k e r's und W i n d t h o r s t's Seite über die anzustrebende bessere und freiere Stellung der Richter und Anwalte und über die innigere Verbindung beider. Windthorst meinte, der Fortschritt im Justizwesen, der die höchste Ehre eines Staates bilde, werde viel Geld kosten; darauf könne es aber nicht ankommen, da spare man besser beim Militär-Budget. Den Sitz des Reichsgerichts will er nur dann nach Berlin verlegt wissen, wenn letzteres, nach des Fürsten Bismarck Hypothese aufhören sollte, Sitz der Reichsgewalt zu sein.

Wie das „Wr. Tgbl.“ erfährt, soll der **österreichische** Reichsrath unmittelbar nach Beendigung der Budgetdebatte im Abgeordnetenhause geschlossen werden.

„Pest. Ll.“ bestätigt, daß die türkische Note bezüglich der Zollconventionen mit den Fürstenthümern bisher nicht beantwortet worden ist. Das genannte Blatt schreibt:

> „Es ist zur Stunde noch durchaus dahingestellt, ob die drei verbündeten Mächte jene Depesche, worin die Pforte schließlich nichts anderes erklärte, als daß sie auf dem Standpunkte der Verweigerung beharre, zum Ausgangspunkte einer Fortsetzung der diplomatischen Correspondenz nehmen werden. Bisher ist es unzweifelhaft von keiner Seite geschehen und man hätte keine Ursache, sich darüber zu wundern. Denn jene Erklärung, welche der erste Dolmetsch der österreichisch-ungarischen Internuntiatur in Constantinopel, Legationsrath v. K o s j e k, am 22. v. M. im Auftrage seiner Regierung abgab, gipfelte in dem Satze, daß der gemeinsamen Regierung nichts Anderes erübrige, als den modus procedendi einzuschlagen, der auch in früheren Fällen und von anderen Mächten benützt wurde, nämlich die Einleitung der nothwendigen Verhandlungen mit der Regierung der Fürstenthümer und die Formulirung der Resultate derselben in einem Instrumente, das blos die Unterschrift der Minister trüge. So viel wir wissen, hat die gemeinsame Regierung diesen Weg auch thatsächlich betreten, der die Rechtsfrage ganz in suspenso läßt, und zwar in ausdrücklicher Uebereinstimmung mit den Cabineten von B e r l i n und P e t e r s b u r g und ohne bei den anderen Mächten, denen hiervon Mittheilung gemacht wurde, formellem Einspruch zu begegnen.“

In Italien hat der König am 23. d. das Parlament in Person eröffnet. In der Thronrede drückte er zunächst seine Dankbarkeit für die Beweise der Anhänglichkeit aus, welche ihm das italienische Volk bei Gelegenheit des 25jährigen Bestehens seiner Regierung entgegengebracht hatte. Der König äußerte ferner die Hoffnung, daß die neue Legislatur mit Eifer das Werk der Staats-Reorganisation verfolgen werde. Er kündigte die Vorlage eines neuen Strafgesetzbuches, eines Gesetzes über die Handels-Gesellschaften und eines Gesetzes zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in einigen Provinzen an, auch nach Erwähnung der Armee- und Marine-Organisation mehrere Steuerreform-Entwürfe. Bis diese durchgeführt, seien nur die augenscheinlich wichtigsten Ausgaben zu machen. So werde es möglich sein, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und die Opfer zu erleichtern, welche das Volk sich großherzig auferlege. Der König sagte ferner, er freue sich, zu allen fremden Mächten in guten Beziehungen zu stehen; er betrachte die Freundschaft der anderen Nationen zu Italien als die Belohnung der Mäßigung und Festigkeit des italienischen Volkes. Freiheit und Ordnung vereint, könne die schwierigsten Aufgaben lösen. Wenn Italien so fortfahre, werde es seine glorreiche Bestimmung nicht verfehlen. Der König schloß, seine Fürsorge sei beständig den minder wohlhabenden Volksklassen zugewandt und er danke Gott für die gute Ernte und für den göttlichen Beistand, dem alle diese Erfolge zuzuschreiben seien. Die Thronrede wurde mehrere Male von Aeußerungen des Beifalls unterbrochen.

Bei der in **Frankreich** am 23. d. stattgefundenen Gemeinderathswahlen haben in allen großen Städten die Republikaner den Sieg davongetragen, nur Nancy, wo die Regierungsliste durchging, und Nimes, wo die Ultramontanen und Clericalen siegten, machten eine Ausnahme. Auf die nächsten Ereignisse selbst werden die Wahlen ohne besondere Wirkung bleiben, da sie keineswegs so radical ausgefallen sind, daß man mit denselben Furcht einjagen kann.

Die Beurtheilung, welche bie bekannte Gladstone'sche Broschüre bei einem großen Theil der französischen Blätter gefunden hat, läßt nicht undeutlich erkennen, daß das Gefühl für Gewissensfreiheit doch noch nicht völlig in Frankreich erstorben ist. Der „Temps“ namentlich, setzt auseinander, es bestehe ein sachlicher Widerspruch zwischen den vaticanischen Decreten und der Gewissenspflicht des bürgerlichen Gehorsams. Aber, fügt derselbe hinzu, Dank unserer Inconsequenz und Gleichgültigkeit bringt dieser Widerspruch keine Gefahr mit sich. Und „La Presse“ bemerkt dazu: Der „Temps“ hat unglücklicher Weise Recht“, und sie drückt sich aus, als ob sie uns Deutsche fast um unsere Kirchenstreitigkeiten beneidete. — Wie weit dagegen die Anmaßung der ultramontanen Blätter mit ihrer Beherrschung der Gewissen geht, davon hat der „Monde“ wieder ein schlagendes Beispiel gegeben. Derselbe liest nämlich der Marschallin Mac Mahon, die bekanntlich für eine äußerst fromme Frau gilt, den Text, indem er dieselbe so interpellirt: „Gestern, Sonntag 22. November 1874, arbeiteten den ganzen Tag über und ohne Unterbrechung Arbeiter an der Façade der Präsidentschaft, Avenue de Paris, zu Versailles; wir glauben, daß es sich um die Errichtung einer „Marquise“ handelte. Gegen 5 Uhr Abends waren die Arbeiter noch dort. Wir lenken auf achtungsvolle Weise die Aufmerksamkeit der Frau v. Mac Mahon auf diese Thatsache, und wir fragen sie, ob man auf diese Weise unter der Regierung des Marschalls Mac Mahon und nach den feierlichen Versprechungen des Ministers der öffentlichen Bauten die Sonntagsruhe achtet? Diese offene Verletzung des göttlichen Gesetzes konnte die Feinde der Kirche erfreuen, aber sie setzte in tiefe Trauer das Herz der Katholiken.“

Bemerkenswerth ist ein Artikel des „Figaro“, in welchem Herr St. Genest sagt, die Radicalen von Paris müsse man einfach als Feinde, als wilde, aber augenblicklich waffenlose Feinde behandeln und ihnen das Recht, ihren Stadtrath zu wählen, nehmen! Weiter aber bemerkt Herr St. Genest: „Die Republikaner haben zwei Mal das Spiel der Preußen gespielt; zum ersten Mal, als sie die Revolution vom 4. September machten, die Herr von Bismarck erwartete, zum zweiten Mal, als sie die Revolution vom 18. März machten, die Herr von Bismarck bezahlt hat. Eine Pariser Correspondenz der „Köln. Zeitung“ bemerkt hierzu: „Die Behauptung, Bismarck habe die Commune bezahlt, schleicht, so blödsinnig sie ist, im Stillen in Paris vielfach umher. Es giebt eben hier viele Leute, welche derartige Lügen so lange erzählen, bis sie selbst daran glauben. Wir haben sie aber lange nicht so bestimmt hingestellt gefunden, wie St. Genest dies thut. Der „Figaro“ ist ein leichtes Blatt, und darum läßt man ihm Vieles hingehen; aber wenn er ernsthafte politische Artikel schreibt, sollte er, wenigstens dem Auslande gegenüber, bei der historischen Wahrheit bleiben!“ — Herr Emile de Girardin sieht sich bereits veranlaßt, die sensationelle Richtung der „France“ auch auf die äußere Politik auszudehnen. Er verweist auf seine Leistungen früherer Jahre, worin er den Beweis geliefert haben will, daß die Freundschaft Englands für Frankreich ohne Werth, die Rußlands dagegen zu erstreben sei. Und er kündigt an, daß in Anerkennung dieser seiner Verdienste — der „France“ der Zutritt in Rußland gestatte worden sei!

Die bevorstehende Session des **englischen** Parlaments dürfte nach verschiedenen ins Publikum dringenden Meldungen eine vollauf beschäftigte werden. Der Lordkanzler muß nochmals verschiedene juristische Vorlagen zur Discussion bringen; der Schatzkanzler wird dasselbe mit dem Gesetze über die sogenannten „Friendly Societies“ thun. Kirchliche Vorlagen zur Ergänzung des vorjährigen kirchlichen Disciplinargesetzes sind ebenfalls angesagt, ebenso ein Gesetz über das hochwichtige Thema der Reinhaltung der Themse und anderer Flüsse. Die Regelung der Localverwaltung, namentlich jener Londons, sowie der Steuerbezirke und ihrer Grenzen wird ebenfalls eine sehr eingreifende Thätigkeit erheischen.

D e u t s c h l a n d.

= **Berlin,** 24. November. [A u s d e m B u n d e s r a t h.] Aus der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wird nachträglich folgendes bekannt. Der königl. sächsische Bevollmächtigte richtete an den Vorsitzenden Präsidenten D e l b r ü c k die Anfrage, ob dem Reichskanzleramt der Beschluß der Bankgesetz-Commission des Reichstages notificirt sei, wonach dieselbe den Beginn ihrer Arbeiten von der Auskunft der Reichsregierung abhängig machen wolle, ob und in wie weit diese bereit sei auf eine Reichsbank einzugehen? — Präsident D e l b r ü c k erwiderte: er sei durch seine Commissare, welche in der Commission anwesend waren, von dem Beschlusse unterrichtet worden und hoffe in Kurzem in der Lage zu sein, dem Bundesrathe eine bezügliche Mittheilung zugehen lassen zu können. Uebrigens sei die preußische Regierung bereits in Berathung über die Frage getreten, unter welchen Bedingungen die Umwandelung der preußischen in eine Reichsbank zu ermöglichen sei und es wäre allerdings erwünscht, wenn die übrigen Regierungen auch schon in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit über ihre Stellung zu der Frage sich schlüssig machen wollen. — Ferner erfolgte die Annahme des Berner Postvertrages mit einer gewissen Feierlichkeit. Der Referent, Hanseatische Ministerpräsident Dr. K r ü g e r schloß mit einer Anerkennung für die deutsche Reichsregierung und besonders für die Postverwaltung, von welcher die Anregung zum Abschluß des Vertrages ausgegangen war und ersuchte, da der Vorsitzende doch ein unmittelbares Mitglied der Centralreichsregierung sei, den königl. baierischen Bevollmächtigten, sich der Aufgabe zu unterziehen, der Anerkennung des Bundesrathes thatsächlichen Ausdruck zu geben. Der königl. bayerische Justizminister kam diesem Wunsche nach, er bezeichnete den Abschluß des Postvertrages und die Gründung des internationalen Postvereins als eine der bedeutsamsten Errungenschaften der Neuzeit für den Weltverkehr und betonte, daß Deutschland Grund hätte, auf die Anregung und das Zustandekommen des Vertrages mit besonderer Genugthuung hinzublicken, er forderte die Mitglieder auf, sich zum äußeren Zeichen des Dankes von den Plätzen zu erheben. Es war eine solche Auszeichnung bisher im Bundesrathe noch nicht vor-

gekommen. — Präsident Delbrück dankte im Namen der Reichsregierung und versicherte, daß dieselbe in einer derartigen Anerkennung einen Sporn zu regem Weiterstreben erblicke. — Uebrigens ist heute der Berner Postvertrag an den Reichstag gelangt, der Bericht der Bundesrathsausschüsse dürfte im Wesentlichen den Inhalt der Motive bilden. — Der dem Bundesrathe gestern vorgelegte Vortrag zwischen Deutschland und Rußland zur Sicherstellung und Regulirung von Hinterlassenschaften liegt im französischen Text vor. Der Vertrag umfaßt 15 Artikel und ordnet im Wesentlichen an, daß bei dem Todesfalle eines Deutschen in Rußland oder eines Russen in Deutschland, hinsichtlich des Nachlasses die Normen der Landesgesetzgebung zur Anwendung kommen. Gleichzeitig sind die Functionen der Consuln zur Mitwirkung bei den Hinterlassenschafts-Angelegenheiten durch den Vertrag geregelt, Der Vertrag soll ratificirt und die Ratificationen werden in Petersburg sobald als möglich ausgewechselt werden, er tritt einen Monat nach dem Ratificatons-Austausch in Kraft.

□ **Berlin**, 24. Novbr. [Das preußische Ministerium zur Bankfrage. — Der Antrag auf Bildung der Zwischen-Commission. — Naturalleistungsgesetz. — Commissariengruppe für den Postetat. — Aus der Budgetcommission.] Die Beschlüsse der letzten Ministerrathssitzung, welcher Fürst Bismarck präsidirte, bestätigen die von uns bereits gemeldete Uebereinstimmung der Reichsregierung mit der Majorität des Parlaments betreffs der Umwandlung der Preußischen in eine Reichsbank. Von den der preußischen Regierung nahe stehenden Abgeordneten hören wir, daß die Minister im Privatgespräche kein Hehl aus der Absicht machen, dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffs der Umwandlung der Preußischen Bank in eine Centralbank des Reiches vorzulegen. Sie hoffen auf die Zustimmung der beiden Häuser des preußischen Landtages, weil die Entschädigung, welche der Preußischen Bank geboten wird, in jeder Beziehung eine beachtenswerthe ist. Außerdem ist es zweifellos, daß die Contingentirung der Notenemission, sowie die Betheiligung des Privatcapitals an der Centralbank des deutschen Reiches die principiellen Grundlagen für ihre Errichtung bilden werden. — Um allfällige Discussionen über die Geschäftsordnungsfrage zu vermeiden, ist der von den Delegirten der Reichstagsfractionen vereinbarte Antrag über die Bildung einer Zwischencommission für die Justizgesetze nicht bei der heutigen Berathung dieser Vorlagen eingebracht worden. Diese Vorsicht war einigermaßen durch die Neigung namhafter Centrumsmitglieder geboten, welche den Antrag zur Bildung einer Justizcommission auf eine Linie mit dem Lasker'schen Antrag auf Wahl einer Bankgesetzcommission stellten, dessen unerquickliches Resultat noch in unserem guten Andenken steht. Obwohl der Antrag auf Einsetzung einer Zwischencommission den vollen Charakter der Selbstständigkeit beansprucht, so hat man jene Wiederholung der Geschäftsordnungsdebatte vermeiden wollen und die Einbringung desselben nach vorhergegangener Verständigung mit allen Parteien des Hauses auf morgen angesetzt. Die Annahme desselben wird somit ohne erhebliche Discussion erfolgen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß allerdings 35 Commissionsmitglieder, darunter jedoch 7 als Stellvertreter gewählt werden sollen, welche hier ihren Wohnsitz haben müßten. — Gestern Abend hielt die Commission behufs Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ihre erste Sitzung ab. Bei § 1, welcher über die Quartierleistungen handelt, wird der Beschluß auf Codificirung des Gesetzes ausgesetzt, weil die Schwierigkeiten der mangelnden Eintheilung der baierischen Orte nach Servisklassen kaum zu überwinden sein würden. Vom Abg. v. Winter (Danzig) sind 3 Abänderungsvorschläge zu § 2 eingebracht worden. Der 1. Antrag verlangt, daß bei den Naturalleistungen für die bewaffnete Macht, welche durch Vermittelung der Gemeinden in Anspruch genommen werden können, die Gestellung von Reitpferden in Wegfall kommen soll. Die Commission beschloß einstimmig diese Streichung. Auch der zweite Antrag, welcher verlangt, daß die Gestellung von Schiffsfahrzeugen — Prahmen, Booten ꝛc. — gestrichen werde, ist mit Majorität angenommen worden. Das dritte Amendement kam heute nicht zur Verhandlung. Dasselbe bezieht sich auf die Verabreichung der Naturalverpflegung und schlägt folgenden Zusatz vor: „Diese Leistungen sollen nur insoweit in Anspruch genommen werden, als für die Beschaffung der Bedürfnisse nicht anderweitig, insbesondere nicht durch freien Ankauf, bezw. Baarzahlung, oder durch Entnahme aus den Magazinen gesorgt werden kann." — Heute Vormittag versammelte sich die Commissariengruppe für den Postetat. Das meiste Interesse nahm eine von vielen Mitgliedern unterzeichnete Resolution in Anspruch, welche lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: Dem Reichskanzleramte eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Zeitungsprovisionen zu empfehlen." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Im Laufe der Verhandlungen kündigte der Regierungscommissar an, daß für das nächste Jahr der Generalpostdirector Stephan eine andere Eintheilung des Tarifs für Posteinzahlungen, resp. Postanweisungen von 100, 200—300 Mark mit 2, 3 und 4 Sgr. einzuführen beabsichtigt. — Die Berathungen der Budgetcommission nehmen in täglichen Sitzungen ihren lebhaften Fortgang, so daß ihre Mitglieder sich der Hoffnung hingeben, in etwa vier Sitzungen mit der ersten Lesung des Militäretats fertig zu werden. In der gestrigen Sitzung der Commission wurden nicht unerhebliche Streichungen im Militäretat beschlossen. U. A. wurde die Erhöhung des Ansatzes zu Commandozulagen für Offiziere, welche ihre Garnisonen bei Corpsübungen verlassen, mit insgesammt 539,832 Mark abgelehnt. Man erkennt zwar an, daß die gegenwärtigen Zulagen zu niedrig seien, verweigert aber die Bewilligung vorzugsweise deshalb, weil im vorigen Jahre die Gewährung von Wohnungsgeldzulagen gerade mit Rücksicht hierauf von der Regierung motivirt wurde. Die Löhnungserhöhung für Gefreite und Gemeine um 18 Mark jährlich wurde zwar genehmigt, dabei jedoch bemerkt, daß sie einzelnen Gardetruppen, welche bisher schon eine höhere Löhnung herkömmlich bezogen haben, nicht zu Gute kommen solle, weil man wünsche, die Gleichheit der Löhnung durch die ganze Armee hindurch zu führen. Bei dem Garde du Corps wurden 5 Rittmeisterstellen als künftig wegfallend bezeichnet; dieselben beruhen auf Verhältnissen, die seit mehreren hundert Jahren hergebracht sind und in den Rahmen der gegenwärtigen Organisation nicht mehr passen. Im Uebrigen wurden die Mehrforderungen bei Titel 20 ohne Anstand genehmigt. Bei Titel 21 (Gehälter für Offiziere in besonderen Stellungen) behielt man sich die Umarbeitung für das nächste Jahr vor und setzte sämmtliche Forderungen ab. Dasselbe geschah bei dem correspondirenden Artikel des sächsischen und würtembergischen Etats. Heute Abend wird die Commission ihre Berathung bei Titel 22 fortsetzen.

△ **Berlin**, 24. November. [Aus dem Reichstage.] Der heutige erste Tag der Berathung der großen Justizgesetze verlief recht befriedigend. Von den drei Reichstagsmitgliedern, welche heut zu Wort kamen, nachdem die drei Justizminister von Preußen, Würtemberg und Baiern ihre Einleitungsreden vollendet hatten, hat vor allem Lasker in hervorragender Weise dargethan, daß die Justizreformgesetz-Entwürfe bedeutender Verbesserungen bedürfen, um annehmbar zu werden. Weniger die Civilproceßordnung, das „nahezu vollendete Meisterwerk", mehr die Strafproceßordnung, am meisten das Organisationsgesetz. Recht erfreulich war es, daß Lasker von vornherein aussprach, daß er sich bei seinem Bestreben, „eine gute, prompte, einheitliche mit Rechtsgarantien ausgerüstete Justizpflege herbeizuführen", nicht auf Compromisse einlassen werde, wodurch solche Garantien vernachlässigt werden, die jedes Culturvolk für nöthig hält. Trotz Leonhard's Competenz-Einwendungen wird das Organisationsgesetz ohne Zweifel zu ergänzen sein in Betreff der Personen, welche bei der Rechtsprechung betheiligt sind. Es ist unmöglich, meint Lasker gewiß mit Recht, daß innerhalb Deutschlands in Betreff des Verfahrens ein Ausland nicht mehr existire, wenn das Reich nicht den geringsten Einfluß darauf hat, wer in dem Einzelstaate zur Rechtsprechung befähigt ist. Das Reich muß Studien- und Prüfungsordnung der künftigen Richter und Advocaten erlassen, es ist kein gemeinsames Verfahren denkbar, wenn es auch künftig einen preußischen, einen bairischen, einen sächsischen Richterstand giebt; die Richter sind aus den Advocaten zu wählen; Advocatenzwang nur denkbar bei freier Advocatur, freie Advocatur nicht denkbar ohne strenge Disciplinarordnung, die nicht ausschließlich in Händen der Advocaten liegt. Keine Organisation der Gerichte brauchbar, ohne sehr bedeutende Verminderung der richterlichen Personen und sehr bedeutende Erhöhung der Richtergehälter. Es ist ganz verkehrt, daß das bedeutungsvollere Amt des Richters erster Instanz schlechter besoldet ist, als das leichtere des Richters zweiter Instanz, — die Gehälter sollen für die Richter beider Instanzen gleich sein, und das Hinaufrücken nach Altersklassen stattfinden. Das Einzelrichter-System ist auszubilden, drei Einzelrichter haben zu Strafkammern und zu den größeren Processen sich zu Collegien (fliegenden Deputationen) zu vereinigen. Das Reich hat Unabhängigkeit der Richter — Unversetzbarkeit, Unabsetzbarkeit und Gehaltsgewährung — zu garantiren, ebenso die feste Gliederung der Collegien mit einem Turnus über die Abwechselung in der Verwendung der Richter zu Criminal- und Civilprocessen. Dazu Controle des Richters durch unbedingte Oeffentlichkeit auch der Vorverfahren. Das sind eine Menge der fruchtbarsten Gedanken, deren Durchführung Lasker in dem deutschen Organisationsgesetz fordert, namentlich aus den Erfahrungen, welche wir leider in Preußen machten. — Aus des sächsischen Generalstaatsanwalts Schwarze Rede würde ich zwei Verbesserungsvorschläge für den Strafproceß empfehlen, nämlich, daß Staatsanwaltschaft und Vertheidigung bei den Anklagekammern zuzulassen und daß bei Schwurgerichts-Verhandlungen die Fragestellung für die Geschworenen schon vor den Plaidoyers zu fixiren. — Der dritte Redner, Abg. Windthorst (Meppen), bot in der Besprechung der Reden seiner beiden Vorredner manches Ergötzliche. Die vielen „traurigen Begebenheiten", die er in der letzten Zeit bei den Strafgerichten zu beobachten Gelegenheit hatte, will er sich für den preußischen Landtag aufbewahren. Erfreulich ist es, daß ihn und seine Parteigenossen diese Begebenheiten in sehr vielen Punkten dahin führen werden, den entschieden liberalen Vorschlägen unbedingt beizustimmen. Vielleicht ist auch Windthorst erst dadurch zu der Meinung gekommen, daß die Richter von dem Einfluß des Justizministers auf ihr Gehalt zu befreien, daß sie mit Orden und Titeln zu verschonen und zu parlamentarischen Versammlungen nicht wählbar sein sollen. Der letzte Punkt ist jedenfalls zweifelhafter als die Nothwendigkeit, das höchste Gericht nicht in Berlin, als an dem Ort, wo die höchsten Staatsbehörden sind, fungiren zu lassen. — Morgen beginnt Gneist!

Paderborn, 24. Novbr. [Bischof Martin] hat vor einigen Monaten in einer anonym erschienenen Broschüre „Die Gewissensfragen über die Maigesetze" gesagt: mit gewissen Einschränkungen sei katholischen Beamten die Mitwirkung zur Ausführung der Maigesetze „nicht als Sünde anzurechnen, bis eine höhere kirchliche Entscheidung erfolge". Diese „höhere kirchliche Entscheidung" ist erfolgt. Die Broschüre ist in Rom wegen eben jener Stelle auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden und Bischof Martin hat jetzt eine neue Ausgabe derselben veranstaltet, worin er, „nachdem er sich über die Stellung, welche der h. apostolische Stuhl zu jener Frage einnimmt, Gewißheit verschafft", die oben mitgetheilte Behauptung einfach zurücknimmt. — Es steht also jetzt fest, daß nach der Lehre des „hl. apostolischen Stuhles" ein katholischer Beamter zur Ausführung der Maigesetze nicht mitwirken darf, — wenn dieses aber durch seine amtliche Stellung von ihm verlangt wird, sein Amt niederlegen muß, und wenn er das nicht thut, von seinem Pfarrer oder Kaplan nicht absolvirt werden darf. — Bleibt abzuwarten, wie viele katholische Beamte und Richter in Preußen sich dieser Entscheidung des hl. apostolischen Stuhles unterwerfen und aus dem Staatsdienste austreten werden. Bis jetzt ist der Appellationsgerichtsrath v. Thimus in Köln unseres Wissens der Einzige, der das gethan, schreibt die „Bonner Zeitung".

Trier, 21. Nov. [Steckbrief.] In der neuesten Nummer des hiesigen „Amtsblattes" erläßt der königliche Oberprocurator einen Steckbrief gegen nicht weniger als zwölf Geistliche, deren jetziger Aufenthalt unbekannt ist. Gegen sämmtliche Geistliche liegen rechtskräftige Strafurtheile des hiesigen königlichen Landgerichts zur Vollstreckung vor.

Aus Thüringen, 24. November. [Der Kirchenconflict in den Kleinstaaten.] In thüringischen Blättern befindet sich eine bedeutungsvolle Nachricht. Die kleine katholische Gemeinde in Arnstadt hat nämlich, nachdem der bisherige Geistliche versetzt worden, einen neuen Seelsorger erhalten, für dessen Anstellung jedoch die vorschriftsmäßige Genehmigung der fürstlichen Regierung von Schwarzburg-Sondershausen vom Bisthumsverweser in Paderborn eingeholt worden ist. Natürlich hat die fürstliche Regierung keinen Augenblick angestanden, die nachgesuchte Genehmigung zu ertheilen. Daß hier ein ähnliches Abkommen wie mit Oldenburg vorliege, ist zu bezweifeln; bezeichnend ist es jedenfalls, daß das herrschsüchtige Rom den Kleinstaaten ein Recht zugesteht, welches man dem mächtigen Preußen mit Hartnäckigkeit zu verweigern beliebt.

✝ **Dresden**, 24. November. [Sächsische Erinnerungen. — Eine Ministerialverordnung wider den sächsischen Particularismus. — Das Körnermuseum. — Ein katholischer Kirchhof in Zittau.] Ein Artikel der „Preußischen Jahrbücher", welcher Auszüge aus einem zur Herausgabe vorbereiteten Werke über die sächsische Politik der letzten 25 Jahre bringt, wird vielfach besprochen. Uns will bedünken, als ob die Enthüllungen, welche derselbe über unser Sachsen zu Tage fördert, zu den Beweisen der Beust'schen preußen-feindlichen Politik nicht viel Neues hinzufügen, daß er

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette**.

(48. Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

Seit fünf Tagen hatte Frau von Jozères ihre Zimmer nicht mehr verlassen.

Als der Exstaatsprocurator nach seiner Rückkunft vom Hotel Armangis zu seiner Frau gehen wollte, fand er ihre Thüre von innen abgesperrt.

Bei dem Geräusche, welches er mit der Klinke gemacht hatte, fragte von innen heraus die Stimme der leidenden Dame:

„Wer ist da?"

„Bitte, öffne mir, Leontine, ich habe nothwendig mit Dir zu sprechen", rief der Gatte, den dieses Zuriegeln, welches sonst nicht in den Gewohnheiten seiner Frau lag, einigermaßen befremdete.

Die kleine Frist, die zwischen der Aufforderung zu öffnen und dem Zurückschieben des Riegels verging, war genügend gewesen, die Eifersucht des Greises zu erregen.

„Warum braucht sie so lange?" dachte er. Die Gemächer seiner Gemahlin bestanden aus einem Schlafzimmer, einem geräumigen Ankleidekabinet und einem kleinen Boudoir, in welches man, da es das vorderste Zimmer und als solches zugleich eine Art von Empfangs-Salon für die intimeren Besuche bildete, vom Corridor aus zuerst gelangte.

Als er seinen Fuß in dieses Boudoir setzte, sah sich Herr von Jozères mit einem raschen, argwöhnischen Blick nach allen Seiten um, ohne etwas Verdächtiges entdecken zu können.

Die junge Frau trug ein weites Hauskleid von weißem Wollenstoff. Ein Fauteuil an der Kaminecke, vor einem hellbrennenden, lustig aufflammenden Feuer, und eine Häkelarbeit auf dem Marmor des Kamins, wo sie eben erst hingeworfen worden sein mußte, da die Nadel neben der Arbeit und das Fadenknäuel neben dem Fauteuil auf dem Boden lagen, deuteten zur Genüge darauf hin, daß Frau von Jozères durch den Besuch ihres Gatten mitten in ihrer Arbeit überrascht worden war.

Trotz dieser beruhigenden Wahrnehmungen fragte Herr von Jozères:

„Waren Sie denn in Ihrem Fauteuil eingeschlafen, Leontine?"

„Weil ich nicht sofort aufmachte?"

„Ja."

„Bevor ich aufstand, wollte ich noch einige Maschen fertig häkeln", erwiderte Frau von Jozères, indem sie ihre Arbeit zur Hand nahm.

Der alte Othello schien sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben und seinen Stuhl an die andere Seite des Kamins rückend, nahm er seiner Gattin gegenüber Platz.

„Denken Sie nicht, meine Freundin, daß Ihr langes Zimmerhüten, zu dem Sie sich freiwillig verurtheilt haben, Sie eher kränker macht, statt Ihnen gut zu thun? Sie müssen sich zum Ausgehen zwingen. Ihr Vater ist auch dieser Ansicht und hat mir dringend auf die Seele gebunden, Sie heute Abend zum Diner mitzubringen."

„O, ich bin es nicht im Stande . . . Sie müssen mich entschuldigen", erwiderte Leontine.

Hätte Frau von Jozères, statt den Blick auf ihrer Arbeit ruhen zu lassen, in diesem Momente ihren Gatten angesehen, so würde sie in seinen Gesichtszügen eine eben so plötzliche als auffallende Veränderung wahrgenommen haben.

Herr von Jozères hatte eine Entdeckung gemacht, über die er seine Stirne runzelte und dabei einen Blick voll gehässigen Mißtrauens auf seine nichts ahnende Gattin warf.

Als letztere Platz genommen hatte, war ihr nämlich entgangen, daß ihre kleinen Füße unter dem Saume ihres Schlafrockes, der sich zufällig aufgestützt hatte, etwas vorsahen. Diese kleinen Füßchen steckten statt in bequemen Hausschuhen, wie es dem Negligee der jungen Frau entsprochen hätte, in feinen ledernen Stiefeletten, auf welchen das scharfblickende Auge des einstigen Staatsprocurators noch überdies kleine Schmutzspritzen bemerkte, die ihm unwiderlegbar bewiesen, daß seine Frau, obwohl sie es leugnete, doch ausgegangen war.

Ferner entging Herrn von Jozères nicht, daß seine Frau in einer viel steiferen und gezwungeneren Haltung dasaß, als es unter den weiten Falten ihres bequemen Schlafrockes nöthig gewesen wäre, woraus er den Schluß zog, daß sie geschnürt sein müsse.

„Sie hat ihr Corset an", sagte er sich. „Seit wann aber pflegt eine Leidende, die ihr Zimmer hütet, sich einzuschnüren?"

Uebrigens jederzeit Herr seiner selbst, wußte Herr von Jozères seinen Zorn zu bekämpfen und ruhig, im Tone liebevoller Theilnahme fuhr er fort, sich mit sanften Vorstellungen an seine Frau zu wenden.

„Folgen Sie mir doch, meine liebe Freundin, und reißen Sie sich aus dieser Isolirung, die Ihnen unmöglich gesund sein kann", sagte er. „Wissen Sie denn auch, Leontine, daß Sie nun schon seit vollen fünf Tagen keinen Fuß mehr auf die Straße, ja nicht einmal vor die Thüre Ihres Zimmers gesetzt haben?"

„Es ist wahr", erwiderte Frau von Jozères.

„Und daß Ihre Verstimmung schon so weit gediehen ist", fuhr er fort, „daß Sie sich sogar einsperren? . . ."

„Sie werfen mir nun schon zum zweiten Male vor, daß ich mich einsperrte. Ich that dies wegen meiner Jungfer, von der ich mich nicht jeden Augenblick stören lassen wollte, da sie die üble Gewohnheit hat, mir mit ihrem Geplauder lästig zu fallen."

Herr von Jozères nickte mit dem Kopf, wie wenn ihn diese Erklärung vollkommen befriedigt hätte. Dann kam er neuerdings auf sein Anliegen zurück.

„So wenig Sie zum Ausgehen Lust haben", hub er wieder an, „muß ich Ihnen doch wiederholen, daß Ihr Vater uns Beide mit aller Bestimmtheit erwartet."

„Mein Vater hat mich zu sehr an seine Nachsicht gewöhnt, als daß ich besonderes Bedenken tragen sollte, mich, wie schon öfters, so auch heute von der Erfüllung seiner Wünsche zu dispensiren."

„Wenn ich dennoch darauf bestehe, meine liebe Freundin, so geschieht es, weil eine traurige Veranlassung Ihren Besuch unbedingt nothwendig macht."

Leontine erhob den Kopf.

„Wäre etwa meine Mutter krank?" rief sie mit vor Angst zitternder Stimme.

„Sogar schwer krank", murmelte der Exbeamte.

Im nächsten Augenblick stand Frau von Jozères auf ihren Beinen.

„Warten Sie einen Augenblick", rief sie, ohne zu zaudern, indem sie in ihr Ankleidekabinet hineinlief, um sich so rasch als möglich anzuziehen.

Sie war kaum verschwunden, als Herr von Jozères sich rasch bückte und den gepolsterten Schemel betastete, auf welchen seine Frau ihre Füße gestellt hatte.

„Er ist noch feucht", sagte er sich. „So sah ich also doch recht, als ich die Schmutzspritzen auf ihren Stiefeletten zu bemerken glaubte. Sie ist eben erst nach Hause gekommen!" . . . Und mit einem Blicke voll Haß nach der Thüre, durch die Leontine in ihr Ankleidekabinet gegangen war, fügte er hinzu: „O, wie ich mich rächen werde, wenn nur erst ihre Mutter todt ist!"

Der Schrecken über die Nachricht von der Erkrankung ihrer Mutter ließ Frau von Jozères eine Unklugheit begehen. In ihrer Hast, fortzukommen, erschien sie so rasch wieder vor ihrem Gatten, daß es ganz unmöglich war, in so kurzer Zeit Toilette zu machen.

„Sie war angezogen und steckte mit ihrem Kleide im Schlafrock, den sie nur abzustreifen brauchte", dachte Herr von Jozères.

„Gehen wir?" fragte die junge Frau ungeduldig.

aber jedenfalls die Stimmung der noch vorhandenen Anhänger derselben gegen das Reich nicht verbessern wird. Diese dazu zu zwingen, sich in die Verhältnisse zu schicken, verhilft die Praxis, wie denn zum Beispiel just in diesem Augenblick eine Verordnung des Ministerium des Innern den Beleg dafür liefert. Es ist nämlich Thatsache, daß manche unserer Behörden in erhaltener Beust'scher Wichtigthuerei, sich gar zu gern mit den unbedeutendsten Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern bemerklich machen und daß sie das begreiflicherweise am liebsten im Verkehr mit dem wirklichen oder sogenannten Auslande thun. Alljährlich beschäftigten sie sich z. B. auf Ansuchen der französischen Staatsbehörden mit der Erforschung französischer Staatsangehörigen im Lande zu statistischen Erhebungen und anderen Zwecken und umgekehrt suchten sie gern die Gelegenheit auf, Erkundigungen in Frankreich nach sächsischen Staatsangehörigen einzuziehen, je nach dem Aufhören der sächsischen Gesandtschaft in Paris mag auch wohl mitunter politische Abneigung, sich mit der Reichsgesandtschaft in Verbindung zu setzen, zu directen Anfragen an französische Behörden Anlaß gegeben haben. Diesem Beginnen tritt nun auf Anregung des Reichskanzleramts jene Verordnung des Ministeriums des Innern entgegen, welche die sächsischen Behörden anweist, in allen Angelegenheiten nicht direkt die Vermittelung französischer Behörden, Polizeicommissare rc., sondern die der kaiserlichen Botschaft in Paris anzurufen, welche selbst in eiligen Fällen besser in der Lage ist, Erkundigungen bei den betreffenden Polizeipräfecten einzuziehen. Eine Ausnahme dürften etwa nur Anfragen bei dem Polizeipräfecten in Havre (also in Auswanderungs-, Flüchtlings- rc. Angelegenheiten) gestatten, aber auch hierbei empfehle sich die gleichzeitige Mittheilung an die kaiserliche Botschaft. — Der um die Errichtung eines Standbildes Körner's hierselbst hochverdiente Dr. **Peschel**, ersucht in öffentlichen Blättern um Mittheilung von Andenken an Theodor Körner und an die Befreiungskriege, behufs Vervollständigung des von ihm in Körner's Geburtshause in Neustadt-Dresden angelegten Körnee-Museums. Dr. Peschel hat mit größter Uneigennützigkeit und vielen Opfern zum großen Mißfallen mancher noch in napoleonischen Erinnerungen lebender Dresdner, sich der Verherrlichung des begeisterten deutsch-patriotischen Sängers angenommen und wenn wie geflissentlich alle offiziellen Anerkennungszeichen dabei spurlos an ihm vorübergegangen sind, so ist es um so mehr Pflicht der Volkskreise, ihn in seinem Beginnen zu unterstützen. — Wie hartnäckig unsere Ultramontanen im Stillen wühlen, beweist die Absicht des katholischen Domkapitels zu Bautzen, in Zittau einen besonderen katholischen Kirchhof zu errichten. Obgleich dasselbe schon den Platz dazu bezirksärztlich als der Gesundheit der Stadt unschädlich hat befinden lassen, glaubt man doch, daß die Zittauer Stadtverordneten die Genehmigung der Anlage auf dem Weichbilde der Stadt mit dem Hinweise darauf versagen werden, daß bis jetzt katholische und evangelische Leichen sich auf dem gemeinsamen städtischen Kirchhofe sehr gut vertragen haben.

Detmold, 21. November. [Herr von Flottwell] will den Verfassungsconflict durch die Eisenbahn lösen. Er hat durch Patent vom 17. d. Mts. den lippischen Landtag auf den 3. December einberufen, um sich von demselben die zum Bau der Eisenbahn Detmold-Herford erforderlichen Geldmittel bewilligen zu lassen und ihn darauf — wieder nach Hause zu schicken. Damit wäre zweierlei erreicht: Erstens bekäme unser Ländchen eine Eisenbahn und Herr von Flottwell hätte sich um Lippe hoch verdient gemacht; zweitens hätte die Rechtspartei, wenn sie in die Falle ginge, den Boden, welcher allein ihr Kraft giebt, verlassen und sich damit des Rechts begeben, die Lösung des Verfassungsstreites in ihrem Sinne zu fordern. Würde die Fortschrittspartei um des materiellen Vortheils willen, für die eine Million, welche die Köln-Mindener Bahn zum Bau der lippischen Eisenbahn hergeben will, den Rechtsboden, auf welchem sie steht, verlassen, so unterschriebe sie ihr Todesurtheil.

München, 21. November. [Neue Zeitung.] Im Verlage des Herrn Buchdruckereibesitzers Schurich erscheint vom 1. k. M. an, redigirt von Herrn Eugen Wittmeyer, eine neue Zeitung, die „Münchener Nachrichten", und diesen Abend wird eine Probenummer derselben ausgegeben werden. In dieser spricht sich die Redaction über ihren Standpunkt aus: „Es ist der deutsche Standpunkt, aber nicht derjenige, der den Einheitsstaat schaffen will;" dann heißt es in dem Artikel: „Wir wollen vielmehr festhalten an den von den Voreltern überkommenen Ueberlieferungen. Wir weisen die Insinuation, daß Baiern jemals in Preußen aufgehen solle, oder könne, mit Entschiedenheit von uns; wir glauben vielmehr, daß die Sonderentwicklung der einzelnen Bundesstaaten, also auch Baierns, innerhalb des deutschen Reiches und unter dem schützenden Dache der Reichsregierung, eine wesentliche Bedingung der Wohlfahrt Deutschlands ist und bleiben wird." Wie das Blatt unter anderm mittheilt, ist als feststehend zu erachten, daß dem Landtag nach seinem Wiederzusammentritt ein Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs wird vorgelegt werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. Novbr. [Gemeinderathswahlen. — Ducrot's Armeebefehl. — Die Noten des „Moniteur". — Graf Chambord. — Der Unterrichtsminister. — Verschiedenes.] Gestern sind in ganz Frankreich (mit Ausnahme von Paris) die Gemeinderathswahlen vollzogen worden. Die 36,000 französischen Gemeinden hatten über 420,000 Vertreter zu ernennen, und es wird einiger Tage bedürfen, ehe man sich in den Wahlresultaten zurechtfindet. Bisher kennen wir nur die Entscheidung einer Anzahl der größeren Städte aus den Telegrammen der republikanischen Blätter; das Ministerium des Innern hat es versäumt, die ihm zugegangenen Mittheilungen den Journalen zu Gebote zu stellen. Jene Telegramme melden von ganz erdrückenden republikanischen Mehrheiten in Marseille, Lyon, Toulouse, Dijon, Périgueux, St. Etienne, Grenoble, Angers, Nantes, Rennes, Brest, Morlaix, Cherbourg, Havre, Lille, Cambrai, Valenciennes, Limoges Châteauroux u. s. w. Sie sagen nicht, daß die Ruhe irgendwo gestört worden wäre, wie es der General Ducrot befürchtete, welcher vorsichtige General Sorge dafür getragen hatte, daß sich im ganzen Bereich seines Armeecorps starke Patrouillen bereit hielten, um nöthigenfalls Gewalt gegen die Aufrührer anzuwenden. Die Veröffentlichung des Armeebefehls, welcher diese Vorsichtsmaßregeln anordnet, ist sehr allgemein als eine unnütze Provocation gemißbilligt worden, um so mehr, als Herr Ducrot darin von tumultuarischen Auftritten in Folge der letzten Wahlen spricht; diese Auftritte sind aber jedenfalls so vereinzelter und unbedeutender Art gewesen, daß Niemand sich erinnert, von ihnen gehört zu haben. Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechselung mit dem Lärm, welchen die Revision der Mannschaften für die territoriale Armee in einigen Bezirken veranlaßt hat. — Eine Legende erzählt, daß der Ausrufer der Stadt Falaise einstmals drei Tage hintereinander ausgehen mußte, den ersten Tag, um zu verkünden, daß die Bürger dieser Stadt bei Nacht nicht ohne Laterne ausgehen dürfen; den zweiten Tag, um zu melden, daß sie eine Kerze in die Laterne zu stecken haben; den dritten Tag, um Jedermann kund zu thun, daß die Kerze angezündet sein müsse. Die „Republique" wendet diese Erzählung sehr passend auf die Mittheilungen an, durch welche der „Moniteur" seit mehreren Tagen die Neugierde der politischen Kreise reizt. Der „Moniteur" geberdet sich wieder wie in den Tagen seines offiziellen Glanzes. In drei Noten, welche durch 24stündige Zwischenräume getrennt waren, hat er allmälig einen Gedanken formulirt, welcher sich kurz so wiedergeben läßt. Die Regierung wird zwar abermals die Ausarbeitung der constitutionellen Gesetze verlangen, aber wenn diese Gesetze nicht zu Stande kommen, wird sie nicht weiter auf der Auflösung der Versammlung bestehen, sondern sich damit begnügen, die Septennatsregierung auf „administrativem" Wege fortzuführen. Mit anderen Worten, man hätte bereits vergessen, mit welcher Entschiedenheit Mac Mahon zu wiederholten Malen erklärt hat, nicht ohne die constitutionellen Gesetze regieren zu können. Im Uebrigen muß bemerkt werden, daß nicht alle Regierungsblätter mit dem „Moniteur" einverstanden sind. Man wird offenbar vor dem Beginn der Session keine andere Gewißheit erlangen als diese, daß erstens im Ministerium selber noch beträchtliche Uneinigkeit herrscht und zweitens, daß die größten Anstrengungen gemacht werden, zwischen den Septennalisten des rechten und den gemäßigten Republikanern des linken Centrums einen Compromiß herbeizuführen, wobei man von Seiten der ersteren darauf rechnet, daß der überwiegend radicale Anstrich der Gemeinderathswahlen die Männer des linken Centrums zum Nachgeben veranlassen werde. Die Royalisten machen wenig von sich reden, doch verkündet man aufs Neue, der Graf von Chambord werde vor Beginn der Session ein Manifest erlassen. Die Herren de la Rochefoucauld, Ernoul, le Bouillerie und L. Brun sind, wie es heißt, nach Froschdorf beschieden worden, um die Befehle ihres Königs entgegenzunehmen. Nach einer anderen Version allerdings hätte de la Rochefoucauld, einer Einladung des Prinzen von Wales folgend, sich nach England zur Jagd begeben. — Der Unterrichtsminister de Cumont ist gezwungen worden, klein beizugeben. Man stellt den Rücktritt des Herrn Chevreul und des Unterstaatssecretärs Desjardins in Abrede, aber die beiden haben ihre Entlassungsgesuche nicht zurückgenommen, ohne eine Genugthuung zu erhalten. Der junge Chauffard, dessen Bevorzugung so großen Lärm veranlaßt hat, scheidet aus dem Cabinet des Ministers aus und kehrt auf seinen Auditorposten im Staatsrath zurück. Damit hat sich Herr Desjardins befriedigt erklärt. Was Chevreul angeht, so ist ihm für den von ihm empfohlenen Professor Blanchard das Officierskreuz der Ehrenlegion in baldige Aussicht gestellt worden. Vermuthlich entgeht hierdurch der Minister de Cumont einer Interpellation in der Kammer, welche von seinen eigenen Freunden unterstützt worden wäre. Eine andere Interpellation steht ihm in der Protestantenfrage bevor. Seine Stellung ist nachgerade derart erschüttert, daß die Regierungsblätter selber ihn behandeln, als ob er schon zu den Gefallenen gehörte. — Es bestätigt sich, daß die Antwort des Duc de Decazes auf das spanische Memorandum im Ministerrathe zur Vorlesung gekommen ist. Ihre Ueberreichung wird also wahrscheinlich nicht auf sich warten lassen. — In der russischen Gesandtschaft werden große Vorbereitungen zum Empfang der Kaiserin von Rußland getroffen. Die Kaiserin wird in Calais von dem Fürsten Orloff und dem Oberst Abzac, als Vertreter Mac Mahon's empfangen werden und morgen Abend hier eintreffen. Sie wird das strengste Incognito beobachten. Die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts scheint noch nicht genau festgestellt, doch glaubt man, daß sie, wenn ihr Befinden es erlaubt, nach 24stündiger Erholung die Reise nach San Remo bei Vintimiglia fortsetzen wird. — Herrn Thiers erwartet man für heute oder morgen hierselbst.

* **Paris**, 23. November. [Zur Verfassungsfrage.] Unter dem Titel „Notre dernier mot" stellt heute der „Moniteur", bekanntlich das officiöse Blatt, welches sich der Fusion des Centrums am günstigsten zeigt, dem linken Centrum folgende letzte Bedingungen: „1) Unpersönliches, d. h. unentsetzbares Septennium ohne Bezeichnung der Person. 2) Der Titel eines Präsidenten der Republik für das Staatsoberhaupt. 3) Regelung der Uebergabe der Gewalt, welche unter Uebereinstimmung der beiden Centren gemacht wird und in Folge dessen in den Händen der Repräsentanten des Landes die Lösung der großen Frage der Regierungsform erhält." Auf weitere Concessionen, besonders auf die Proclamation der endgültigen Republik, will das officiöse Blatt unter keinen Umständen eingehen. Da wenig Aussicht vorhanden ist, daß das linke Centrum diese Bedingungen annimmt, und da, falls es sich doch dazu verstehen sollte, den von dem rechten Centrum ausgeheckten Plan gutzuheißen, dieser wohl schwerlich die Majorität in der Kammer erhalten dürfte, so läßt sich schon heute fast mit Bestimmtheit sagen, daß die constitutionellen Gesetze nicht zu Stande kommen. Der „Temps" meint, die Phantasie habe selbst in der außerordentlichen und sich widersprechenden Lage, in welche das Gesetz vom 20. November das Land versetzt, ihre Gränzen, und die „Debats" weisen darauf hin, daß der Marschall Mac Mahon nicht auf unconstitutionelle Weise regieren könne, da, wenn man auch nicht ihn, doch seine Minister belangen und die Kammer die Bewilligung des Budgets verweigern könne. (Die Steuern sind bis Ende 1875 votirt.) Der officiöse „Moniteur" wiederholt übrigens heute seine Erklärungen, indem er schreibt:

„Wir haben angekündigt, daß, falls die National-Versammlung die constitutionellen Gesetze nicht votirt und das Septennium nicht organisirt, die Regierung sich bemühen wird, die am 20. November 1873 hergestellte gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten und ihr bei allen Parteien Achtung zu verschaffen. Das „Journal des Debats" scheint aus dieser Mittheilung den Schluß zu ziehen, daß die Regierung geneigt sei; eine neue Weigerung der Versammlung oder ein neues Feststellen ihre Ohnmacht leicht zu nehmen. Unser ehrbarer College sollte uns sagen, was der Marschall Besseres thun könnte, wenn die Kammer das Votum der constitutionellen Gesetze verweigern sollte. Der Präsident der Republik ist der Mandatar der Versammlung, der Ausführer der Beschlüsse der Majorität. Er hat aber nicht das Recht, sie aufzulösen, so daß in dem sehr unwahrscheinlichen Falle, wo die Kammer darauf beharren würde, ihre Verpflichtungen nicht zu halten, dem Staatsoberhaupt nichts Anderes übrig bleibt, als für die Gegenwart auf seine Forderung zu verzichten, um später das ihm Verweigerte von Neuem zu verlangen. Der Wunsch der Regierung, daß die Versammlung die constitutionellen Gesetze votire, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Der Rücktritt des Herzogs von Broglie und seines Ministeriums, die Botschaft vom 9 Juli, die Sprache, welche der Marschall seit einem Jahr bei zwanzig Gelegenheiten hielt, lassen daran keine Unsichereit aufkommen. Die Regierung will eben so aufrichtig wie die „Debats" die Organisation des Septenniums; ihre Einwirkung auf die Kammer ist aber beschränkt, und wir beharren auf der Ansicht, daß, wenn daß Gesetz vom 20. Nov. das letzte Wort des constituirenden Werkes der National-Versammlung ist, nichts Anderes zu thun ist, als die von diesem Gesetz hergestellte Ordnung der Dinge aufrecht zu erhalten."

[Zur Politik Emil de Girardin's] schreibt man der „K. Ztg.": Mit der Uebernahme der Direction der „France" hat Hr. Emile de Girardin sich bekanntlich für die Dauer der National-Versammlung während der Dauer des Septenniums erklärt, aber er ist ein zu practischer und erfahrener Mann, um nicht einzusehen, wie un-

---

„Zu Fuß?" fragte seinerseits der Gatte.

„Wo denken Sie hin?"

„Eine kleine Bewegung würde Ihnen aber gut thun."

„Bei diesem Schmutze!" entgegnete Frau von Jozères.

„Sie haben Recht, meine Freundin. Ich will sogleich einspannen lassen", erwiderte der Greis.

Als die beiden Gatten zwanzig Minuten später beim Doctor Perrier anlangten, war es die Cardoze, die ihnen die Thüre öffnete. Mit der jungen Frau, die unter ihren Augen aufgewachsen war, sprach Nicole noch immer in der vertraulichen und familiären Weise von ehedem.

„Guten Tag, Leontine!" sagte sie mit sanfter Stimme, während ein milder, feuchter Glanz aus ihren sonst so finster blickenden Augen strahlte.

In ihrer kindlichen Besorgniß beeilte sich Frau von Jozères, statt den freundschaftlichen Gruß zu erwidern, sich mit ängstlicher Hast nach dem Befinden ihrer Mutter zu erkundigen.

„Wie ist der Zustand meiner Mutter?" rief sie.

Bei dieser Frage nahmen die großen schwarzen Augen der Cardoze wieder ihren düsteren Ausdruck an.

Langsamen Tones erwiderte sie:

„Ihre Mutter? . . . es geht ihr besser. . . ."

„Dank, tausend Dank, Nicole!" rief Frau von Jozères, die eiligen Schrittes den Corridor entlang lief, durch den man in die Zimmer ihrer Mutter gelangte.

Bleich, die Zähne über einander gepreßt, folgte die Haushälterin mit ihren flammenden Blicken der sich entfernenden jungen Frau.

„Geduld!" murmelte Herr von Jozères.

„Ich dächte, daß ich die zeige!" entgegnete Nicole, die dem einstigen Staatsprocurator den Rücken kehrte, indem sie noch hinzufügte: „Sie finden Perrier in seinem Cabinet, wo er sich mit dem Tauben eingesperrt hat."

„Mit Caduchet?" rief Herr von Jozères erstaunt.

„Perrier hat Caduchet zu einem Frühstück eingeladen, will aber vorher versuchen, von dem Dicken die Nummer des Fiakers herauszubekommen, in welchem dieser Frau von Armangis hat fahren sehen."

„Wie?" rief der Staatsprocurator, „da wäre eine Rettung möglich. Er hat sie fahren sehen?"

„Ja, er hat es Perrier vorhin erzählt — aber ich fürchte, er wird die Nummer vergessen haben!"

„Führen Sie mich schnell zu ihnen!" rief Herr von Jozères und folgte der voranschreitenden Cardoze.

Als er das Cabinet betrat, fand er seinen Schwiegervater sowohl, wie den Tauben, jeder eine Feder in der Hand, am Schreibtisch sitzen.

„Ah, Sie sind es, Jozères?" rief der Doctor. „Sie kommen gerade dazu, wie ich mich vergeblich abmühe, aus diesem Tauben etwas herauszubringen. . . ."

„Haben Sie ihn denn um so Wichtiges zu befragen?"

„Urtheilen Sie selbst. Er sah heute Nachmittag Frau von Armangis über den Quai fahren und zwar in einem Fiaker. Nun glaubte ich, daß er sich vielleicht der Nummer erinnern werde?"

„Nun?"

„Er nannte mir nach und nach dreißig Nummern und behauptete von jeder, daß dies die rechte sei, bis ihm immer wieder einfiel, daß er sich doch geirrt haben müsse und daß es wohl eine andere sein werde . . . Ich verzichte auf fernere Versuche."

Perrier nahm bei diesen Worten dem Tauben die Feder ab, die er sammt Tintenzeug, Bleistift und Papier sorgsamst zusammenpackte. Caduchet folgte den Bewegungen des Doctors mit Staunen.

„Sie müssen also noch immer das Schreibzeug einsperren?" fragte Herr von Jozères den Doctor.

„Sie finden im ganzen Hause nicht so viel, daß man ein halbes A damit schreiben könnte," erwiderte Perrier.

„Glauben Sie, daß Ihre Frau immer noch geneigt wäre, einen neuen Versuch zu wagen?"

„Ich weiß es nicht, mein Lieber, aber Sie kennen ja das Sprüchwort: „Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer." Weil wir das eine Mal so glücklich durchgekommen sind, so ist dies nur ein Grund mehr, uns nicht ein zweites Mal der Gefahr auszusetzen."

Nach diesen Worten stieß der Doctor einen tiefen Seufzer aus, indem er hinzufügte:

„Ich fürchte, daß wir uns diesmal nicht wieder so gut aus der Affaire ziehen, wenn Avril nicht bald zum Vorschein kommt . . . Und wenn man bedenkt, daß wir die Gefahr von uns hätten abwenden können, wenn dieser taube Tölpel die glückliche Idee gehabt hätte, die Fiakernummer zu merken."

„Welch' sonderbare Idee, sich diesen burlesken Menschen auf den Hals zu laden!" sagte Herr von Jozères.

„Ach! Ich war es nicht, der diesen komischen Gesellen aufsuchte. Er wurde mir eines schönen Tages von der Pillald ins Haus gebracht, die, wie ich wenigstens vermuthe, einstmals mit ihm in einem zarten Verhältniß gestanden haben muß . . . . Im Uebrigen ist er sehr gefällig und unterzieht sich gerne allen Commissionen — die man ihm schriftlich giebt, selbstverständlich — auch verdanke ich ihm so manche heitere Viertelstunde. Ein weiteres Verdienst von ihm ist, daß er sehr gut Whist spielt. Zu allen diesen Gründen fügen Sie noch hinzu, daß ich die Pillald nicht vor den Kopf stoßen wollte, und so werden Sie es erklärlich finden, daß ich ihm nicht die Thüre wies."

Bei dem Namen Pillald schüttelte Jozères bedenklich den Kopf.

„Auch sie ist verschwunden!" seufzte er.

„Ja."

„Glauben Sie, daß dieses Verschwinden ein Streich Paul Avril's ist?

Perrier zuckte verächtlich die Achseln.

„Der junge Mensch hat ein viel größeres Interesse dabei, die Pillald unbehelligt zu lassen und durch nichts aus ihrer Sicherheit aufzustören . . . . Nein", fuhr er fort, „Paul Avril ist es nicht, den wir am meisten zu fürchten brauchen. Im Ganzen genommen kann man mit ihm doch fertig werden, indem man ihm bezahlt, was er verlangt. Das Ziel, welches er verfolgt, kennen wir und es liegt in unserer Hand, es ihn erreichen zu lassen. Sein Spiel ist frei, offen, klar und deutlich. Wenn wir heute ja sagen, so sind wir gegen ein Lösegeld frei . . . . Bei ihm und in seiner Person liegt also für uns nicht die größte Gefahr."

„Und wo sehen Sie denn die Gefahr?" fragte Herr von Jozères.

„Außer Paul Avril, der uns frei und offen ins Gesicht droht, haben wir noch einen Feind, der im Dunkeln um uns herum schleicht . . . . und dieser Feind ist der wirklich gefährliche, denn ich suche vergeblich nach dem Interesse, welches ihn gegen uns auftreten läßt."

„Bah, bah," machte Herr von Jozères ungeduldig. „Haben wir nicht schon genug Klippen zu umschiffen, daß Sie erst noch neue in Ihrer Einbildungskraft zu schaffen brauchen? Aus welchen Heldenthaten haben Sie denn die Existenz dieses angeblichen und so geheimnißvollen Feindes erkannt?"

„Aus welchen Heldenthaten?" wiederholte der Doctor. „Sie fragen noch? Aus der Entführung oder plötzlichen Flucht der Pillald und aus der Ermordung Ihres Bedienten Bricard . . ."

In diesem Augenblicke öffnete die Cardoze die Thüre des Cabinets und meldete, daß das Diner servirt sei.

„Bravo, Dodoze;" rief der Taube, der instinktmäßig errieth, was ihr Erscheinen zu bedeuten hatte und ihr in den Speisesaal folgte.

(Fortsetzung folgt.)

ausführbar sein Programm ist. Auch glaubt man, daß dieses Programm nur ein provisorisches ist und im gegebenen Momente verlassen werden wird. Hinter der Idee dieses Septenniums der Versammlung verbirgt sich das Project eines Plebiscits, dessen Nothwendigkeit später von der „France" des Hrn. de Girardin entwickelt werden wird. Ein Redacteur des Blattes, Hr. de Bellina, sprach sich vor einigen Tagen in einem Pariser Salon in diesem Sinne aus. Nach aller Wahrscheinlichkeit, meinte er, sei die Verbindung der Centren eine reine Chimäre, so lange die Versailler Versammlung bestehen bleibt, und es wird sich keine Majorität finden, um constitutionelle Gesetze zu votiren, welcher Art sie auch sein möchten. Aber aus Furcht vor den Radicalen wird das rechte Centrum sich immer mehr den Bonapartisten nähern. Die Führer dieser Partei sind sicher, daß die Mitglieder des orleanistischen rechten Centrums und der clerikalen Rechten jede monarchische Lösung der Gründung der Republik vorziehen werden. Wenn nun einerseits das Land nach einer definitiven Regierung verlangt und die Versammlung von Versailles unfähig ist, eine solche zu schaffen, so bleibt keine Wahl, als die zwischen der Auflösung der Versammlung und einem Plebiscit. Nun glauben aber die Führer der Bonapartisten, den Marschall dahin stimmen zu können, daß er ein Plebiscit der Kammer-Auflösung vorziehe. Einige gehen sogar so weit, für diese Berufung an das Volk den Monat April oder Mai als Termin anzusetzen. Die Vorbereitung der öffentlichen Meinung im Sinne der Nothwendigkeit dieses Plebiscits wird also der zweite Theil des Programms der „France" sein. So waren die Ideen, welche Hr. de Bellina entwickelte, und er fügte hinzu, daß er nur das Echo der Gedanken des Hrn. de Girardin sei. Die Politik des neuen Directors der „France" wird also darin bestehen, der Septenniums-Regierung das anzuempfehlem, woran das zweite Kaiserthum zu Grunde gegangen ist. Uebrigens ist Hr. de Girardin bekanntlich so beweglich in seinen Ansichten, daß er bis zum April noch reichlich Zeit hat, sie mehr els einmal zu wechseln.

[Das Gesetz über die Cadres. — Unruhe.] Das Gesetz über die Cadres der Armee (Bericht von General Chareton) wird gleich nach der Wiedereröffnung der parlamentarischen Session auf die Tagesordnung gesetzt. — In Nay (Nieder-Pyrenäen) fanden am letzten Montag bei Gelegenheit der Revision der Leute der Territorial-Armee ebenfalls Unruhen statt. Die Bildung der Territorial-Armee gefällt übrigens in der Provinz nicht, und der Umstand, daß man die Revision gerade vor den Gemeinderathswahlen abhält, die heute in ganz Frankreich, Paris ausgenommen, stattfinden, wird der Republik jedenfalls zu Gute kommen.

[Industrielles.] Aus der amtlichen Statistik des Handels-Ministers geht hervor, daß Frankreich gegenwärtig 123,000 Fabriken besitzt, die 1,800,000 Arbeiter beschäftigen. Die in diesen Etablissements angewendete mechanische Kraft beträgt 502,000 Pferdekräfte. Paris fabricirt jährlich für 1690 Mill. Waaren, ungefähr den fünften Theil der Production des ganzen Landes; die Umgebung von Lille für 700 Millionen, die von Lyon 600 Millionen die von Rouen 440 Millionen, die von Marseille 271, und die von Saint Etienne 240 Millionen.

[Clericales.] Heute fand in der Kirche St. Sulpice die erste Versammlung der Mitglieder des „Oeuvre de Notre Dame des Etudiants" für das Semester 1874—75 statt. Dieses „Oeuvre" besteht darin, daß sich die zu demselben gehörenden Studenten jeden Sonntag nach der Messe in der Kirche versammeln, wo ein Priester sie über den katholischen Glauben belehrt und ihnen die Punkte bezeichnet, welche von den Irrthümern der Jetztzeit angefochten sind. Die Studenten, welche sich an diesen Conferenzen betheiligen, wurden in den Jesuiten- und sonstigen geistlichen Gymnasien gebildet. Die Conferenzen selbst wurden eingeführt, um die Studenten auf dem „guten Wege" zu erhalten. Der heutigen Versammlung wohnte der Erzbischof von Paris an.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 21. November. [Vom Kriegsschauplatze] schreibt man der „N. Z.": Die Division Blanco ist zum größten Theil in ihre alten Cantonnements, in Miranda, Logrono, Vitoria u. s. w., angekommen und hat dort Winterquatiere bezogen. Die einzige Aenderung scheint mit dem Hauptquartier vorgenommen zu sein, dasselbe soll sich, statt wie früher in Logrono, in Vitoria etabliren. Von einer Operation am Ebro ist momentan keine Rede mehr: wie uns ein Offizier vom Corps Moriones aus Tafalla schreibt, gedenkt man erst Ende dieses Jahres einen Versuch zur Verproviantirung Pamplonas zu machen. Weshalb die Truppen Loma's, welche aus der Division Blanco bestanden, zurückberufen sind, ist zum mindesten räthselhaft. Militärische Gründe haben die Contreordre nicht erfordert. Die Stellungen, welche nach Abmarsch Loma's momentan vielleicht zu schwach besetzt waren, hatten ihre alte Stärke durch Ankunft der Reserve-Division wieder erreicht. Nach Heranschaffung von Munition und Lebensmitteln konnte General Loma mit Leichtigkeit Vera und vielleicht auch Tolosa nehmen, auch war dies seine Absicht. Da treffen Telegramme von Madrid ein, welche wiederholt und dringend die Rückkehr der Truppen in ihre alten Stellungen verlangen. Offiziere und Mannschaften gehorcheu ungern diesem Befehl, alle waren des müßigen Lebens in den Cantonnements müde und wünschten weiter gegen die Carlisten zu operiren, besonders da nach den beiden glorreichen Tagen (10. und 11. November) Muth und Selbstvertrauen bedeutend gewachsen waren. Bei stürmischer See mußte dem Befehle von Madrid gemäß die Ueberfahrt nach Santander unternommen werden, von wo aus die Truppen, ohne Erholung nach der beschwerlichen Seefahrt, sofort in ihre betreffenden Cantonnements geschafft wurden. Es wäre wünschenswerth, daß man von Madrid aus die Gründe dieser Bewegung angebe von militärischem Standpunkte aus ist sie geradezu falsch. Die Carlisten lassen sich schon wieder auf dem Wege von Irun nach San Sebastian sehen. Zwei englische Collegen, welche diesen Weg vor einigen Tagen zu Fuß zurückgelegt haben, waren in ihre Hände gefallen, doch ließ man sie ruhig weiterwandern, ohne selbst die Papiere verlangt zu haben, als sie sich für englische Correspondenten erklärten.

[In San Sebastian] fand im Grand Hotel de Londres ein Diner statt, zu welchem General Laserna auch die Offiziere der deutschen Kanonenboote „Nautilus" und „Albatroß" geladen hatte. Der Commandant der Escadre, Corvetten-Capitän Zembsch, war verhindert, an diesem Diner theilzunehmen, doch wohnten die übrigen deutschen Marine-Offiziere demselben bei. General Laserna brachte den ersten Toast auf treue Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien aus. Dies hat natürlich wieder großen Aerger unter den Franzosen erregt, obwohl General Laserna wohl mehr die Kameradschaft unter den deutschen und spanischen Offizieren gemeint hat und nichts Politisches hatte sagen wollen. Der Haß zwischen Spaniern und Franzosen tritt immer deutlicher hervor, obwohl letztere sich bemühen, denselben zu vertuschen und allen Haß auf Deutschland zu lenken. Sie erzählen den Spaniern, daß es doch ein großes Unrecht von den Carlisten gewesen sei, eine offene Stadt, wie z. B. Bilbao oder Irun, ohne vorhergehende Ankündigung zu bombardiren, und fügen in ihrer bekannten Wahrheitsliebe hinzu, die Carlisten machten es gerade so wie die „Prussiens" im letzten Kriege.

[Tagesbefehl Don Alfonso's.] Es liegt jetzt der Wortlaut des Tagesbefehls vor, mittelst dessen sich Don Alfonso von seiner Armee verabschiedet; es ist aus demselben zu ersehen, daß ganz andere Gründe als seine leidende Gesundheit ihn aus dem königlichen Dienst entfernten. Jener Tagesbefehl lautet nach der „Independance Belge":

General-Ordre an die königliche Armee des Centrums.

Gandea, 20. October.

Seine Majestät der König, mein erhabener Bruder, hat durch ein königliches Decret vom 9. August d. J. die Armee von Catalonien von der des Centrums getrennt. Indem ich erkannte, daß diese Maßregel nicht allein den Interessen beider Armeen zuwiderlief, sondern auch alle meine militärischen Operationen hemmte und die Pläne zerstörte, welche ich entworfen hatte, um den schnellen Triumph unserer Sache herbeizuführen, stellte ich dem Könige die großen Nachtheile, welche diese Maßregel, wenn sie zur Ausführung gelangte, nach sich ziehen würde, vor, sowie die Unmöglichkeit für mich, meinen Oberbefehl weiter zu führen. Nach zwei Monaten der Beunruhigung erhalte ich soeben die Ermächtigung Sr. Majestät, mich zu entfernen. — Obgleich ich wahrhaft betrübt bin, muß ich abreisen; aber ich thue es mit ruhigem Bewußtsein, weil ich für die Religion, das Vaterland und die königliche Sache gearbeitet habe. Nachdem ich die größten Schwierigkeiten überwunden, habe ich diese Armee organisirt, indem ich die schlechten Führer aus ihr entfernte, um sie durch diejenigen zu ersetzen, welche das Land und das Heer kannten und schätzten; ich habe wichtige Expeditionen unternommen, welche Landestheilen zur Hilfe kamen, in denen man bis dahin noch keine karlistischen Truppen gesehen hatte. Das Harren auf die Entschließung des Königs hat mich in der letzten Zeit weder mit meiner gewohnten Thätigkeit arbeiten, noch gewisse nur zu bekannte und der Sache so nachtheilige Intriguen gleich an der Wurzel abschneiden lassen. Mit Ermächtigung des Königs ziehe ich mich zurück, den Augenblick erwartend, wo meine Dienste für die Sache Gottes, des Vaterlandes und des Königs, welche ich seit Beginn des Kampfes vertheidigt habe und die ich stets vertheidigen werde, wieder für nützlich erachtet werden, und in der Hoffnung, daß Ihr den Kampf mit Ausdauer fortsetzen werdet bis zum Tage des Triumphes, den Gott sicherlich zur Belohnung Eurer heldenmüthigen Opfer Euch gewähren wird.

Don Infant, General en chef Alfons von Bourbon.

Großbritannien.

* **London,** 23. Novbr. [Die katholische Jugend in England.] „Daily News" macht darauf aufmerksam, daß nicht nur die englischen Katholiken alten Schlages sich, wie die verschiedenen Zuschriften an die „Times" ergeben, mit der neuesten Bearbeitung der römischen Glaubenslehre nicht befreunden können, sondern daß auch das heranwachsende Geschlecht, das zum großen Theile schon unter der Herrschaft der ultramontanen Ideen erzogen und groß geworden sei, sich mit Heftigkeit gegen eben diese ultramontane Erziehung erkläre. Die nämlichen Vorfälle in der wohlgemerkt confessionell-katholischen Universität zu Dublin bilden allerdings einen guten Beweis für das Vorhandensein dieser eben so wichtigen wie erfreulichen Thatsache. „Die Jugend der katholischen Universität in Dublin ist in heller Empörung gegen die katholische (d. h. ultramontane) Erziehung. Vor Kurzem war die medicinische Facultät der Schauplatz eines seltsamen Sturmes, welcher in Hochrufen auf das Bollwerk der gottlosen Erziehung der königlichen (confessionslosen) Universität, gipfelte. Der Protest des Herrn Dillon vom letzten Dinstag gegen die geschichtliche Gesellschaft der katholischen Universität war sehr bemerkenswerth. Er sprach gegen das klösterliche oder Seminarwesen, das, wie immer auch abgeleugnet, in Wirklichkeit den Planen einer katholischen Erziehung stets zu Grunde liegt, und verlangte, daß Studirende den Lehren von Darwin, Huxley, Spencer und Renan sollten gegenübergestellt werden, denen sie im späteren Leben ja auch gegenübertreten müßten; und man nimmt an, er habe dabei diese Lehren in der Gestalt im Sinne gehabt, wie sie wirklich in den Schriften jener Männer enthalten, und nicht wie sie vielleicht unbewußter Weise behufs der besseren Möglichkeit einer wirksameren Widerlegung durch Vertheidiger des katholischen Glaubens entstellt sind. Aber, wenn dieser Grundsatz angenommen wird, was wird aus der katholischen Erziehung? Warum ketzerische Professoren ausschließen, wenn man ketzerische Bücher zuläßt; warum die Freiheit, zu lehren, leugnen, wenn die Freiheit des Lesens besteht? Die etwas furchtsame und unentschlossene Aufnahme, welche diese Bemerkungen bei Monsignore Woodlock finden und die keineswegs furchtsame, ja, nicht einmal ehrerbietige Aufnahme, welche Monsignore Woodlock's Worte bei den Studenten fanden, deuten wohl an, was man auf beiden Seiten über die Kräfte der Parteien denkt. Die katholische Universität empört sich gegen die katholische Erziehung. Wenn man nach der wohlbekannten Probe auf die Meinungen des demnächstigen katholischen Geschlechts einen Schluß aus der Stimmung der Jugend von 20 bis 25 Jahren ziehen darf, dann ist eine gewaltsame Trennung der Katholiken vom Ultramontanismus wahrscheinlich. Die Erfahrung in Dublin ist nicht freundlich für Monsignore Capel's Versuch in Kensington." Es wäre allerdings ein harter, ja, geradezu tödtlicher Schlag für den Ultramontanismus in England, wenn die himmelstürmenden Hoffnungen, die er auf die katholische Erziehung der heranwachsenden Jugend gebaut hat, zu Wasser würden.

[Ein Brief des Papstes.] „Morning Post" veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Erzbischof Cullen, worin er für 2600 Pfd. Sterling Peterspfennige dankt und die öffentliche Verdammung der freigeistigen Lehren Huxley's, Tyndall's und anderer Männer der Wissenschaft gutheißt.

[Aus der schottischen Kirche.] Der „Pall Mall Gazette" zufolge hat die Commission der General-Versammlung der schottischen Staatskirche am 20. d. M. fast einstimmig den Beschluß gefaßt, ohne Verzug eine Vereinigung mit den übrigen presbyterianischen Kirchen Schottlands anzustreben. Dagegen stimmte nur ein einziges Mitglied, und zwar nicht principiell, sondern nur aus Parteirücksichten. Zu derselben Zeit hat die Commission der freien Kirche ein Comite ernannt, um einen Vereinigungsvorschlag der Unirten (oder reformirten) Presbyterianer in Erwägung zu ziehen. Von zwei verschiedenen Seiten machen sich somit Einigungsbestrebungen geltend. Die dogmatischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Zweigen der presbyterianischen Kirche sind nicht sehr erheblich; um so schroffer war man bisher in Bezug auf den Unterschied der auf das bloße Gefühl begründeten Gebräuche. Obige Nachricht giebt darüber Gewißheit, daß sich dieser persönliche Widerstreit wenigstens zum großen Theil gelegt hat.

[Der Schatzkanzler und die Gewerkvereine.] Sir Stafford Northcote, der Schatzkanzler, hatte neulich eine Unterredung mit einer Deputation der Gewerksvereine. In dem Entwurf zur Regelung der verbreiteten Hülfskassen (Frendly Societies), welchen Sir Stafford in letzter Session einbrachte, indessen später zurückzog, wies er den Gewerksvereinen eine Stelle unter diesen an. Das ist ihnen nicht recht, obgleich sie wohl damit einverstanden sind, die ihnen zugedachten neuen Rechte — namentlich das Recht zum Besitze von mehr als einem Acre Land und zum besseren Schutze ihres Vermögens — anzunehmen. Der Schatzkanzler wies darauf hin, daß die Zusammenwerfung der beiden Vereinskassen auf Anrathen der Untersuchungs-Commission (nicht aus Initiative der Regierung) und der Zweckmäßigkeit wegen geschehen sei. Der ausgesprochenen Abneigung der Gewerksvereine Rechnung tragend, versprach er indessen, von der auf die kommende Session vorzubereitenden neuen Regelung die Gewerksvereine auszuschließen und ihnen — vielleicht in der darauf folgenden Session — ein Gesetz für sich allein zu widmen. In dieser Session will er nur den gröbsten Uebelständen in der Gesetzgebung über Gewerkvereine abhelfen.

[Vom Cap.] Bischof Colenso hat jetzt ein Buch veröffentlicht über die Auflehnung und Bestrafung zweier eingeborenen Stämme zu Natal, in welchen er entschieden Partei für letztere nimmt. Von diesen beiden Stämmen zählte der eine 10,000 und der andere 5000 Seelen. Der Führer des ersteren, Langalibalele, wurde zu lebenslänglicher und einer seiner Söhne zu fünfjähriger Transportation verurtheilt, während seine sechs anderen Söhne und 189 wehrhafte Männer zu Zuchthausstrafen von zwei bis zwanzig Jahren verurtheilt worden waren. Zweitausend Frauen und Kinder — so erzählt der Bischof — wurden gefangen, sollten an Pächter und Andere auf drei Jahre gewaltsam als Dienstleute verpachtet werden, wurden aber zum größten Theile später gegen ein Lösegeld von 10 Shilling per Kopf ihren Freunden und Verwandten zurückerstattet. All ihr Land, sammt Hab und Gut, wurde von der Regierung mit Beschlag belegt oder ausgeplündert, Tausende von Hütten wurden niedergebrannt, ihr Viehstand wurde verkauft, die Armen selbst wurden dem Elende preisgegeben. Grund dieses furchtbaren Strafgerichts war die auf dem Proceßwege erhärtete Anklage gegen die beiden Stammesführer und ihre Genossen, daß sie in offenen Aufstand ausgebrochen waren gegen die Colonialregierung und die Königin. Der Bischof jedoch bemüht sich, in seinem vorliegenden umfangreichen Buche den Nachweis zu liefern, daß die Proceßverhandlungen unbillig und parteiisch geleitet worden seien und daß den Verurtheilten ein himmelschreiendes Unrecht widerfahren sei. Noch bevor dieses Buch Colenso's erschien, ging die Rede, daß vom hiesigen Colonialamt eine eigene Commission zur Untersuchung des Proceßverfahrens in Natal dorthin ausgeschickt werden sollte. In letzter Zeit war es darüber wieder still geworden, doch wird durch das Colenso'sche Werk ohne Zweifel von Neuem die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt werden.

[Schreiben Stanley's aus Zanzibar.] Dem „Daily Telegraph" und dem „New York Herald" ist ein langes Schreiben Stanley's aus Zanzibar über die Erforschung des Rufidschi-Stromes zugegangen und überbringt eine Karte, auf welcher die neuen Entdeckungen verzeichnet sind und das Delta des Rufidschi zum ersten Mal vollständig dargestellt ist. Stanley fand 22 Meilen für Fahrzeuge von den Verhältnissen der größten Mississippidampfer schiffbar. Er selbst mit seinem fünf Fuß tief gehenden Schiffe segelte 50 Meilen stromaufwärts oberhalb Kisu. Schiffe von geringem Tiefgange können über 200 Meilen sicher fahren. Stanley berichtet, daß er neue Gegenden von großer Wichtigkeit entdeckt habe, mit welchen sich ein lebhafter und einträglicher Handel anknüpfen ließe und die einen unerschöpflechen Alluvialboden besitzen. Außerdem entdeckte er auch die hauptsächlichen Karawanenstraßen der Sclavenhändler. Er behauptet zuversichtlich, eine leicht organisirbare Stromwache in flachen Booten könne in kurzer Zeit mit geringen Kosten den ostafrikanischen Sclavenhandel gänzlich ausrotten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. November. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den heut Nachmittag von 2 bis 4 Uhr in 8 Bezirken vorgenommenen Stadtverordneten-Ersatz- und Ergänzungswahlen der 2. Abtheilung stellt sich das Stimmenverhältniß wie folgt:

Im 4. Wahlbezirk erschienen von 185 Wählern 59, davon stimmten 58 für den bisherigen Stadtverordneten Herrn Justizrath Bouneß, 1 Stimme erhielt Herr Wurstfabrikant Herrmann.

Im 6. Wahlbezirk erschienen von 176 Wählern 90, davon stimmten für Herrn Generalagent Schmook 82, Herr Kaufmann Ernst erhielt 7 und Herr Buchhändler Porsch 1 Stimme.

Im 8. Wahlbezirk erschienen von 182 Wählern 100, davon stimmten 70 für den bisherigen Stadtverordneten Herrn Brauermeister Zeisig, Herr Dr. Körner erhielt 13, Herr Kaufmann Böse 9 und Herr Steindruckereibesitzer Spiegel 8 Stimmen.

Im 10. Wahlbezirk erschienen von 191 Wählern 98, davon stimmten für Herrn Apotheker Dr. Pannes 91, Herr Dr. Pinoff erhielt 5 und Herr Maurermeister Schilling 2 Stimmen.

Im 12. Wahlbezirk erschienen von 183 Wählern 95. Davon stimmten für die bisherigen Stadtverordneten Bank-Director Dr. Honigmannn 60 und für Herrn Maurermeister Schmidt 90. Herr Kaufmann Wienanz erhielt 38, Herr Thierarzt Ulbrich und Dr. Bock je 1 Stimme.

Im 14. Wahlbezirk erschienen von 171 Wählern 74. Der bisherige Stadtverordnete Herr Dr. Lion wurde einstimmig wiedergewählt.

Im 15. Wahlbezirk erschienen von 195 Wählern 65, es wurden die bisherigen Stadtverordneten, der Kaufmann Anton Storch und der Kaufmann und Hausbesitzer Paul Bülow einstimmig wiedergewählt.

Im 16. Wahlbezirk erschienen von 163 Wählern 67; davon stimmten für den bisherigen Stadtverordneten Herrn Dr. Moritz Elsner 63, Herr Kaufmann Falkenhayn erhielt 2 und Herr Hausbesitzer Herrmann 2 Stimmen.

+ [Jubiläum.] Donnerstag den 26. November feiert einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Geheime Regierungsrath und erster General-Landschafts-Syndicus, Stadtverordneter Karl Sigismund von Görtz sein 50jähriges Amtsjubiläum. In dem Zeitraum von einem halben Jahrhundert hat der Jubilar im Dienste des Staates seine ganze und vollste Thätigkeit ausschließlich unserer Provinz, und als Bürger Breslaus seit beinahe einem Vierteljahrhundert der Commune gewidmet, da er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die Stadtverordneten-Versammlung berufen wurde, zu deren hervorragendsten und tüchtigsten Mitgliedern er gehörte. — Als Beamter zeichnet sich von Görtz durch unermüdliche Thätigkeit und strenge Rechtlichkeit, gepaart mit Milde gegen seine Untergebenen vortheilhaft aus, sowie er sich durch Religiosität und frommen Sinn die Liebe und Achtung auch derjenigen zu erwerben wußte, die andere Glaubensansichten haben. Als treuer und gewissenhafter Gatte und Familienvater dient er allen als leuchtendes Vorbild, und seinen Freunden als gewissenhafter Rathgeber. In seinem amtlichen Wirkungskreise weiß der mit seltenen geistigen Fähigkeiten ausgerüstete Beamte stets das Rechte zu treffen. — Leider hat der von allen Berufskreisen so geehrte Jubilar in seinem bescheidenen Sinne vorgezogen, diesen für ihn so wichtigen Tag fern von Breslau in ruhiger Abgeschlossenheit zu verleben. — Möge es dem Jubelgreise, der sich glücklicherweise der besten Gesundheit erfreut, vergönnt sein, noch recht lange thatkräftig wirken zu können. Ueber seinen Lebenslauf sind wir in den Stand gesetzt, noch folgendes zu berichten: Karl Sigismund von Görtz ist im Jahre 1803 zu Reichthal geboren, wo sein Vater als Major, später aber als General in Garnison stand. Seine Schulbildung empfing er auf dem Matthiasgymnasium zu Breslau, von welchem er mit der Note Nr. 1 zur Universität entlassen wurde. Er studirte die Rechtswissenschaft auf der genannten Hochschule, und trat am 26. November 1824 als Auscultator bei dem damaligen Oberlandesgerichte zu Glogau ein, bei welchem er sich weiterhin für den Justizdienst ausbildete. Im Jahre 1829 wurde er als Assessor bei dem damaligen Fürstenthumsgerichte zu Carolath angestellt, aber schon 1831 als Syndicus an die Fürstenthumslandschaft zu Glogau, 1838 an die Landschaft zu Breslau berufen, und 1839 zum Generallandschafts-Syndicus ernannt. Als solcher hat er an der Entwickelung des landschaftlichen Instituts, an der Fortbildung der statutarischen Gesetzgebung und an der allgemeinen Regelung des Geschäftsbetriebes durch eigene Vorschläge und durch legislatorische Arbeiten für die zahlreichen Generallandtage der Landschaft unmittelbaren Antheil genommen. Aus der Reihe dieser Arbeiten sind hier besonders hervorzuheben die von ihm ausgearbeiteten Organisations-Vorschläge, welche in den Beschlüssen des Generallandtages vom Jahre 1846 ihren Abschluß gefunden haben und noch heute eine Hauptgrundlage des landschaftlichen Rechtszustandes und der Betriebseinrichtungen bilden; ferner die von ihm angeregte und geplante Ausdehnung des landschaftlichen Credits auf die der Landschaft nicht incorporirten (Rustical-) Grundstücke, und zwar unter Abschaffung der Specialhypothek der auszugebenden Briefe. Als Nebenämter verwaltete er in den Jahren 1828—1837 das Amt eines Kreis-Justiz-Commissars zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in den Kreisen Glogau und Freistadt, und während der Jahre 1843—1856 das Amt eines General-Secretairs des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien. An parlamentarischen Verhandlungen nahm

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

er als Abgeordneter der Stadt Breslau zur zweiten Kammer in den Jahren 1849—1852, zuletzt als zweiter Vicepräsident der Kammer Theil. Bei der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur bekleidete er seit dem Jahre 1860 das Amt des Vicepräses. — An den Begründungen von Vereinigungen zu gemeinnützigen Zwecken hat sich von Görtz vielfach betheiligt; zu nennen sind hier der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens, die Gesellschaft „zoologischer Garten“, der Provinzialverein der Invalidenstiftung, welche Vereine er ursprünglich mit gestiftet, und deren Geschäfte er jahrelang geleitet hat. — Eine besondere Theilnahme widmete er den städtischen Angelegenheiten. Im Jahre 1851 zuerst zum Stadtverordneten der Stadt Breslau berufen, wurde er seitdem immer wieder gewählt, so daß er — mit Ausnahme eines Zeitraums von 1¼ Jahren, während dessen er das Mandat niedergelegt hatte, seit dem Jahre 1851 als Stadtverordneter fungirt. Durch 22 Jahre hat er die Zeitschrift „Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereins“ herausgegeben und mit fortlaufenden Jahresberichten und anderen Beiträgen versehen. Ueber die Landschaft hat er das Buch: „Die Verfassung und Verwaltung der Schlesischen Landschaft 1867“ und verschiedene Abhandlungen geschrieben. — Im Jahre 1834 wurde von Görtz zum Königlichen Justizrath, 1852 zum Geheimen Regierungsrath ernannt. — Von äußeren Ehrenzeichen ist ihm der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife im Jahre 1855, der Kronen-Orden 3. Klasse 1869, die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten im Jahre 1872 verliehen worden. Das schönste Ehrenzeichen jedoch, das den Jubilar schmückt, ist die Liebe und Achtung seiner Mitbürger, und die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörden, Vorzüge, welche er sich während seiner so bewegten Lebenslaufbahn in reichem Maße zu erringen wußte. Wie wir mit Bestimmtheit erfahren, wird dem Gefeierten von Seiten der juristischen Facultät hiesiger Universität das Ehrendiplom eines Doctor juris überschickt, und von Seiten des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums das Ehrenbürgerrecht der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau verliehen werden.

** [In Bezug auf die Strafbarkeit der Hehlerei] (§ 259 des Strafgesetz-Buches) fällte das Ober-Tribunal am 3. November c. die wesentliche Entscheidung: Es ist nicht erforderlich, daß der Hehler Kenntniß von der Strafthat, mittelst deren die Sache erlangt ist, ihrem speciellen Charakter nach gehabt habe, vielmehr genügt, daß er wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß die Sache mittelst einer strafbaren Handlung erlangt sei.

** [Der Begriff der Unterschlagung] (§ 246 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches: „Wer eine fremde Sache, die er in Besitz oder in Gewahrsam hat, sich rechtswidrig zueignet, wird wegen Unterschlagung“ u. s. w.) umfaßt nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 3 November c. sowohl den Fall, daß die fremde Sache der Thäter von einem Dritten anvertraut gewesen ist, als auch den Fall, daß er sie gefunden hat.

, [Aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 15. bis 21. November. Die Temperatur war in dieser Woche erheblich kälter als in der vorhergehenden. In Bezug auf den Ozongehalt der Luft erreichte der Mittwoch eine Höhe (nämlich 5), wie sie hier, seitdem überhaupt Beobachtungen angestellt werden, noch nicht bemerkt worden ist. Die Windrichtung war Nordwest und von mittlerer Stärke, es regnete an diesem Tage. — Die Standesämter waren in dieser Woche nicht so beschäftigt wie in voriger. Es wurden notirt: 53 Aufgebote, 66 Trauungen, 169 Geburten (excl. der Todtgeborenen) und 107 Todesfälle (incl. der Todtgeborenen). In vorhergehender Woche waren nur 158 Geburten, dagegen 142 Todesfälle. — Bei 26 geschlossenen Ehen waren Braut und Bräutigam evangelisch, bei 14 beide katholisch, bei 11 Ehen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 13 Ehen die Frau katholisch, der Mann evangelisch, bei einer Ehe war die Frau jüdisch, der Mann evangelisch, bei einer anderen die Frau katholisch und der Mann jüdisch. Bei 15 Ehen ist der Mann jünger als die Frau. — Von den 184 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 26 unehelich (16 evangelische, 10 katholische). Von den Gestorbenen waren: 61 evangelisch, 40 katholische, 5 jüdisch, 1 dissidentisch.

+ [Festessen.] Zur Erinnerung des gestrigen 4. Jahrestages der Schlacht von Artenay, wo das Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 im Verein mit dem ebenfalls hier garnisonirenden 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11 auf Frankreichs Gefilden kämpfte und in ruhmvollster Weise siegte, fand Nachmittag 4 Uhr im Speisesaal des Offizier-Casino's in den Casernements zu Kleinburg ein Festessen statt. Das Offizier-Corps des Kürassier-Regiments hatte in kameradschaftlicher Weise das Offizier-Corps des 11. Regiments und die hierorts wohnhaften Reserveoffiziere gastlich geladen, so daß im Ganzen ca. 70 Personen an dem Diner theilnahmen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Commandeur des Kürassier-Regiments, Oberst-Lieutenant Taetz von Amerongen mit einem Hoch auf den obersten Kriegsheerrn, den Heldenkaiser, welches den begeistertsten Anklang bei allen Anwesenden hervorrief. Nachdem sich der Redner dieser angenehmen Pflicht entledigt, brachte er gleich hierauf ein Hoch auf das tapfere und ruhmreiche 11. Regiment aus, welches Oberst von Klein mit einem Hoch auf das Leib-Kürassier-Regiment, dem ältesten in der Armee, erwiderte. Auch des früheren Commandeurs des Leib-Kürassier-Regiments, jetzigen Brigade-Commandeurs, General-Majors von Oppen, wurde mit einem feurigen Hoch gedacht. Das patriotische Fest verlief in der gemüthlichsten Weise, und erst in der zehnten Stunde trennten sich die Betheiligten.

⁑ [Vom Lobe-Theater.] Das neueste Lustspiel von Paul Lindau: „Ein Erfolg“ wird am nächsten Sonnabend im Lobe-Theater zur ersten Aufführung kommen.

+ [Concert.] Im Saale des Evangelischen Vereinshauses Holteistraße 68 fand gestern Abend zum Besten eines wohlthätigen Zweckes unter gütiger Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten ein großes Concert statt, welches sich einer regen Betheiligung zu erfreuen hatte. Jede einzelne Pièçe des reichhaltigen Programms wurde mit anerkennenswerther Virtuosität zu Gehör gebracht, namentlich aber war die Vorführung von 6 großen der Königlichen Akademie der Künste in Berlin gehörigen Transparentgemälden, welche Bilder aus der biblischen Geschichte darstellten, von effectvoller Wirkung. Als gelungen waren hierbei die Gesangsbegleitungen und das Spiel auf einem Harmonium zu bezeichnen.

, [Der Provinzial-Baugewerkstag] wird am 2. und 3. December d. J. hierselbst stattfinden. Mittwoch, den 2. December Abends 5 Uhr ist Vorversammlung im Hotel de Silesie und Donnerstag den 3. December Vormittags 9½ Uhr beginnt die Hauptversammlung im Logensaale (Antonienstraße Nr. 33). Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Ueber die Handhabung der Meisterprüfungen. — Besprechung wegen Einführung von einheitlichen Lehrcontracten, Lehrbriefen 2c. — Antrag wegen Einführung von Schiedsgerichten für die Streitigkeiten der den Baugewerks-Vereinen angehörenden Innungs-, Vereins- und Einzeln-Mitglieder. — Ein gemeinschaftliches, Abends 6 Uhr stattfindendes Diner schließt den Baugewerkstag.

+ [Vermißt] wird seit dem 9. dieses Monats der 23 Jahr alte Kanzlist Max Schubert, und seit dem 15. der 55jährige ehemalige Fleischermeister Julius Nimbs, der Letztere mit blauem Düffelrock und schwarzen Beinkleidern bekleidet. In beiden Fällen dürfte anzunehmen sein, daß den Vermißten irgend ein Unglück zugestoßen sein muß.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend um 6 Uhr fuhr der Viehhändler Jerkemann aus Klein-Ellguth, Kreis Oels, mit seinen mit Kälbern beladenen Wagen die Matthiasstraße entlang. In der Nähe der Elftausend Jungfrauenkirche wurde ihm von Dieben mittelst Zerschneidens der Stricke die hintere Wagenthür geöffnet, und ihm 2 Stück Kälber gestohlen. Nach sofort erfolgter Anzeige gelang es der Polizeibehörde einen der Diebe in der Person des oft bestraften Arbeiter Carl Seidel auf der Klingelgasse festzunehmen, bei welchem eines der Kälber mit durchschnittenen Halse, das Andere noch lebend vorgefunden wurde. — Die Tochter eines Cassen-Controleurs aus Namslau hat gestern Nachmittag auf dem Lehmdamme einen 25 Thalerschein, und einen über 250 Thlr. lautenden Lombardschein der Breslauer Wechslerbank verloren. — Verhaftet und beim Verkauf gestohlener Sachen betroffen wurden: ein Nadler, welcher gestern Nachmittag auf offener Straße in frechster Weise einen Knaben die Baschlikmütze entrissen, und damit die Flucht ergriffen hatte, ferner: auf dem Carlsplatze ein Arbeiter mit einem wollenen Woilach im Werthe von 5 Thlr., und ein Maurerhandlanger, der in der Maschinenwerkstatt der Oberschlesischen Eisenbahn gearbeitet, und bei dieser Gelegenheit eine Quantität Kupferspähne und Antimoniummetall entwendet hatte. — Beim Umzug von der Mathiasstraße nach Altscheitnig ist gestern einer Kaufmannsfrau eine silberne Fruchtschale mit vier Feldern, auf welchen Weintrauben und Weinblätter angebracht sind, im Werthe von 15 Thlr. entwendet worden. — Einer Glashändlerin aus Gottesberg wurde gestern bei ihrer Ankunft auf dem Freiburger Bahnhofe im Gedränge eine goldene Damenkapseluhr nebst goldener Kette gestohlen. — Auf der Siebenkurfürstenseite des Ringes entwendeten Diebe einem Leinewandkaufmann ein Paket, das einem Alumnus gehörte, und in welchem ein Paar schwarze Beinkleider, ein Lehrbuch in englischer Sprache von Plate, und ein in gepreßten Pergament gebundenes Werk „Concordantiae bibliorum ed Luca“ enthalten war. — Einer Waschfrau wurde gestern durch ihren Untermiether eine große Menge ihr übergebener werthvoller Leib- und Bettwäsche gestohlen, womit der Dieb die Flucht ergriffen hat. — Gestohlen wurde einem Elisabethstraße Nr. 7 wohnhaften Kaufmann mittelst Nachschlüssel aus seinem Schreibsecretär eine Brillantnadel und ein Brillantknopf, sowie ein Dukaten und ein goldener Trauring. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Diebstahl durch einen Hausdieb ausgeführt worden. — Während des gegenwärtig statthabenden Jahrmarktes wurde gestern Nachmittag auf dem Blücherplatze einem dort feilhaltenden Schuhmacher ein Paar rindslederne Lackgamaschen im Werthe von 5 Thlr. entwendet.

[Breslauer Suppenanstalten]. Zu der am 20. d. im Fürstensaale des Rathhauses stattgefundenen Generalversammlung des Frauenvereins zur Speisung Armer mit Suppen hatten sich die Damen des Vereins zahlreich eingefunden. Außerdem nahmen der Schatzmeister der Centralkasse des Vereins Leop. Sachs, der Schriftführer Rechnungsrath Schramm und die Schriftführer der zweiten und fünften Suppenanstalt Stadtverordneter Wähner und Kaufmann Hübler an der Sitzung Theil, bei der in Abwesenheit des Vorsitzenden des Vereins, Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Stadtrath Kirschner als dessen Stellvertreter die Verhandlungen leitete. Als erster Gegenstand der Tagesordnung fand die Frage, wem das Amt einer Vorsitzenden, der Schatzmeisterin und des Schriftführers in den einzelnen Suppenanstalten zu übertragen sei, ihre Erledigung. Frau Nitschke, welche nach 21jähriger Thätigkeit ihr Amt als Schatzmeisterin der ersten Anstalt für die innere Stadt niedergelegt, wird dem Verein als Ehrenmitglied erhalten bleiben. Der Vorsitzende sprach im Namen sämmtlicher Vereinsdamen der ausscheidenden Schatzmeisterin Frau Nitschke mit warmen Worten den Dank für ihre unermüdete, mühevolle Thätigkeit aus und bat dieselbe dem Verein auch ihre fernere Theilnahme zu bewahren. Als Schatzmeisterin des ersten Vereins murde Frau Agath gewählt, als Schriftführer für Stadtrath Weisbach, der dies bisher von ihm verwaltete Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt, Rechnungsrath Schramm. Der Vorstand der ersten Suppenanstalt wird gebildet durch Frau Baronin v. Seydlitz (Vorsitzende), Frau Agath (Schatzmeisterin), Rechnungsrath Schramm (Schriftführer), der der zweiten Anstalt (Nicolaithor) durch Frau am Ende (Vorsitzende), Frau v. Brackel (Schatzmeisterin), Stadtverordneter Wähner (Schriftführer). Für die 3. 4. und 5. Anstalt (Dombezirk, Ohlauer-Vorstadt und Oderthor) mußte von einer definitiven Vorstandswahl Abstand genommen werde, in der dritten Anstalt zeigte sich Frau Secretär Wolkert bereit, den Vorsitz provisorisch zu übernehmen, die fünfte Anstalt ist augenblicklich in Ermangelung eines geeigneten Locals außer Thätigkeit. Die Vorsteherin der ersten Anstalt Frau Baronin v. Seydlitz erklärte sich unter gewissen Modalitäten bereit, die Versorgung der Armen der Ohlauer- und Odervorstadt (4. und 5. Anstalt) provisorisch mit zu übernehmen, damit dieselben durch die Nichtbesetzung der Vorsteherämter keine Nachtheile erlitten, ein Anerbieten, welches dankend accepttrt wurde. — Der Vortrag der Kassenverhältnisse ergab folgende Resultate: Am 22. Mai 1873 befand sich in der Kasse ein Bestand von 2919 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Hierzu treten an Einnahmen 3086 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., so daß die Gesammteinnahme sich auf 6005 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. belief. Ausgegeben wurden in den fünf Anstalten 3619 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., es bleibt mithin ein Bestand von 2386 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf., von welchem sich 486 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. zur Bestreitung der nächsten Bedürfnisse hinter dem Schatzmeister befinden, 1900 Thlr. in der Stadtbank deponirt sind. Außerdem besitzt der Verein noch mehrere im Rathsdepositorium niedergelegte Werthpapiere im Betrag von 801 Thlr. 23 Sgr. — Es ist zu beklagen, daß, während die Anforderungen an den Verein sich von Jahr zu Jahr steigern, während die Bedürfnisse, deren Befriedigung sich derselbe zur Aufgabe gemacht, in stetiger Zunahme begriffen sind, das Ergebniß der Sammlungen, auf die der Verein bei seiner Thätigkeit hauptsächlich angewiesen ist, sich von Jahr zu Jahr verringert und stetig abnimmt. So gingen außer den sehr erheblichen Naturalbeiträgen an Geschenken, Beiträgen und Sammlungen in baarem Gelde ein vom November 1871—1872 5000 Thlr.; im Winter 1872—73 3700 Thlr., im Winter 1873—74 2500 Thlr. Entsprechend den sich von Jahr zu Jahr verringernden Einnahmen zeigen die Bestände der Central-Kasse eine stete Abnahme, da dieselben bei den unzulänglichen Sammelergebnissen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben verwendet werden mußten. Während der Bestand der Centralkasse sich im November 1872 auf 3400 Thaler belief, betrug derselbe 1873 2800 Thaler, im November 1874 wie schon angegeben 2387 Thlr. — Die Frage des Vorsitzenden, wie die Mittel für die bevorstehenden Suppenvertheilungen aufzubringen seien, wurde dahin beantwortet, daß man an den Herrn Oberpräsidenten das Gesuch richten wolle, dem Vereine eine Haus-collecte, wie dies auch bisher der Fall war, zu bewilligen. Die Sammlung selbst soll erst nach Weihnachten, im Januar 1875 stattfinden. Zweitens soll in allernächster Zeit in den öffentlichen Blättrrn ein Aufruf an die Bewohner Breslaus gerichtet werden, um dieselben um Spenden zu ersuchen, zu deren Annahme sich die in dem Aufruf näher zu bezeichnenden Vorstandsdamen bereit erklären. Im Interesse des so segensreichen Zweckes des Vereins hoffen und wünschen wir, daß das Resultat beider Sammlungen ein recht erfreuliches sein möge. Bezüglich der Thätigkeit des Vereins sei noch erwähnt, daß durch denselben im verflossenen Winter 128,530 Portionen Suppe zur Vertheilung gelangten.

Y Warmbrunn, 23. November. [Wintersanfang. — Neuer Communal-Besteuerungsmodus.] Während die erste Hälfte des Novembermonats uns die starken und dabei empfindlich kalten Frostnebel brachte, ist namentlich in den letzten Tagen ein so reichlicher und dabei von geringem Winde begleiteter Schneefall eingetreten, daß heute bereits überall von Ort zu Ort die Schlittenfahrt im schönsten Gange ist. Auch diesmal ist die südliche Seite unsers Hochgebirges noch reichlicher mit Schnee bedacht worden, als unsre schlesische nördliche. Schon am 20. November konnte man von Petersdorf an in der Richtung nach Schreiberhau und Neuwelt sich des Schlittens als des besten Transportmittels bedienen. Ein unermüdlicher Besteiger unsers Hochgebirges hatte kürzlich einen Winterspaziergang nach der Peterbaude von Agnetendorf aus bei ziemlich starkem Schneefall angetreten, jene Baude auch glücklich erreicht und gedachte von Schreiberhau aus, über welchen Ort er den Rückweg genommen, per Wagen nach Warmbrunn zu gelangen. Da sich indeß dort Abends 9 Uhr kein Fuhrwerk mehr auftreiben ließ, mußte der Aermste, da er einen Frühanschluß an die Gebirgsbahn am folgenden Tage erreichen wollte, den weiten Weg bis hierher noch zu Fuße zurücklegen. Natürlich kam derselbe todtmüde in Warmbrunn an. — Wie verlautet, soll mit dem neuen Steuerjahre auch am hiesigen Orte ein andrer Besteuerungsmodus in Betreff der Communalabgaben eintreten, ein Umstand, der rücksichtlich der Niederlassung Fremder am Orte, nur günstig wirken dürfte, da die Besteuerung der Letzteren im Vergleich zu den Einheimischen eine ziemlich hochgegriffene war. Da überhaupt der hiesige Badeort in Folge der Einführung der neuen Kreisordnung wieder in die Zahl der ländlichen Orte eingereiht und die früheren Vorrechte desselben, die ihn von der Dorfeigenschaft unterschieden, seit Ostern d. J. seitens der zuständigen Behörden aufgehoben worden sind, so dürfte vermöge seiner wiederhergestellten ländlichen Eigenschaft auch eine Umwandelung seines seit einem Zeitraum von mehr als 50 Jahren allmälig nach städtischen Grundsätzen veranlagten Besteuerungsmodus nicht ohne jede Berechtigung sein und den Ort im Interesse des jährlich zunehmenden Fremdenzuzugs mit dem benachbarten Ober-Herischdorf auf eine Stufe stellen, das gegenwärtig nicht blos wegen seiner ansprechend angelegten Bauunternehmungen, sondern fast noch mehr durch seine im Verhältniß zum Badeort viel mäßigeren Communalbeiträge ein Lieblingsort der Ansiedelung für Fremde werden zu wollen scheint. Bei der geringen Entfernung des erwähnten Dorftheils vom Badeort fangen dies Annehmlichkeiten auch bereits an ihren berechtigten Einfluß auf die seit einigen Jahren in Warmbrunn domicilirenden Fremden auszuüben und dürften in den nächsten Jahren zuversichtlich eine noch viel umfangreichere Erweiterung des nachbarlichen Dorftheils von Herischdorf zur Folge haben.

---

s. Waldenburg, 24. Nov. [Katholiken-Versammlung.] Die am Sonntage in Ober-Hermsdorf bei Gottesberg abgehaltene Katholiken-Versammlung war von etwa 250 Theilnehmern besucht, deren größter Theil dem Arbeiterstande angehörte und unter welchen sich auch Glieder anderer Confessionen befanden. Das Comite hatte auf dem für die Redner bestimmten Tische zur Rechten und Linken zwei kleinere Büsten des Kaisers und des Kronprinzen des deutschen Reiches und in deren Mitte eine größere Büste des Papstes aufgestellt. Geometer Klug aus Gottesberg, welcher später zum Vorsitzenden gewählt wurde, eröffnete die Versammlung mit dem apostolischen Gruß und hieß dieselbe willkommen, fügte aber die Drohung hinzu, von dem „Hausrecht Gebrauch zu machen“, falls es etwa unter den Anwesenden Personen gäbe, die erschienen wären, um den Katholiken „etwas einzubrocken“. Nachdem Redner hierauf der liberalen Presse einen Hieb zu versetzen gesucht hatte, indem er ihr Schuld gab, durch nichtswürdige Hetzereien einen Religionshaß heraufbeschwören zu wollen, brachte er sowohl die Gefühle seines Patriotismus, als auch die der Anhänglichkeit an das „unfehlbare“ Oberhaupt der katholischen Kirche und an die Kirchenfürsten zum Ausdruck, was er durch ein „Hoch“ auf den Kaiser und das Hohenzollernsche Haus, sowie auf den Papst bekräftigte. Nunmehr gelangte Pfarrer Dietrich aus Gottesberg zum Wort. Derselbe sprach über den Altkatholicismus, wobei er zunächst die Meinung widerlegte, die man in Betreff seiner Glaubenssätze hege und die darin bestehe, daß man ihn für einen geheimen Altkatholiken halte; er sei, erklärte Redner, kein zweifelhafter Hirt seiner Gemeinde. Sodann sprach derselbe über die Entstehung des Altkatholicismus, prophezeihte letzterem kein langes Bestehen und schloß mit dem Rufe: „Rom kann nicht fallen! Rom wird nicht fallen!“ Hierauf hielt der zum zweiten Vorsitzenden gewählte Ober-Kaplan Zwiener aus Waldenburg einen Vortrag über das Dogma der Unfehlbarkeit, woraus sich entnehmen ließ, daß Redner ein entschiedener Vertheidiger des Dogmas ist. Nach seiner Ansicht ist entweder Christus — — — —, oder der Papst ist unfehlbar. Pfarrer Ritter aus Altwasser hatte sich die „Presse“ zum Gegenstande seiner Betrachtung gewählt. Die kleineren liberalen Blätter kamen hierbei am schlechtesten weg. Bezüglich derselben ertheilte er denjenigen Personen, welche der Anzeigen wegen diese Blätter zu lesen genöthigt sind, den Rath, jedesmal den politischen Theil abzureißen und als Fidibus zu verwenden; dagegen empfahl er auf das Wärmste das Lesen der „Germania“, der „Schles. Volksztg.“ u. s. w. Zum Schluß ergriff Geometer Klug noch einmal das Wort und berührte in äußerst erregter Weise die localen Verhältnisse. — Bei der gestern stattgefundenen Nachwahl von zwei Stadtverordneten für die 2. Abtheilung wurden Glashüttenbesitzer Riedel und Kaufmann Henel gewählt.

D. Frankenstein, 24. Novbr. [Zur Tageschronik.] Die seit dem 1. Juli d. J. offen gewesene dritte Rechtsanwaltstelle hierselbst, ist nunmehr durch den bisherigen Stadtrichter Urban aus Breslau besetzt; die Uebersiedelung desselben steht mit Beginn des nächsten Jahres zu erwarten. Gleichzeitig ist für eine vacante Richterstelle bei dem hiesigen Kreisgericht, der zum Kreisrichter ernannte Assessor Rädler aus Breslau bestimmt. — Der seit dem 11. d. M. anhaltende mäßige Frost dauert ohne Unterbrechung an; zu diesem hat sich seit zwei Tagen ein starker Schneefall gesellt, letzterer wird die sogenannte Mahltheuerung beheben. — Die am 4. c. in der Stadtverordneten-Sitzung erfolgte Abweisung eines Bittgesuches der Lehrer wegen Bewilligung von Wohnungs- und Heizungszulage hat hier die Lehrer und deren Anhänger noch nicht beruhigt. — Die Eröffnung der Eisenbahn von Camenz bis Gießmannsdorf (Neisse) soll nach zuverlässigen Nachrichten zum 1. Januar k. J. erfolgen. Hoffentlich wird auf dieser Strecke eine bessere Verbindung res. Anschluß, als in der Richtung nach Glatz hergestellt.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 24. Novbr. [Vermißt.] Nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers Herrn v. Hobe in Reinerz ist am Nachmittage des 14. d. Mts. der 46 Jahre alte, stumme, aber nicht taube Franz Postler aus Grunwald in Begleitung der 14 Jahre alten Tochter seines Bruders, des Feldgärtner Johann Postler daselbst, mit einem Ochsen von Grunwald nach Reinerz, und zwar bis an die unmittelbar vor der Stadt an der Badestraße gelegene, der Wittwe Springer gehörenden Scheune gegangen, um daselbst einen seinem Bruder gehörenden, aus Glatz kommenden Wagen zu erwarten und diesem mit dem Ochsen Vorspann zu leisten. Während seine Begleiterin sich nach der Stadt begeben, ist der Franz Postler auf bisher unerklärte Weise verschwunden und hat die Wilhelmine Postler bei ihrer Rückkehr aus der Stadt, in welcher sie sich nur ¼ Stunde aufgehalten, den Ochsen an einem Baum angebunden gefunden. Alle Nachforschungen über den Verbleib des Franz Postler sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Y. Neumarkt, 24. Nov. [Tageschronik.] Vor Kurzem kommt ein Mann zu einem hiesigen Bürger, giebt sich für einen auf dem Bau des Kreisständehauses beschäftigten Maurer aus und erzählt, daß er schon längere Zeit hier arbeite und im „Schwarzen Adler“ logire, sein Quartier aber dort aufzugeben gesinnt sei, weil er billiger existiren wolle. Schließlich bittet er, auf Schlafstelle genommen zu werden. Man traut dem Manne und gewährt ihm Logis und Kost. Am nächsten frühen Morgen verläßt er sein Lager, um sich angeblich nach dem Baue zu begeben, seine neue Wirthin leuchtet ihm die Treppe hinab, damit ihm nur kein Unfall passire, und eine andere Mietherin jenes Hauses schließt ihm die Hausthür auf, damit er ohne Zögerung hinaus könne. Jetzt will sich der gute Bürger mit seinem Sonntagsanzuge bekleiden und wird gewahr, daß derselbe mit dem angeblichen Maurer verschwunden ist, denn der biedere Kostgänger ward seit jenem Morgen nicht mehr gesehen. Recherchen haben ergeben, daß derselbe weder auf dem gedachten Baue beschäftigt, noch überhaupt hier in Arbeit steht.

⊙ Tost, 24. November. [Wahlen.] Am heutigen Tage fand die Ergänzungswahl für 3 ausscheidende Stadtverordnete statt. Es wurden gewählt: in dritter Abtheilung: Gemeindeschreiber Peschke, mit 95 Stimmen von 98 erschienenen Wählern; in zweiter Abtheilung: Kaufmann Moritz, mit 21 Stimmen von 34 erschienenen Wählern; in erster Abtheilung: Kaufmann Hadra, mit 5 Stimmen von 7 erschienenen Wählern. — Die Wahlen sind sämmtlich regierungsfreundlich und zur Zufriedenheit der Bürgerschaft ausgefallen.

X. Kattowitz, 24. November. [Communales. — Dr. Mensch. — Professor A. Wilhelmj.] Die hiesige Communal-Verwaltung, welche bisher schon den dringenden Bedürfnissen der Gegenwart eine möglichst befriedigende Aufmerksamkeit zuzuwenden pflegte, besitzt auch ein scharfes Auge und Ohr für Forderungen der Zukunft, deren Berücksichtigung die Anziehungskraft des Ortes zu stärken vermag. Bürgermeister Rüppell scheint der rechte Mann zu sein, welcher den Ansprüchen einer entwicklungsfähigen Stadtgemeinde voll genügt und dessen Initiative kaum einer Anregung bedarf. Die wichtigsten Fragen, welche im Hinblick auf die Aufgaben des nächsten Jahres jetzt schon in den vorbereitenden Stadien sich befinden, sind die Canalisations-, die Trinkwasser- und die Mittelschul-Fragen. Die ersteren beiden sehen einer Lösung entgegen, welche die Salubrität und seither hier beobachtete, aber in jüngster Zeit zweifelhaft gewordene Immunität der Stadt gegenüber den in der Umgegend herrschenden Epidemien zu sichern im Stande ist. Man beabsichtigt eine regelmäßige Durchspülung des künftigen Canalsystems und eine Zuleitung gesünderen Trinkwassers zum Theil mit Hülfe von Grubenwässern. — Für die höhere Töchterschule bleibt Dr. Mensch als Director gewonnen, nachdem eine Verständigung stattgefunden hat. — Am 26. d. Mts. wird Professor A. Wilhelmj hier ein Concert und somit uns die Gelegenheit geben, nach so vielen Flügelkünstlern auch einmal einen Geiger erster Größe zu hören; möge Kattowitz seines musikalischen Rufes eingedenk sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 25. Novbr. [Schwurgericht: Diebstähle und Beihülfe dazu. — Vorsätzliche Brandstiftung.] 1) Von den 4 Angeklagten, die heute auf der Anklagebank wegen theils allein, theils gemeinsam verübter Diebstähle erscheinen, soll der Eine, der bisher unbescholten war und seiner geringeren Strafthat entsprechend mit milderer Strafe belegt wurde, sowie der Andere, der, wie der Ausgang der Verhandlung zeigte, ohne nachweisbare Schuld in die Anklage verwickelt und deshalb freigesprochen worden ist, hier ungenannt bleiben. Die Hauptangeklagten sind der Bäckergesell Johann Sehnwitz und der Arbeiter Oscar Nagel, beide aus Breslau und schon wegen Vergehens gegen das Eigenthum bestraft. — Sehnwitz stand bis Ende Juli 1874 bei dem Bäckermeister Nepros hierselbst in Diensten. Um diese Zeit wurde er entlassen. Einer seiner Mitgesellen, der Mitangeklagte v. N., zeigte ihm, wo sich das Geld ihres Prinzipals und die Schlüssel zu dem Behältniß befanden und forderte ihn auf, dem Meister

gelegentlich Geld zu stehlen. Etwa drei Wochen später ging Sehnwitz mit Nagel — es war in der Nacht vom 1. zum 2. August d. J. — zu Nepros und klopften an die Ladenthür. Die Gesellen in der im Keller befindlichen Backstube hörten es und da sie den Angeklagten Sehnwitz von früher kannten, ließen sie beide ohne Weiteres hinein. Sehnwitz unterredete sich leise mit den anwesenden beiden Gesellen, den Mitangeklagten, theilte ihnen mit, daß er die Absicht habe zu stehlen, und sagte dann zu Nagel: „Na komm, wir wollen sehen, ob etwas zu machen ist.“ Beide gingen nun aus dem Keller die direct in das Verkaufslokal führende Treppe hinauf; dort nahm Sehnwitz einen Stuhl, schloß die Thür nach dem Hausflur, zu welcher der Schlüssel immer steckte, auf, und ging mit seinem Genossen nach dem Hofe. Dort stieg er auf den Stuhl und versuchte ein Fenster, dessen oberer Flügel offen stand, mit dem Arme hineinreichend, aufzuwirbeln. Dies gelang ihm nicht. Er ging daher an das Kellerfenster und rief hinunter: „Johann, gieb mir ein Stück Holz herauf.“ Ein ihm durch v. N. gegebenes Stück Holz war zu kurz, derselbe reichte ihm ein längeres herauf, und mit diesem gelang es ihm, das Fenster zu öffnen. Nagel stieg nun in das Zimmer, und nahm daselbst aus einer Commode, in welcher der Schlüssel steckte, einen Beutel mit Geld, den er dem am Fenster wartenden Sehnwitz zutrug. Beide theilten sofort ihre Beute und entfernten sich dann, ohne den andern beiden Gesellen — die auch keinen Anspruch machten — etwas zu geben. Als am andern Morgen der Diebstahl bemerkt wurde, fehlten dem Bestohlenen übrigens außer 20—25 Thlr. noch ein schwarzes Armband und einige Silbersachen von geringerem Werthe. — Die Anklage nimmt an, daß auch die beiden Gesellen des Nepros der Theilnahme an diesem Diebstahle schuldig sind. — Dies wurde von der Vertheidigung, namentlich beziehentlich des Letzten, in Abrede gestellt. Für die übrigen wurden mildernde Umstände in Anspruch genommen. Dem Sehnwitz fällt aber noch folgendes zur Last: Anfang August d. J. sah der Oberwachtmann Wilhelm Kerber, als er in der Nacht in der Nähe des Zwingergartens hierselbst auf einer Promenadenbank saß, zwei Personen bei sich vorübergehen. Dieselben kehrten bald zurück und setzten sich an das andere Ende der Bank. Oberwachtmann Kerber stellte sich anfänglich schlafend, erhob sich, als es zu regnen anfing, und taumelte, wie ein Betrunkener und setzte sich dann wieder, sich abermals schlafend stellend. Die beiden Männer rückten ihm näher, rüttelten an der Bank, vermuthlich um sich zu überzeugen, daß er fest schlafe, und der Eine von ihnen beugte sich über ihn und sah ihm ins Gesicht. Da Kerber zu schlafen schien, hob derselbe vorsichtig dessen Jaket von der Brust und fuhr ihm mit der Hand in die Westentasche. Als er dort nichts fand, nahm er dem Kerber den Hut, der auf dessen Knien lag, weg. In diesem Augenblicke sprang Kerber auf, und faßte den Thäter. Derselbe entsprang ihm jedoch und nun faßte Kerber den Andern. Dies war der Arbeiter Nagel, welcher den Sehnwitz nannte. — In derselben Nacht hatte Sehnwitz dasselbe Manöver auf einer Promenadenbank mit dem Oberwachtmann Krause versucht. Krause, der trotz des Geräusches des sich neben ihn setzenden Sehnwitz Schlaf simulirte, ließ es sich ruhig gefallen, daß derselbe an seiner Uhrkette sich zu schaffen machte. Plötzlich stand der Andere auf, trat zu einem in der Nähe befindlichen Dritten, den Krause bis dahin nicht bemerkt hatte und sagte zu demselben Etwas, worauf dieser antwortete: „Das hat ja verdammt lange gedauert, ich wäre ja beinahe eingeschlafen.“

Die Geschworenen sprachen allen 3 Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf Sehnwitz mit 1 Jahr Gefängniß, Ehrverlust auf 2 Jahre, Nagel, der bereits im 2. Rückfalle ist, mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre, endlich v. N. mit 2 Monaten Gefängniß bestraft wurde. — 2. Der Dienstknecht Gottlieb Müller aus Wischawe ist der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Folgendes ist der Thatbestand nach Inhalt der Anklage: In der Nacht vom 16. bis 17. Septbr. 1873 ist die zu dem Gehöft des Kretschambesitzers Woitscheck zu Schaetzke gehörige, aus Bindwerk errichtete und mit Flachwerck gedeckte Scheuer total niedergebrannt. Das Gebäude war mit 500 Thlr. versichert. In demselben befanden sich 50 Schock Korn, 3 Sack Hafer, 1 Wagen und verschiedene Wirthschaftsutensilien, welche nicht versichert waren.

Alle diese Gegenstände sind mit verbrannt. Die Scheune stand auf der Morgenseite des Woitscheck'schen Gehöftes, und war mit der Rückwand, in welcher sich zwei von Innen verschlossenen Thore befanden, dem freien Felde zugekehrt. Die directe Entfernung der Scheune von dem Wohnhause betrug 56 Fuß. — Am Abend des 16. September 1873 waren Woitscheck und seine Angehörigen zeitig schlafen gegangen. Das Feuer wurde gegen 11 Uhr zuerst von der Magd Auguste Girlich bemerkt, welche ihre Collegin und die Dienstherrschaft weckte. Damals stand die Scheune schon über und über in Flammen, so daß an eine Rettung des Gebäudes und der darin befindlichen Vorräthe und Utensilien nicht mehr zu denken war. — Der Verdacht, das Feuer absichtlich angelegt zu haben, lenkte sich bald auf den heute Angeklagten. Derselbe stand bei Woitscheck in Diensten, hatte sich aber als ein höchst unbrauchbarer Knecht bewiesen. Er war dem Trunke sehr ergeben, und pflegte sich, wenn er betrunken war, ohne die ihm übertragenen Arbeiten zu verrichten, auf mehrere Tage aus dem Dienste zu entfernen. Auch am 15. September war er nicht in die Arbeit gegangen. Am folgenden Morgen fand man ihn, völlig angezogen, auf dem Heuboden liegen. Als ihn die herbeigerufene Dienstherrin nun aufforderte an die Arbeit zu gehen, verließ er, ohne etwas zu sagen, das Gehöft und ließ sich nicht wieder blicken. — Müller ist der ihm zur Last gelegten That geständig, und giebt als Motiv der That Rache an. Er behauptet von seinem Dienstherrn Woitscheck öfter mißhandelt worden zu sein, und will sich deshalb schon längere Zeit mit Rachegedanken getragen haben. Er ist, nachdem er das Woitscheck'sche Gehöft verlassen hatte, zu seinem Bruder nach Schmiegrode gegangen, und von da am Abend des 16. nach Schätzke zu dem Zwecke zurückgekehrt, um Feuer anzulegen. Ein Bündel Strohhalme, welches zur Scheunenthür hervorlugte, setzte er mit einem Streichholz in Brand, und machte sich dann schleunigst davon, nachdem er sich von der Wirksamkeit seiner Handlung überzeugt hatte. — Die Vertheidigung (Hr. Rechtsanwalt Kade) und die Staats-Anwaltschaft (Hr. Assessor Dr. Scheffer) waren einig, daß das Geständniß ausreichend sei; letzterer beantragte 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht. Der Gerichtshof hielt mit der Vertheidigung eine mildere Strafe für ausreichend und erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus, und die gedachten Nebenstrafen auf gleiche Zeit.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 25. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu herabgesetzten Coursen. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf die Ultimo-Regulirung, in welcher Creditactien $\frac{1}{4}$, Franzosen $\frac{1}{8}$ Deport bedangen, Lombarden glatt eingenommen wurden. Der Schluß der Börse war etwas fester. Die Ultimo-Course verstehen sich per December. — Creditactien 137$\frac{3}{4}$—38$\frac{1}{8}$ bez., Lombarden 81—80$\frac{3}{4}$—81 bez., Franzosen 183 Br., Rumänen weichend 31$\frac{5}{8}$—30$\frac{7}{8}$ bez. Schles. Bankverein 109 Gd., Breslauer Discontobank 88$\frac{1}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn 162$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd. Laurahütte 134$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 25. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11$\frac{1}{4}$—12$\frac{1}{4}$ Thlr., mittle 12$\frac{3}{4}$—13$\frac{3}{4}$ Thlr., feine 14$\frac{1}{4}$—14$\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 15—15$\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., abgel. Kündigungssch. 54 Thlr. bezahlt, pr. November 54$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, November-December 51$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 148,5 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 63 Thlr. Br., April-Mai 186 Mark Gd. u. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. November 56$\frac{7}{8}$—57 Thlr. bezahlt u. Gd., November-December 56 Thlr. bezahlt, April-Mai 170 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 100 Ctr., loco 17$\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. November 17$\frac{2}{3}$ Thlr. Br., 17$\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., November-December 17$\frac{2}{3}$ Thlr. Br., 17$\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 56,5 Mark Br., 56 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 57,5 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 15000 Liter, loco 18$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 18$\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., pr. November 18$\frac{1}{2}$ Thlr. Br., November-December 18$\frac{1}{2}$ Thlr. Br., December-Januar 18$\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 57 Mark Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 24. November. [Börsenschiedsgerichtliches.] Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der neuen Schlußscheinformulare für Fonds- und Produktengeschäfte sind pro December-Januar folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Commerzienrath Heimann, L. Schöller, Assessor P. G. Friedenthal, Siegmund Sachs, Paul Bülow, E. Freyhan, J. Promnitz, Albert Guttmann und H. Hamburger. Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Prozessen innerhalb der nächsten zwei Monaten berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Streitfall besteht mithin aus drei Personen.

Berlin, 24. November. [Der Ausschuß des Centralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt] hielt am Montag Abend im Courszimmer der Börse eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, in welcher der Reichstagsabgeordnete Herr Moritz Wiggers wiederum über den Stand des Berlin-Rostocker Kanals referirte. Herr Wiggers verlas ein Schreiben des Hrn. Handelsministers, in welchem derselbe erklärt, daß er über das Project sich weiter äußern werde, sobald die Vorarbeiten vollendet sein werden. Nach den Mittheilungen des Wasserbaumeisters Heß sind die Zeichnenarbeiten nunmehr vollendet und eine Uebersicht des Längenprofils in Angriff genommen. Es wird beabsichtigt, auch für die preußische Strecke eine Uebersicht des Längenprofils zu geben. Die Kosten der Gesammtanlage stellen sich auf 6$\frac{1}{2}$ Millionen Thaler und zwar von Rostock bis zur Grenze 3,200,000 Thlr., von der Grenze bis Berlin 3,300,000 Thlr. Dahingegen ist die Länge des Kanals von 37 Meilen auf 35,2 Meilen eingeschränkt worden. Das Erfreulichste aber ist, daß die Touage eine viel größere Ausdehnung nehmen und sich auf 29,7 Meilen verbreiten kann. Es würde bei Einrichtung von Nachtfahrten die Strecke von Rostock bis Berlin in 3$\frac{1}{2}$ Tagen, bei 14-stündiger Fahrzeit in 6 Tagen zurückgelegt werden können. — Ferner berichtete Herr Dr. Alexander Mayer über die vom Oberpräsidenten von Nordenflycht nach Breslau zusammenberufene Conferenz, betreffend die Anlage eines Winterhafens in Breslau. Es geht daraus hervor, daß ein dem Project sehr günstiger Bericht an den Herrn Handelsminister erlassen worden, der auch sehr willig ist, einen Beitrag zu gewähren, aber nach wie vor daran festhält, daß der Handelsstand von Breslau sich in irgend einer Weise an dem Project betheilige. — Schließlich referirte Herr Baurath Röder über den Berliner Südkanal. Herr Röder ist bekanntlich der ursprüngliche Schöpfer dieses Kanalprojects; er hat fast acht Jahre Arbeit darauf verwendet, ist aber schließlich an dem Widerstand der Behörden gescheitert. Der Geh. Rath Hartwich ist sein Nachfolger geworden und hat das Project wesentlich umgearbeitet. Der Kanal soll von der Oberspree nach der Havel (Wannsee) gehen und 3,434,519 Thaler kosten.

Berlin, 24. November. [Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft] hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Börsenräume in der Folge um 2$\frac{1}{4}$ Uhr zu schließen. Während die offizielle Börse, wie bekannt, um 2 Uhr Mittags geschlossen wird, gestattete das Aeltesten-Collegium bisher, daß die Börsen-Lokalitäten bis um 3 Uhr geöffnet blieben und diese Licenz wurde benutzt, eine Art Nachbörse zu etabliren, die sich weniger durch die Bedeutsamkeit der geschlossenen Transactionen als durch die Ungebundenheit des Verkehrs auszeichnete. Man will nun diese Art von Geschäft in der Folge so viel als thunlich einschränken.

Posen, 24. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Leichter Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig. Gekündet 500 Ctr. Kündigungspreis 52$\frac{1}{2}$ Thlr. November 52$\frac{1}{2}$ G. November-December 52 G. December-Januar 52 B. Januar-Februar 153 Rmk. bez. u. G. Februar-März 152 B. Frühjahr 150 bez. u. G. April-Mai 150$\frac{1}{2}$ B. u. G. Mai-Juni 153 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gek. — Liter. Kündigungspreis 18$\frac{2}{3}$ Thlr. November 18$\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$ bez. u. G. December 18$\frac{7}{12}$ bez. u. G. Januar 18$\frac{2}{3}$ bez. u. G. (56 Rmk.) Februar 18$\frac{5}{6}$ bez. u. B. (56, 50 Rmk.) März 19 bez. B. (57 Rmk.) April 19$\frac{1}{6}$ bez. u. B. (57, 50 Rmk.) April-Mai 19$\frac{1}{4}$ bez. G. (57, 75 Rmk.) Mai 19$\frac{5}{12}$ bez. B. (58, 25 Rmk.) Juni 19$\frac{7}{12}$—19$\frac{2}{3}$ bez. u. B. (59 Rmk.) — Loco Spiritus ohne Faß 18$\frac{5}{12}$ G.

Frankfurt a. d. O., 24. Novbr. (Meßbericht. 3.) Für Häute und Felle war auch diesmal, außer für Kalb- und Ziegenfelle, matte Stimmung. Für Schaffelle war der Eindruck, welchen der Lederverkauf hätte darauf ausüben müssen, weniger bemerkbar und trotzdem wurde alle rohe Waare schnell geräumt, wenn auch bei Rindhäuten ein Rückgang der Preise zur Geltung kam. Die anwesenden Käufer aus Schlesien, namentlich aus Breslau und Glogau, sowie ein Einkäufer aus Hannover, kauften größtentheils nur leichte Waare zu angemessenen Preisen. Waare aus Fraustadt erzielte bei 16 Pfd. Gewicht 36 Thlr. pr. Ctr. Polnische und geringe erzielten nur mittelmäßige Preise. Roßhäute wurden in bester Qualität 18 Pfd. schwer mit 68 Thlr. pr. Decher bezahlt und leichtere bei 13 Pfd. Gewicht erzielten 52 Thlr. Kalbfelle waren ca. 15,000 Stück am Platze, wovon leichte 19 bis 20 Sgr. und beste schwere Waare 22 Sgr. pr. Pfd. brachten. Hauptkäufer waren Grossisten aus Frankfurt a. M. Schaffelle erzielten trotz des billigen Weißleders immer noch ansehnliche Preise, und die zugeführten ca. 30,000 Stück waren schnell geräumt. Glatte trockene Waare bei 4 bis 5 Ctr. Gewicht aus der Provinz Posen erzielte mit den Klauen pr. Ctr. 19—20 Thlr., ohne Klauen 23 Thlr. Jährlinge waren sehr gesucht und wurden von Berliner Fabrikanten bald geräumt. Ziegen. Alte Mutterziegen in jetziger kräftiger Waare wurden von Händlern und Speculanten hoch getrieben, so daß schlankweg pr. Stück 1 Thlr. 15—18 Sgr. und für Häberlinge 1$\frac{1}{6}$—1$\frac{1}{3}$ Thlr. angelegt wurde. Roßhaare hatten gleichfalls kein lebhaftes Geschäft und wurde in Folge dessen gute Waare mit 50 bis 52 Thlr. an den Mann gebracht. Wachs. Sowohl Preß- als Landwachs in reiner sandfreier Waare erzielte nur, da der Markt damit überführt gewesen, 13$\frac{1}{2}$—13$\frac{3}{4}$—14—15 Sgr. pr. Pfd., indem ein Quantum von ca. 2000 Pfd. nach hier gebracht war, welches kaum zur Hälfte umgesetzt wurde. Was übrig geblieben, wurde theils zurückgeführt oder in Commission nach Berlin gesandt. Für sämmtliche Producte ist sonach diese Messe als eine sehr mittelmäßige zu bezeichnen, wozu das anhaltende Regenwetter sein Möglichstes beigetragen. Julius Kornick.

= **[Ministerial-Erlaß.]** Ein in Wechselsachen sehr beachtenswerther Ministerial-Erlaß spricht sich hinsichtlich der Stempelpflichtigkeit mangelhafter Wechsel in einem Specialfalle wie folgt aus.

Der § 16 des Wechselstempel-Gesetzes ist nach der Geschichte seiner Entstehung dahin auszulegen, daß der Acceptant eines gezogenen Wechsels für die Versteuerung auch dann zu sorgen, beziehungsweise die Steuer auch dann zu entrichten hat, wenn zur Zeit der Annahme-Erklärung der Wechsel noch mangelhaft war. Das Königl. Ober-Tribunal hat sich in Uebereinstimmung mit dieser Auffassung ebenfalls dahin ausgesprochen, daß die Verpflichtung des Acceptanten zur Versteuerung des ihm übersendeten Wechsels von der Rücksendung desselben, ohne Rücksicht auf die etwaige Mangelhaftigkeit des Wechsels unzweifelhaft begründet sei.

In dem oben gedachten Specialfalle ist Seitens des Finanz-Ministers deshalb entschieden worden, daß:

„die ihm vorgelegten, mit Accepten versehenen und Seitens des Acceptanten seiner Zeit eingelösten drei Wechsel über 10,000 Thlr. ꝛc. der fehlenden Unterschrift des Ausstellers ungeachtet den Wechselstempel erfordern und da dieser fehle, das Strafverfahren einzuleiten sei“

durch Annahme dieses Grundsatzes, hat der hin und wieder beliebte Usus, dergleichen Wechsel erst dann Behufs der Protestaufnahme und Klage stempeln zu lassen und mit der Unterschrift des Ausstellers zu versehen, wenn der Acceptant am Verfalltage nicht zahlte, andernfalls aber die Stempelung ganz zu unterlassen, allerdings einen gewaltigen Stoß erlitten.

⚒ **[Kartenwerke von den schlesischen Bergwerks-Revieren.]** Die Herstellung und Publication genauer Specialkarten ist für gewerbreiche Gegenden ein um so wesentlicheres Bedürfniß, als die verschiedenen Hauptfactoren der Gewerbthätigkeit, Berg- und Hüttenwerke, Landwirthschaft, Eisenbahnen unter sich und mit anderen Industriezweigen in nahe Berührung und vielfältige Friction treten. Das Preuß. allgem. Berggesetz vom 24. Juni 1865 hat von diesem Gesichtspunkte die Eintragung der Muthungs- und Grubenfeldern in Muthungs-Uebersichtskarten, deren Einsicht Jedem gestattet ist, vorgesehen.

Für die Niederschlesischen Steinkohlen-Reviere bei Waldenburg und Neurode sind derartige Uebersichtskarten im Maßstabe 1 : 8000 bereits in den Händen der dortigen königlichen Berg-Revierbeamten und es ist eine danach verkleinerte sog. Flötz-Karte im Maßstab 1 : 16,000, welche außer der Terrainzeichnung und den Grenzen der Grubenfelder auch die durch den Bergbau aufgeschlossenen Steinkohlen-Flötzzüge darstellt, auf Kosten der Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbauhilfskasse hergestellt und zur Publication vorbereitet.

Für die ausgedehnteren Oberschlesichen Steinkohlen-Reviere ist das Kartirungswerk zwar noch nicht so weit vorgeschritten, indessen sind die dazu seit Jahren zusammengetragenen amtlichen Materialien neuerlich zu einer ersten vorläufigen Publication benutzt worden, welche den wichtigsten Theil des Oberschlesischen Industriebezirks von Zabrze bis zur Landesgreze bei Myslowitz umfaßt und durch eine correcte Darstellung der Oberflächenverhältnisse in dem Maßstabe der künftigen Muthungskarte von 1 : 8000 einen sehr deutlichen zusammenhängenden Situationsplan dieser volkreichen, mit größeren und kleineren Städten, Ortschaften, Colonien und Bergwerks- und Hütten-Anlagen dicht übersäeten und von Eisenbahnen und Straßen nach allen Richtungen durchzogenen Gegend, — gewissermaßen einen oberschlesischen Gesammt-Stadtplan — darbietet.

Die Veranlassung hierzu gaben die Vorarbeiten zu dem Project einer Versorgung dieses Haupttheils des genannten Industrie-Bezirks mit Haus-, Trink- und Nutzwasser, um dem dortigen Wassermangel abzuhelfen. Die zu diesen Vorarbeiten aus der Oberschlesichen Steinkohlen-Bergbauhilfskasse bewilligten Geldmittel gestatteten eine raschere Förderung der Kartirungs-Arbeiten, welche behufs Herstellung der nöthigen kartographischen Grundlage für das Project zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht werden mußten.

Die Karte umfaßt 22 Sectionen und zwar Borsigwerk, Zabrze-Ruda, Bielschowitz, Michowitz-Dombrowa, Karf, Lipine, Antonienhütte, Scharley, Beuthen, Königshütte, Heyduck, Kamin (mit Uebersichtskarte i. M 1 : 50,000), Groß-Dombrowka, Laurahütte, Kattowitz, Bahnhof Kattowitz, Przelaika, Czeladz, Rosdzin, Forst Myslowitz, Bahnhof Sosnowice und Stadt Myslowitz.

Dieselbe giebt nur die Situation der Gebäude, Wege, Eisenbahnen, Wasserläufe, Gemarkungs- und Kreisgrenzen ohne Rücksicht auf die Reliefverhältnisse des Bodens und auf die Grenzen des unterirdischen Grubeneigenthums, da die Feststellung der letzteren erst nach der Herstellung einer exakten kartographischen Grundlage vorgenommen werden kann und unter den obwaltenden Umständen die Publikation durch diese weiteren Arbeiten nicht aufgehalten werden durfte.

Zur Vervielfältigung der Karte wurde das lithographische Umdruckverfahren als der rascheste und billigste Weg benutzt. Allerdings wird hierbei nicht der Grad maßstäblicher Genauigkeit und Schärfe der Zeichnung erreicht wie bei der Herstellung durch den Stich auf Stein oder Kupfer, allein die Abweichungen in dieser Beziehung sind wenig erheblich und es ist durch die Beifügung von möglichst langen Maßstäben an den langen und breiten Seiten der Sectionen für die praktische Benutzung der Karten zur etwaigen Austragung von rißlichen Darstellungen ein Mittel geboten, auch diese geringen Abweichungen auszugleichen und unschädlich zu machen. Uebrigens gewährt jedoch das Umdruckverfahren gegenüber anderen Methoden auch den Vortheil eines getreuen Facsimile, so daß in dieser Hinsicht das kartographische Bild als exacte Copie der Originalkarte Nichts zu wünschen läßt.

Die Originalzeichnung der Karte ist im Anschluß an das Netz der vor längeren Jahren auf Kosten der Oberschlesischen Steinkohlenbergbauhilfskasse durch Professor Sadebeck und Kataster-Inspector Sartor vorgenommenen Landestriangulirung in Oberschlesien, welche durch spätere oberbergamtliche Arbeiten, wo es erforderlich war, vervollständigt worden ist, angefertigt. Für das Detail der Darstellung haben theils die von der königl. Regierung zu Oppeln erhaltenen Copien der Gemarkungskarten des Landeskatasters theils die von den städtischen Behörden mitgetheilten Original-Stadtpläne, theils auch besonders aufgenommene Situationspläne namentlich der herrschaftlich Myslowitz-Kattowitzer Bergwerks-Direction und der fiskalischen Bergwerks-Verwaltungen als Grundlage gedient. Für die Darstellung der Eisenbahnen haben die in Oberschlesien betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen durch Mittheilung der Bahnvermessungspläne und durch Eintragung der neuesten Bahnlinien und Bahnhofsanlagen auf die Sectionsplatten selbst in zuvorkommender Weise wesentlich zur Herstellung einer vollständigen und richtigen Eisenbahnkarte beigetragen.

Freilich ist zu bedauern, daß die benutzten Gemarkungskarten und Stadtpläne das gegenwärtige Bild der Oberflächen-Cultur und Bebauung nicht überall vollständig wiedergeben, indem die Errichtung von Gebäuden und die Anlage von Straßen und Wegen in dem oberschlesischen Industriebezirke die Situation so rasch verändert, daß wenige Jahre genügen, um wesentliche Mängel darin hervortreten zu lassen. Auch ist es leider nicht möglich gewesen, in einzelnen Gemarkungen die Wohngebäude einzutragen, weil die Katasterkarten nur die Begrenzung der ländlichen Gehöfte, nicht aber die darin errichteten Häuser dargestellt enthalten.

Da indessen neuere vollständigere Kartenwerke als die im kleineren Maßstabe von 1: 100,000 hergestellte Generalstabskarte, namentlich die genaueren Meßtischblätter des Generalstabs im Maßstab von 1 : 25,000 in Oberschlesien fehlen — die Mauve'sche Flötzkarte im Maßstab 1 : 16,000 entbehrt einer sicheren Basis und ist bereits als veraltet zu betrachten —, so gewinnt die vorliegende amtliche Publikation für den oberschlesischen Industriebezirk einen bedeutenden Werth. Der große Maßstab gestattet in dem dicht bebauten industriereichen Bezirk und seinem complicirten Netze von Straßen, Eisenbahnen und Secundärbahnen eine leichte und vollständige Orientirung. Die Karte ist daher namentlich für alle an der oberschlesischen Industrie betheiligten Interessenten als ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel zu empfehlen.

Um die Benutzung der Karte Jedem leicht zugänglich zu machen, ist der Vertrieb der Karte der Artistischen Anstalt von M. Spiegel in Breslau, Ring Nr. 46, welche die Herstellung derselben im Drucke übernommen hat, überlassen. Der Preis der Section ist von derselben mit 6 bez. 7$\frac{1}{2}$ Sgr. je nach Wahl geringeren oder besseren Papieres so billig bemessen, daß auch die Anschaffung des ganzen umfangreichen Kartenwerks keine erhebliche Ausgabe bedingt.

Eine große Zahl der in dem Bezirk gelegenen Schulen wird für Rechnung des Schlesischen Freikuxgelderfonds mit der Karte versehen werden, welche als Wandkarte zusammengestellt ein vorzügliches Lehrmittel in der Heimathkunde bilden wird.

Es wird eine wesentliche Aufgabe der Bergbehörden sein, die in der Karte noch vorhandenen Lücken auszufüllen und alsdann bei einer späteren Publikation auch die Feldesgrenzen des Bergwerkseigenthums auf der Karte zu einer richtigen Darstellung zu bringen. Dieselben bedürfen jedoch hierin der gemeinnützigen Mitwirkung aller Behörden und Privatinteressenten, welche von der gegenwärtig vorliegenden vorläufigen Publication Gebrauch machen und in der Lage sind, von den zu ihrer Kenntniß gelangenden oder von ihnen veranlaßten Aenderungen richtige Situationspläne der Bergbehörde zur Nachtragung zeitweise zu überlassen.

Nr. 55 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Branntweinsteuer im deutschen Reiche, Besteuerungsweise und Statistik. (Fortsetzung.) — Ueber die Selbsterhitzung des Trockenfutters. — Ueber Honig und Honigbereitung. — Die gigantische Mammuthfichte Wellingtonia gigantea (Lindl.) und ihr Fortkommen in Deutschland. — Die Pferdegebisse im Winter. — Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe im Halle a. d. S. — Ausschuß-Sitzung des preußischen Landes-Oeconomie-Collegiums. — Aufreißen des Glatteises. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Grünberg. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Neutomischel. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Ausweise.

Köln, 24. November. [Die Betriebseinnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn] ergaben im Monat October ein Plus von 45,691 Thlr. gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und für die ersten neun Monate dieses Jahres ein Minus von 466,405 Thlr.

Wien, 25. November. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	305,511,320 Fl.,	Abn.	5,129,640 Fl.
Metallschatz	143,565,839 Fl.,	Abn.	43,988 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,490,071 Fl.,	Zun.	535,868 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,611,786 Fl.,	Zun.	742,299 Fl.
Wechsel	140,788,384 Fl.,	Abn.	3,798,590 Fl.
Lombarden	35,504,000 Fl.,	Abn.	166,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,441,466 Fl.,	Zun.	36,133 Fl.
Giro-Einlage	904,370.		

Eisenbahnen und Telegraphen.

Prag, 23. Novbr. [Eisenbahn-Conferenz.] Auf dringendes Verlangen des Handelsministers fand bei der Böhmischen Nordbahn eine Eisenbahn-Conferenz statt, woran die Oesterreichische Staatsbahn, Sächsische Staatsbahn, Oesterreichische Nordwestbahn, die Aussig-Teplitz und Dux-Bodenbacher Bahn theilnahmen. Es wurde beschlossen, sofort den Kohlentarifsatz für Waggonladungen Braunkohlen nach Reichenberg um drei Gulden herabzusetzen.

[Rumänische Eisenbahnen, Actien-Gesellschaft.] Wie verlautet, ist eine Anzahl Actionäre dieser Gesellschaft bemüht, die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung zu veranlassen, in welcher der Verwaltungs-Rath wegen der Bestimmungen des betreffenden Vorschuß-Vertrages interpellirt werden soll.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Novbr. Reichstag. Fortsetzung der Reichsjustizgesetze. Gneist wünscht eine Commission von 28 Mitgliedern behufs Vorbereitung der Vorlage für die zweite und dritte Lesung in nächster Session.

Ehrhardt (Baiern) verlangt Ausdehnung des Schwurgerichts auf politische und Preßvergehen. Schöning (conservativ) für die Vorlage. Reichensperger spricht für Veränderung der Stellung der Staatsanwalte, die mehr richterliche als polizeiliche Befugnisse haben sollten und für Abkürzung des schriftlichen Verfahrens. Römer (Würtemberg) ist für die Enbloc-Annahme der Vorlagen, da die Commissionsberathung erfahrungsmäßig den einheitlichen Charakter technischer Gesetze gefährde, eventuell für den Antrag Gneist. Justizminister Leonhardt widerlegt die vom Vorredner gegen die Gesetzvorlagen gemachten Ausstellungen und empfiehlt nochmals deren Annahme. Der baierische Justizminister Fäustle erklärt, die baierische Regierung sei für ein oberstes Reichsgericht, soweit ein gemeinsames Reichsrecht bestehe, eingetreten, ohne ein Landesgericht höherer Instanz könne Baiern nicht bestehen. Letztere sollten nur Angelegenheiten der Landesgesetzgebung bearbeiten, daran müsse Baiern festhalten, dafür werde er um so lebhafter eintreten, als dadurch kein Reichsinteresse verletzt werde. Man dürfe jetzt nicht weiter gehen, als das dringende Bedürfniß der Rechtseinheit erheische. Besser decentralisire man jetzt, als später nach ungünstigen Erfahrungen. Nach weiteren Reden Meyers und Windthorsts wird die Debatte und die erste Lesung des Gerichts-Verfassungsgesetzes geschlossen und dessen Verweisung an eine achtundzwanziggliedrige Commission beschlossen. Morgen erste Lesung der Civilprozeß-Ordnung und der Strafprozeß-Ordnung.

Berlin, 25. Novbr. Den hiesigen Morgenblättern zufolge ist die Haft Arnims seit Sonntag dahin erleichtert, daß derselbe ohne Beaufsichtigung sein Palais verlassen darf, was Arnim reichlich benutzt. (Wiederholt.)

Paris, 25. Novbr. Dem „Soleil" zufolge bleibt die Zusammensetzung des Cabinets bis nach den Weihnachtsferien unverändert. Die Berathung der constitutionellen Gesetze ist bis dahin verschoben. Der Municipalrath lehnte mit 40 gegen 25 Stimmen den Antrag, die Berathung der neuen 220 Millionen-Anleihe zu vertagen, ab. (Wiederholt.)

Paris, 25. November. Nach hier eingegangenen Mittheilungen aus Algier sind dort weder Unruhen ausgebrochen, noch Häuptlinge verhaftet worden. Die nach Algier geflüchteten Marokkaner und Tunesen sind entwaffnet oder in ihre Heimath zurückgekehrt.

London, 25. November. „Reuter's Bureau" meldet aus Buenos-Ayres vom 21. November, daß daselbst vollständige Ruhe herrschte. Die Fremden blieben unbehelligt. Der Aufstand ist bisher auf die inneren Provinzen beschränkt. Die Wirkungen desselben sind in der Hauptstadt wenig bemerklich, die Schifffahrt ist ungehemmt. Die fremden Kriegsschiffe haben die Station ohne Ausnahme nicht verlassen. Die Banken sind sämmtlich eröffnet. Auch die argentinische Bank hat ihre Geschäfte wieder aufgenommen. — In Montevideo ist vollständige Ruhe.

London, 24. November. In Birkenhead wurde der conservative Candidat Magiver mit 3421 Stimmen in's Parlament gewählt. Stitt (liberal) erhielt 2474 Stimmen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 25. November. Die „Presse" erfährt aus authentischer Quelle aus Belgrad, die serbische Regierung habe ein Project einer Zollconvention nach Wien geschickt. Die Unterhandlungen werden nächstens beginnen. Doch wird bei den vorhandenen Zwistigkeiten kein Abschluß vor Februar oder März gehofft.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Rom, 25. Novbr. Die Kammer wählte Biancheri, Candidat der Rechten, mit 234 Stimmen zum Präsidenten. Oppositions-Candidat Depretis erhielt 172 Stimmen.

Paris, 25. November. In der Angelegenheit der Banque Territoriale erpagne ist der wegen Vertrauensbruch und Betruges angeklagte ehemalige Minister des Kaiserreichs, Clement Duvernois, zu zweijähriger Gefängnißstrafe und 500 Francs verurtheilt worden. Drei andere Mitangeklagte sind zu gleicher Strafe verurtheilt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 25. November. [Anfangs-Course.] Consols 93, 03. Italiener 67¼. Lombarden 11, 15. Amerikaner 102⅝. Türken 44⅜. — Wetter: Regen.

Glasgow, 25. November, Nachmittags. [Roheisen.] 84 D. 3 Sh.

Berlin, 25. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138. Staatsbahn 183¼. Lombarden 81. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Unentschieden.

Berlin, 25. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138¼. Staatsbahn 183¼ Lombarden 81. Rumänen 31⅞. Dortmunder 34½. Laura 134. Disconto-Comm. 175¼. 1860 er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Ziemlich fest.

Berlin, 25. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138⅛. 1860er Loose 106½. Staatsbahn 183¼. Lombarden 80¾. Italiener 66¼. Amerikaner 98⅝. Rumänen 32. 5procent. Türken 43¾. Disconto-Commandit 175¾. Laurahütte 134⅛. Dortmunder Union 34⅜. Köln-Mind. Stamm-Actien 127½. Rheinische 135½. Bergisch-Märk. 83½. Galizier 109. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): November 61¾, April-Mai 189, —. Roggen: Novbr. 53, April-Mai 149, —. — Rüböl: November-December 18 7/12, April-Mai 58, —. Spiritus: November 19, 08, April-Mai 58, 70.

Berlin, 25. November. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	138⅝	139	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	183⅜	183¾	Laurahütte	134⅛	134⅞
Lombarden	80⅜	81¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	68	69¼
Schles. Bankverein	109½	109½	Wien kurz	91⅝	91, 11
Bresl. Discontobank	88	88½	Wien 2 Monat	91	91, 03
Schles. Vereinsbank	92½	92¼	Warschau 8 Tage	94⅜	94, 05
Bresl. Wechslerbank	76¼	77	Oesterr. Noten	91, 11	91, 15
do. Prov.-Wechslerb.	66¾	66	Russ. Noten	94, 11	94, 11
do. Maklerbank	75½	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	127⅝	127¾
3½proc. Staatsschuld	91⅝	91¾	Galizier	108⅝	109½
Posener Pfandbriefe	94	93¾	Ostdeutsche Bank	78⅞	78⅞
Oesterr. Silberrente	68, 03	68, 05	Disconto-Commandit	175⅝	175¾
Oesterr. Papier-Rente	63⅞	64	Darmstädter Credit	155⅝	155⅜
Türk. 5% 1865er Anl.	43½	43⅞	Dortmunder Union	34⅞	34½
Italienische Anleihe	66⅝	66⅞	Kramsta	90⅜	90¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¼	69	London lang	—	6,22⅞
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32	32⅝	Paris kurz	—	81⅛
Oberschl. Litt. A.	161¼	161¾	Moritzhütte	54	54
Breslau-Freiburg	103⅝	103¾	Waggonfabrik Linke	50¼	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117⅛	117⅛	Oppelner Cement	34	34
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	—	116½	Ver. Br. Oelfabriken	63	64¼
Berlin-Görlitzer	77	77⅞	Schles. Centralbank	66	66
Bergisch-Märkische	83½	83⅝			

Nachbörse: Credit 139. Oesterr. Staatsbahn 183¾. Lombarden 80½. Disconto-Commandit 177. Dortmund —. Laura 84½.

Vorübergehend schwankend, schließlich Tendenz fest, für Speculationswerthe, Credit, Franzosen behauptet, Lombarden gedrückt. Von Bahnen Rheinisch-Westphälische fest, Potsdam-Magdeburger sehr matt. Banken reger, theilweise höher. Bergwerke, Anlagewerthe still, unverändert. Liquidation ruhig, vorwärts schreitend. Bis jetzt kein Geldbedarf. Discont 4½. Deports: Credit 1/5, Franz. ⅛. Lombarden 1/12 Thlr., Dortmunder ⅙ Procent. Reports: Discont ⅙, Laura ⅛ Procent.

Frankfurt, 25. November, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Creditactien 240, —, Staatsbahn 319⅞. Lombarden 141, 25. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Bewegt.

Frankfurt a. M., 25. November, Nachmittag. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 240, 75. Franzosen 320. Lombarden 140, 50. Böhmische Westbahn 209, 50. Elisabeth 202, 50. Galizier 252. Nordwest 147, —. Silberrente 68⅜. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 106⅞. 1864er Loose 172¼. Amerikaner 1882 97⅞. Russen 1872 98¼. Russ. Bodencredit 88¾. Darmstädter 388, —. Meininger —, —. Frankfurter Bankverein 86. dto. Wechslerbank 83⅞. Hahn'sche Effectenbank 116¼. Oesterr.-deutsche Bank 87¾. Fest.

Wien, 25. November. [Schluß-Course.] Schluß lebhaft.

	25.	24.		25	24
Rente	69, 95	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, 75	304, —
National-Anlehen	74, 55	74, 50	Lomb. Eisenbahn	132, 75	133, 50
1860er Loose	109, 70	109, 70	London	110, 50	110, 45
1864er Loose	139, —	138, 70	Galizier	241, 75	242, 50
Credit-Actien	233, 50	235, 25	Unionsbank	116, 50	117, 50
Nordwestbahn	142, 50	142, 75	Kassenscheine	163, 05	163, 36
Nordbahn	190, —	190, —	Napoleonsd'or	8, 91	8, 91½
Anglo	145,½—	146, 50	Boden-Credit	109, —	109, —
Franco	59, 25	59, 50			

Paris, 25. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 60. Anleihe 1872 98, 10. do. 1871 —, —. Italiener 67, 85. Staatsbahn 682, 50. Lombarden 300, —. Türken 44, 82. — Ruhig.

Hamburg, 25. November, Nachmittag. [Schluß-Course.] Oesterr. Creditactien 207. Oesterr. Staatsbahn 685. Lombarden 303. Nordwestbahn —. Silberrente 68¼. 1860er Loose 106½. Amerikaner 93⅛. Laurahütte 133, 50. Köln-Mindner 128. Rheinische 136. Bergisch-Märkische 83½. Dortmund —. Italiener 66⅝. Fest.

Newyork, 24. Novbr., **Abends 6 Uhr.** (Schluß-Course.) Goldagio 11¾. Wechsel auf London in Gold 4, 86. **Bonds de 1885** 6/20 115¾. 5% fund. Anleihe 112⅞. **Bonds de 1887** 5/20 119⅝. Erie 27½. Baumwolle in Newyork 14⅞, do. in New-Orleans 14½. Raff. Petroleum in New-York 10¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 10½. Mehl 5, 15. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 23. Kaffee Rio 18. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 8½. Mais old mixed 93. Schmalz Marke Wilcox 14⅜. Speck shorte clear 11.

Hamburg, 25. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, November 187, April-Mai 191½. Roggen (Termin-Tendenz) behauptet, Novbr. 163, April-Mai 153. Rüböl fest, loco 55, Mai 58½. Spiritus geschäftslos, November 46, Decbr.-Januar 46, April-Mai 46½. Wetter: Nebel.

Paris, 25. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 74, —, Januar-April 77, 25, Mai-August 79, —. Behauptet. Mehl pr. November 56, 25, pr. Januar-April 53, 75, per März-Juni 74, 50. Fest. — Spiritus: November 53, 75. Steigend. Weizen November 25, 25, Januar-April 25, —. — Wetter: Schön.

London, 25. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend. Umsatz zu letzten äußersten Montagspreisen. Weißer englischer Weizen 45—48. Rother 33—46. Hiesiges Mehl 33—43. Fremde Zufuhren: Weizen 22,850, Gerste 3840, Hafer 41,570 Quartrs.

Berlin, 25. November. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, November 61¼, November-December 61¼, April-Mai 188, 50. Roggen matt, November 52⅝, November-Decbr. 51½, April-Mai 148, 50. Rüböl behauptet, November-December 18 7/12, April-Mai 58, —, Mai-Juni 58, 60. Spiritus matter, November 18, 26, November-December 18, 17, April-Mai 58, 10. Hafer November 63, April-Mai 176, —.

Köln, 25. November. [Schlußbericht.] Weizen belebt, Novbr. 6, 16, 6, März 18, 95. Roggen unverändert, November 5, 8½, März 15, 15. Rüböl fest, loco 9 8/10, Mai 31, 40. Wetter: Frost.

Königsberg, 24. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Wetter: Schön Weizen fester. Roggen behauptet, loco 121/122 Pfund 2000 Pfd. Zollgewicht 47, pr. Nov. 45½ Thlr., pr. Frühj. 139 Mk., pr. Mai-Juni 140 Mk. Gerste unverändert. Hafer still, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 53½, pr. Frühjahr 158 Mark. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 63 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco und pr. November 19½ Thlr., per Frühjahr 61 Mk.

Danzig, 24. Nov., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen theurer, Umsatz 250 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfund Zollgewicht 63, hellbunter 64—65, hochbunter und glasig 66—71, 126pfd. per November — Thlr., per April-Mai 195 Mk. Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 53½, pr. November — Thlr., per April-Mai 153 Mk. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 52, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 52—58 Thlr. Rübsen loco 81 Thlr. Raps loco — Thlr. Spiritus 100 Liter 100% loco 18⅜ Thlr. — Wetter: Naßkalt.

Liverpool, 24. November. [Getreidemarkt.] Rother Weizen 1 D., Mais 3—6 D. höher, Mehl fest.

Bremen, 24. Novbr. Petroleum. (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. — Pf. bez. und Käufer. Höher.

Stettin, 25. Novbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Still, per Novbr.-Dec. 62, per April-Mai 188, 50. Roggen matt, per November 50½, per Novbr-December 50¼, per April-Mai 147, 50. Rüböl: per Novbr. 17¼. April-Mai 55½. — Spiritus. Matt, per loco 18⅚, November 18⅚, November-December 19 10/24, April-Mai 58, 02. Petroleum: November 3 5/12, Rübsen per November —.

Hamburg, 25. November, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse. (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68¾. Amerikaner 93. Italiener 66⅞. Lombarden 302, —. Oesterreichische Credit-Actien 207, 25. Oesterr. Staatsbahn 687, —. Oest. Nordwestbahn 315, 47 Br. Anglo-deutsche Bank 81¾. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 135, 75. Bergisch-Märkische 83½. Köln-Mindener 127. 75. Laurahütte 133, 75. Dortm. Union 34. Papierrente —, —. Ziemlich fest. Glasgow 84, 3.

Frankfurt a. M., 25. November, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 241, 75. Oesterreichisch-franz. Staatsb. 321, —. Lombarden 141, —, Silberrente 68, 37. 1860er Loose 107, —. Galizier 252, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, — Fest.

Paris, 25. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-(Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 72. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 10. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 75. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 683, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 298, 75. dto. Prioritäten —, —. Türken de 1865 44, 81. dto. de 1869 271, 25. Türkenloose 126, 25. Unentschieden.

London, 25. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 05. Italien. 5pCt. Rente 67¼. Lombarden 11⅛. 5pCt. Russen de 1871 99⅜. dto. de 1872 99¼. Silber 58¼. Türk. Anleihe de 1865 44⅜. 6pCt. Türken de 1869 53¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68¼. Papierrente 63. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 4½. Bankausz. 44,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	343,2	— 18,7	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	339,3	— 1,2	—	NO. mäßig.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,7	0,2	—	SO. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	340,1	1,2	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	340,4	0,0	—	OSO. lebhaft.	heiter.
8 Gröningen	335,9	— 1,0	—	OSO. stille.	bewölkt.
8 Helder	339,9	0,5	—	S. z. SO. schw.	—
8 Hernösand	342,4	— 4,6	—	N. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	339,9	— 1,0	—	OSO. lebhaft.	heiter.
8 Paris	339,7	— 2,2	—	SO. fast stille.	wenig bewölkt, Reif
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	338,1	— 0,5	— 0,6	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	337,5	— 1,4	— 1,2	SW. s. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	338,1	— 0,3	— 1,3	—	bedeckt.
7 Cöslin	339,6	— 0,2	— 0,3	NW. s. schw.	bedeckt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	338,1	— 2,3	— 3,2	S. s. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	338,8	— 0,7	— 1,4	NW. schwach.	heiter.
6 Posen	336,5	— 0,5	0,0	NW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	333,8	— 2,1	— 1,8	W. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	335,8	— 1,5	— 2,4	NW. mäßig.	bedeckt, Nebel.
6 Münster	337,6	— 4,8	— 6,7	NW. schwach.	dichter Nebel.
6 Köln	338,5	3,4	1,0	OSO. mäßig.	Nebel.
6 Trier	334,2	— 3,3	— 5,5	NO. schwach.	heiter, Neb., Reif.
6 Flensburg	340,0	0,3	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Wiesbaden	335,3	2,0		N. schwach.	bewölkt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Maria** mit dem königlichen Gerichts-Actuar Hrn. **Gustav Schultze**, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Namslau, den 24. November 1874.

Caroline Müller,
verwittwete Bäckermeister.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Müller,
Gustav Schultze. [2116]

Die hier stattgefundene Verlobung meiner Enkelin **Katharina Scholtz**, hinterlassene dritte Tochter des Herrn Gutsbesitzer **Scholtz** und der Frau **Marie Scholtz**, geb. **Meyer**, zu Bischwitz a. B. mit Herrn Wirthschafts-Inspector **Otto Marxs** zu Wilkau zeige ich statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. [5513]

Wüste-Waltersdorf, d. 25. Nov. 1874.

verw. **Friederike Meyer,**
geb. **Roland.**

Goldarbeiter **Eduard Klee,**
Anna Klee, geb. **Schramm,**
Neuvermählte. [6946]

Als Neuvermählte empfehlen sich
Carl Dünow.
Anna Dünow, geb. **Kalkbrenner.**
Br., den 25. Nov. 1874. [5507]

Die schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Peuckert**, von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2117]

Herrnstadt, den 24. November 1874.

Vogt, Postamts-Assistent.

Heute Früh um 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Storch**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5509]

Breslau, den 25. November 1874.

A. Anderson.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¾8 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser innig geliebter guter Vater, der Rector em.

Carl Ludwig Schumann

an Lungenlähmung, im Alter von 74 Jahren 3 Monaten. Um stille Theilnahme bitten [6928]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schmiedeberg i. Schl.,
den 24. November 1874.

Heute Morgen 6 Uhr verschied am Gehirnschlag unser innigst geliebter, guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Particulier

Loebel Goldmann,

im Alter von 81 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht. [6941]

Ratibor, d. 24. Nov. 1874.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lt. im 4. Westf. Inf.-Regt. Nr. 17 Hr. Niemeyer mit Frl. Jenny v. Lüneburg in Uetze. Assistenzarzt im 2. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11 Hr. Dr. Mahlendorff mit Frl. Marie Conrad in Kyritz.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Kneiß in Berlin.

Todesfälle. Dr. phil. Hr. Friedenberg in Berlin. Hr. Pastor Hermann in Wellen. Kgl. Sächs. Ingenieur-Oberst und Genie-Director Hr. Andrée. Verw. Frau Kreisgerichts-Rath Mundt in Rudolstadt.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26. November. Zum 2. Male: **„Der verkaufte Schlaf."** Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten (12 Tableaux) von E. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis.

Freitag, den 27. Novbr. Neu einstudirt: Mit neuen Decorationen: **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 26. November. Auf Verlangen: Zum 3. Male: **„Schwere Zeiten."** Original-Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen. Zum 2 Male: **„Schultze."** Posse mit Gesang in 1 Akt (frei nach dem Französischen) von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial. [6934]

Freitag, den 27. Novbr. Z. 29. M. **„Mein Leopold!"**

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 26. Novbr. **„Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten nach der Auerbachschen Erzählung „die Frau Professorin", von Ch. Birch-Pfeifer.

Freitag, den 27. November. Zum 10. M.: **„Der große Wohlthäter."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von H. Wilken. Musik von R. Bial. [6935]

Theater-Restaurant,

Thalia-Theater, Schwertstraße, empfiehlt vorzügliche in- und ausländische **Biere, Marmor-Billard,** sowie **kräftigen Mittagstisch** im Abonnement von 6 Sgr. an.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir bei dem Ableben meines geliebten Mannes von Nah und Fern zugegangen sind, erlaube ich mir hierdurch meinen innigsten Dank auszusprechen, da ich nicht im Stande bin, alle gütigen Zuschriften direct zu beantworten. [5493]

Siemianowitz, 24. November 1874.

Auguste Wolff.

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht. Inn. Or. 30. XI. 5. Andr. u. Stift. F. Rec. u. B. IV.

Medicinische Section.

Freitag, den 27. November, Abends 6 Uhr: [6926]

1) Herr Dr. **Martini**: Ueber Hydronephrose beider Nieren.
2) Herr Privatdocent Dr. **Gscheidlen**: Ueber die Widerstandsfähigkeit des lebenden Organismus gegen Fäulniss.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 27. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale der **neuen Börse.** — Vortrag des Afrika-Reisenden Herrn Hofrath Dr. **Rohlfs** über seine Reise-Erlebnisse in Afrika. — Sowohl Damen wie Herren können als Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

Stadt-Theater-Kapelle.
Springer's Concertsaal.
Donnerstag, d. 26. Novbr. 1874:
9. Abonnement-Concert
unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn
Carl Goetze.
[6931]
Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Dutzend-Billets zu 1⅓ Thlr. und Billets zu Logen, reservirten Tischen, sowie Tages-Billets à 5 Sgr., sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** und an der Kasse. Kinder à 2½ Sgr.

Springer's Concert-Saal.

Heute Donnerstag, den 26. Novbr.:

Concert

der Leipziger Coupletsänger, Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**

Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.
Entree für Herren à 5 Sgr.,
„ „ Damen à 2½ Sgr.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: **„Isaak und Rebecca"** Silberstein. **„Die Meistersinger von Scheppenstedt"**, Humoreske von Neumann. **„Der verliebte Musikus"**, Intermezzo mit Guitarren, Waldhorn und Pistonsolo. [5498]

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Concert
und
Auftreten des berühmten Equilibristen
Herrn Charles Triboli.
U. A. Vorführung der drei dressirten Pudel spanischer Race.
Anfang 7 Uhr. [6943]
Entree à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Sinf. A-moll von Mendelssohn.
[6948] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Auftreten
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7½ Uhr. [6830]
Entree à Person 3 Sgr.

Simmenauer Garten,
Neue Taschenstr. 31.
Heute
Erstes Concert
der Braunschweiger Coupletsänger-Gesellschaft, der Herren **Heinsdorf, Tholen** und Frau, **Scholz, Walter, Kröning** und **Schreiter.**
Anfang 7½ Uhr. [6929]
Entree à Person 2½ Sgr.

Als geübte Damenschneiderin ins Haus empfiehlt sich den geehrten Herrschaften 1 anst. Mädchen, [5494] **Ursulinerstraße 24,** 2. Etage.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend,
den 28. November a. c.:
Soirée
im Saale [5499]
des **Hôtel de Silésie.**
Die Direction.

EDITION PETERS
und **Collection Litolff**
geheftet und gebunden, stets complet vorräthig bei
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.
Cataloge gratis, nach Auswärts franco.

EDITION PETERS
Complett vorräthig.
Verzeichn. gratis; n. Ausw. franco.
Schletter'sche Buchhandlung
E. Franck
in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse.

Haupt-Lager
von [6091]
Jugendschriften,
Bilderbüchern
und
Spielen.
Priebatsch's Buchh.
Specialität: Lehrmittel.
Permanente
Lehrmittel-Ausstellung.
Breslau. Ring 10 11.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Die [6917]
Korbweidenkultur
oder
Anlage und Unterhaltung
der Korbweiden-Pflanzungen in den Niederungen.
Von
J. L. Noethlichs,
Bürgermeister zu Dremmen (Regierungsbezirk Aachen).
1875. gr. 8. Geh. 12 Sgr.
= 1 Mark 20 Pfge.
Vorräthig in der **Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer),** am Ring Nr. 4 in Breslau.

Dr. J. Cohn,
prakt. Arzt ꝛc., [6527]
Friedrichsstraße 88.
Sprechstunden 8—9 Uhr, 2—3 Uhr.

Ich habe mich in Hainau niedergelassen. [2100]
Dr. A. Buchwald,
praktischer, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Holzklotz,
so nennt sie Dich. **Bleib'** ihr gegenüber ein wahrer Holzklotz. [5515]

Ein gelbblockiger **Affenpinscher** verl. Abzug. **Bahnhofsstr. 2.** [5502]

In vorzüglicher
echter Qualität
empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler**
in jeder Sorte: [4613]
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Actienbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Leipziger Lagerbier (Actienbr. Gohlis),
15 Fl. Berliner Actienb. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, Kl. Schwechater v A. Dreher,
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher.
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.
Schmiedebrücke 50.

Sittner & Lichtheim,

Schweidnitzerstraße Nr. 7 und 8
vis-à-vis der Korn'schen Buchhandlung.

Weihnachts-Ausverkauf.

Für den Weihnachtseinkauf haben wir größere Partien zu außergewöhnlich billigen Preisen in nur guter Qualität zum Verkauf gestellt und empfehlen solche in nachfolgender Reihenfolge:

Partie Nr. 1 glatte wollene Popeline in verschiedenen Farben, bisheriger Preis Meter 11 Sgr. . . . . **jetzt Meter 7½ Sgr.**

Partie Nr. 2 karrirte Tartans, ein kräftiger wollreicher Stoff, bisheriger Preis Meter 11 Sgr. . . . . **jetzt Meter 7½ Sgr.**

Partie Nr. 3 glatte Doppel-Popeline, ein Wollstoff zu Costümes in reichhaltiger Farben-Collection, früherer Preis Meter 13 Sgr. . **jetzt Meter 9 Sgr.**

Partie Nr. 4 gestreifte Doppel-Popeline, früherer Preis Meter 13 Sgr. **jetzt Meter 9 Sgr.**

Partie Nr. 5 glatte Cachemirs, ein milder eleganter Wollstoff, früherer Preis Meter 16 Sgr. . . . . **jetzt Meter 10 Sgr.**

Partie Nr. 6 Double-Diagonal, in allen Farben. Dieser Stoff eignet sich zu besseren Promenadenkleidern, früherer Preis Meter 20 Sgr. **jetzt Meter 13 Sgr.**

Proben nach Auswärts werden franco versandt.

Sittner & Lichtheim,

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 7 und 8
vis-à-vis der Korn'schen Buchhandlung.

Practische Ausbildung in der Häuslichkeit
(Hirschberg in Schlesien).

Junge Mädchen aus gebildeten Ständen finden in einer hiesigen Familie **Gelegenheit zu praktischer Ausbildung in der Häuslichkeit.**

Nähere Auskunft ertheilen:
in **Hirschberg**: Frau v. Heinrichshofen, Bergstraße 3,
Fräulein **Gramatke**, erste Lehrerin der höheren Töchterschule,
in **Schweidnitz**: Frau Hofapotheker **Bando**, [6859]
in **Berlin**: Frau **Maria Hugo Lubow**, Niederlagstraße 5a,
in **Breslau**: Fräulein **Hinz**, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Schwertstr. 11, 2 Tr.

Pension.

Ein höherer Schulmann in einer mittleren Provinzialstadt mit Gymnasium und Realschule, an der Eisenbahn und in gesunder und romantischer Lage, wünscht einen oder zwei Knaben aus höheren Familien zu Ostern in Pension zu nehmen. Gefl. Anfragen sub J. T. 1723 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Stereoskopisch-photographische
Ausstellung.
Eine Reise um die Erde.
2000 [5503]
Aufnahmen aller Welttheile.
30. Albrechtstr. 30.
Bei Gasbeleuchtung von 10—10 Uhr Abends.
Entree 7½ Sgr. Kinder 5 Sgr.,
6 Billets 1 Thlr.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.
Ziehungsanf. am 14. Jan. 1875.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Compt., Roßmarkt 9.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste **frco.**

Solide Firmen, welche den Verkauf preuß. Lotterie-Antheilloose gegen 15 pCt. Provision übernehmen wollen, belieben Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, sub H. 23615 schleunigst einzureichen. [6950]

Retouche und Aquarellmalerei. Mäßige Preise. [5516
C. Müller. Breslau, Neumarkt 32.

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.

Soeben erschien: [6922]

Tageblatt
der
47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte
in
Breslau
1874.

4°. 36½ Bogen. Preis Thlr. 2. 20.
Elegant gebunden. Preis Thlr. 3. 20.

Ein neues Werk von Oscar Pletsch.

Nesthäkchen.

Holzschnitte nach Original-Zeichnungen von
Oscar Pletsch.
Mit Reimen von Franz Bonn.
Gr. 4. Eleg. cart. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die früheren Werke des Künstlers: [2111]

Der alte Bekannte. 2 Thlr.	**Gute Freundschaft.** 4. Aufl. 1 Thlr.
Springinsfeld. 2. Aufl. 1 Thlr. 15 Sgr.	**Wie's im Hause geht.** 5. Aufl. 1 Thlr.
Auf dem Lande. 2. Aufl. 2 Thlr.	**Kleines Volk.** 4. Aufl. 1 Thlr.
Schnik-Schnak. 3. Aufl. 2 Thlr.	**Hausmütterchen.** 2. Aufl. 1 Thlr.
Was willst Du werden? 3 Aufl. 1½ Thl.	**Album.** 1 Thlr.

Oscar Pletsch's Bildermappe. 12 Photographien nach Originalzeichnungen. In eleg. Mappe Preis 8 Thlr. Preis eines einzelnen Blattes 20 Sgr. sind wie das obige durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsbuchhandlung von Alphons Dürr in Leipzig.

Pracht-Albums
für **Photographien** aus der Fabrik von
August Klein in Wien empfiehlt als passende
Weihnachts-Geschenke
die Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41. [6927]

Jeden Freitag frische Blut- und Leberwurst, sowie täglich frische Bratwurst, Jauersche, Schömberger und polnische Würstchen

empfiehlt [5495]

R. Dietrich, Oderstraße 10.

Concurs-Eröffnung. [425]

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Richard Mätschke**, in Firma „**Richard Mätschke**" hierselbst, Ohlauerstraße und Neue Gasse 16, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. Mai 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Nicolaistraße Nr. 69, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 4. December 1874,** Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissarius: Stadtrichter Dr. George im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. December 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. December 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 20. Januar 1875,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius: Stadtrichter Dr. George im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Krug und Fränkel und die Rechtsanwälte Lubowski und Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [419]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3820 die Firma

Cigaretten-Fabrik „Adler" Graf L. v. Lubienski

und als deren Inhaber der Graf **Ladislaus (Wladyslaw) Lubieński** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [420]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3821 die Firma

C. H. Möcke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hermann Möcke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [422]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3823 die Firma

J. G. Kühnel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Gottlob Kühnel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [421]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 817 die durch den Austritt des Kaufmanns **Moritz Moskiewicz** aus der offenen Handels-Gesellschaft **S. Laqueur & Moskiewicz** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3822 die Firma **S. Laqueur** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Laqueur** hier eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [424]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3549 das Erlöschen der hiesigen Zweigniederlassung der Firma

F. Fontaine

in Berlin heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [423]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1717 das Erlöschen der Zweigniederlassung der Firma

Adolf Epstein

in Davidswerk bei Bodzanowitz heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Münsterberg,
Abtheilung I.,
den 23. November 1874,
Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Karl Moritz Grübel** hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. November 1874

festgesetzt worden. [1061]

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Padelt hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 4. December 1874,** Vormittags 9¾ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Lindheim im Terminszimmer Nr. I. des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 23. December 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. December 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 16. Januar 1875,** Vormittags 9½ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Lindheim im Terminszimmer Nr. I. des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Pantke hier zum Sachwalter vorgeschlagen.

Subhastations-Patent.

Das dem Conditor **Friedrich Emil Zausch** gehörige, zu Liegnitz belegene, unter Nr. 277 des betreffenden Grundbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 27 Ar 30 Quadrat-Meter als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich $5^{35}/_{100}$ Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 300 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Büreau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstückes ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,

auf den 2. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 6. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 19. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rohland. [1060]

Bekanntmachung. [1058]

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1276 die Firma

Wilhelm Bock

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Bock** zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 17. Nov. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1059]

Die Gesellschafter der zu Schoppinitz unter der Firma:

P. Strahl & Comp.

bestehenden Handelsgesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Paul Strahl,**
2) der Kaufmann **Fedor Leschik,**
beide zu Schoppinitz.

Die Gesellschaft hat am 15. November 1874 begonnen.

Jeder der Gesellschafter vertritt dieselbe selbstständig.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 180 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 17. Nov. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Ratibor, den 20. November 1874.

Bekanntmachung.

Die auf der Ratibor-Troppauer Kreis-Chaussee befindliche Hebestelle zu Zauditz soll vom 1. Januar 1875 ab im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Montag, den 14. December c., Vormittags von 10—11 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Thlr. baar oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat und daß die Zuschlagsertheilung vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes aus und werden solche auch auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. [6945]

Der Landrath.
Pohl. (H 23626)

Gymnasiallehrer-Stelle.

Am hiesigen Gymnasium soll zu Term. Ostern k. J. ein Lehrer angestellt werden, welcher Philologe sein muß, aber wo möglich mit der Befähigung, Geschichte in den mittleren und Französisch und Deutsch in den unteren Klassen zu lehren. Gehalt jährlich 600 Thlr. Meldungen, denen die erforderlichen Zeugnisse beizufügen sind, werden bis zum 10. December c. franco erbeten.

Creuzburg OS., den 23. November 1874.
Der Magistrat. [1062]

Große Waaren-Auction.

Die Restbestände des bedeutenden Engros-Waaren-Lagers von Herrn Hermann Horwitz aus Berlin, welcher seit vielen Jahren den hiesigen Markt besucht, bestehend in: [6953]

ächt Lyoner **Sammeten,** schwarzen und coul. **Seidenwaaren, Long-Chales, Tüchern, Kleidern, Möbel- und Portieren-Stoffen, seidenen, halbseidenen und wollenen Cachenez, seidenen und leinenen Taschentüchern, Gardinen, Shirtings, Stickereien,** ꝛc. ꝛc.

sollen am **Freitag, den 27. d. M., von Morgens 9½ Uhr** ab in der 1. Etage

Carlsstraße 23

wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [6193]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Thlr. 80,000

sind auf **Rittergüter u. hies.** Grundstücke à 5% **Zinsen auszuleihen.**

[6944] **Zadig,** Alte Taschenstr. 1.

Submission.

Für den **zoolog. Garten** sind am 1. April 1875 zu liefern **30 eiserne Gartentische und 180 Gartenstühle.** Muster und Bedingungen im Garten zu ersehen. Angebote bis zum 30. November erbeten. [6930]

Von angelangten neuen Zufuhren empfehlen [6949]

vorzüglich schönen echt Astrachaner Caviar, echte Strassburger Wild- und Gänseleber-Pasteten, schönste frische Poulardes du Mans, Steyrische Capaunen, Fasanen und frischen französ. Kopfsalat

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Frische Bananen, Grosse Hummern, Holsteiner Austern, Französisch. Blumenkohl, Kieler Sprotten, Bücklinge, geräucherte Marenen,

empfehlen [6936]

Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,
Ohlauerstr. 76|77, zu den 3 Hechten.

Chocolade

von der [5688]

Cie Française

empfiehlt sich durch
absolute Reinheit, schöne Fabrikation und **reelle Detailpreise.**

Fabriken in **Paris London** und **Strassburg** i. Elsaß.
Niederlagen in allen guten Handlungen und Conditoreien.

Für das neu erbaute, comfortable eingerichtete **Gasthaus nebst Gesellschaftsgarten der Brauerei Peterwitz** bei Frankenstein, an belebter Straße gelegen, wird ein **cautionsfähiger Pächter gesucht.** [2110]

Außer zwei par terre gelegenen Gastzimmern enthält dasselbe einen großen Saal mit Buffet-, Billard-, Fremden- und Garderoben-Zimmern, Stallung u. s. w. Die Pachtbedingen sind bei Herrn **Hugo Pahl** in **Frankenstein** zu erfahren.

Ein **Bier-Export-Geschäft** in einer größeren Prov.-Stadt Schlesiens, mit ausgebreiteter Kundschaft, **ist sofort zu verkaufen.** Offerten sub **V. 771** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6940]

Magdeburger Sauerkohl.

Nachdem wir davon grössere Abladungen erhalten haben und mit den Preisen der Magdeburger Abgeber concurriren können, empfehlen wir denselben in **Original-Oxhoften,** in kleinen Gebinden à 22½ Sgr., 1½ Thlr. und 2¾ Thlr. und ausgeeinzelt. [6947]

Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse Nr. 34.

Mein Lager [6833]

feiner englischer Glaswaaren zu Engros-Preisen

halte bestens empfohlen.

Herrmann Fingerhut,
Ring Nr. 8 (7 Kurfürsten), 1. Etage.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrik,

Brüderstraße Nr. 10b., empfiehlt Pianinos in allen Holzarten zu jeder gewünschten Garantie. Gebr. Instrumente werden in Zahlung genommen.

[6925]

Patent-Regulir-Füll-Oefen,
System Prof. Dr. Meidinger, liefert zu Original-Hüttenpreisen ab Hütte
A. Toepfer,
Breslau, Ohlauerstr. 45.
Stettin, Mönchenstr. 19.
Berlin, Leipzigerstrasse 60.
Prospecte gratis und franco.

Wiener Eisen-Möbel!

Eberhard Zwanziger,

Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),

empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]

eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik **(Reichard & Co.)**
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.
Preiscourante gratis und franco.

Spiegelglas-Offerte.

Von heute ab übernehme ich die Verglasung sowohl einzelner Schaufenster als auch ganzer Häuser mit Spiegelglas und stehe unter Zusicherung der promtesten Ausführung mit Anschlägen zu Diensten. [6089]

R. Stiller, Albrechtsstraße 35,
Vertreter der Actien-Gesellschaft
Schles. Spiegelglas-Manufactur in Ober-Salzbrunn.

Kleincoaks

in vorzüglicher Qualität, besonders geeignet zur Zimmerheizung, empfiehlt in ganzen Waggonladungen oder auch kleineren Posten zum Preise von 2½ Sgr. pro Centner loco Coaks-Anstalt (event. franco Waggon). [2095]

Die Verwaltung der Coaks-Anstalt der OS. Eisenbahn zu Zabrze.

Für Holzhandlungen, Bauunternehmer, Wagenbauer, Fabriken.

Solide Abnehmer werden gesucht für Eichenholz jeder Dimension, beschlagen oder geschnitten, Eisenbahnschwellen, Schiffbauhölzer, Ahornhölzer — roh vorgearbeitetes Wagnerholz ꝛc. Nähere Auskunft durch [6844]

Eng. Jäger,
Ingenieur in Boryslaw (Galizien).



12 Stück

ausrangirte, zur Mast sich eignende junge **Zugochsen** stehen zum Verkauf auf dem Dominio **Gwosdzian** bei Guttentag OS [2097]

Knochenstampfe!

Eine noch in gutem Zustande befindliche Knochenstampfe ist preiswürdig zu verkaufen bei [5434]

Carl Winkler,
Tuchwalker in **Seidenberg** bei Görlitz.

Ein Specerei-Geschäft, gute Lage, mit Wein- und Bierstube und vollem Ausschank ist anderer Unternehmen halber bald oder per 1. Januar zu verkaufen. [5482]

Offerten sub S. B. 90 durch den Briefk. der Bresl. Ztg.

Papierfabrik-Verkauf.

Eine im vollen Betriebe stehende Papierfabrik mit 6 Holländer und 1 Spiegelschen Maschine ist sofort preiswürdig **zu verkaufen.** [6899]

Gefällige Offerten beliebe man sub H. 23609 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Ein massives, guterhaltenes **Haus** auf dem Ringe in Landsberg OS. gelegen, worin seit Jahren ein Specerei-Geschäft betrieben wird, ist für den festen Preis von 3000 Thlr. bald **zu verkaufen.**

Näheres durch **M. H. Proskauer** in **Creuzburg OS.** [2114]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [3332]

Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Ein **Doppelpult** und ein gut erhaltener mittelgroßer eiserner Geldschrank wird zu kaufen gewünscht.

Briefl. Off. unter Marque D. G. 92 in den Briefk. der Schles. Ztg.

Orchideen,

aus Guatemala eingetroffen, sind abzugeben. [5497]

Reflectanten wollen sich wenden an **Siegfried Haber,** Breslau.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[4335] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Wein. Wein.

Bordeaux-Wein à Fl. von	10	Sgr. an,
Rheinweine " "	9	"
Moselweine " "	7½	"
Ungarw. süß u. herb "	15	"
Tokayer Ausbruch "	20	"
Portwein, Madaira "	25	"
Muscat Lünel (süßer) "	11	"
Champagner "	25	"
Bischof-Essenz à Flasche	5	Sgr.
Feiner Rum in bekannter guter Qual., die große Fl.	12½	"
Uralter Nordh. Korn, à Fl.	10	"
Stonsdorfer Bitter "	12	"
Berl. Getreide-Kümmel "	12	"
Chartreuse u. Bened. à Ltr.	25	"
Punschessenz, sehr fein "	20	"
Franzbrandwein mit Salz	25	"

Feinste import. Cognac, Rum, Arac.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Apotheker Schürer's Butterpulver

zur größeren Ausbeute und Erleichterung des Butterns, sowie der Butter einen größeren Wohlgeschmack und schönere Farbe zu geben, empfehlen in Packeten à 5 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21,
Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke.

Fabrikzeichen.



Hefen-Mehl

von **J. Gädicke, Berlin,** Spaarwaldsbrücke 2.

Höchst praktisch für jede Haushaltung. Vermeidung der Hefen. Lockere und leicht verdauliche Mehlspeisen. Ersparniß an Eiern. Preis pr. Pfd. 4½ und 5½ Sgr. — Empfohlen in Nr. 40 des „Bazar", in Nr. 222 des „Berliner Tageblattes" — vom Berliner Hausfrauenverein Sitzung vom 26. August — und vielen Privaten z. B.

„— theile mit, daß ich heut die Probe mit dem übersandten Hefenmehl gemacht habe, und sehr zufrieden damit bin. Die Vortheile für die Hausfrau sind bedeutend! —

„— Meine Zufriedenheit mit dem Hefenmehl dürfen Sie zum Besten der guten Sache gern veröffentlichen". [6942]

Hedwig, Gräfin Reichenbach."

Wiederverkäufern wird der Artikel empfohlen.

Grossisten für die **größeren** Provinzialstädte **gesucht.**

Lehrreiches Weihnachtsgeschenk.

Gegen 8 Thlr. Posteinzahlung Scheiben-Electrisirmaschine, Leyd. Flasche, Entlader, Puppentanz, Glockengeläut, Mühlrad, Wasserstoff-Apparat, Pistole, Gewitterwolke, Blitzpavillon, Electrometer. Kiste gratis. Aufträge erbitte baldigst.
Seminarlehrer **E. Nagel**
[6938] in **Peiskretscham.**

Ananas-Kartoffeln

ganz vorzüglich im Geschmack, offerirt Dom. **Dürrjentsch** den Sack frei in's Haus à 1 Thlr. 5 Sgr., bei Entnahme von 5 Sack à 1 Thlr. 3 Sgr., sowie große

Amerikanische Riesen-Kartoffeln,

besonders geeignet für Anstalten und Volksküchen, à Sack 25 Sgr. frei in's Haus. Bestellungen erbeten bei **G. A. Schleh,** Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 41/42. [6952]

Echte

Harzer Kanarienvögel,



große Auswahl, Hohl- u. Klingelroller, Gluckroller, Hohlpfeifer, Nachtigallschläger 2c. 2c. sind angekommen und zu haben **Nicolaistraße Nr. 53,** im Grenzhause. [5508]
Payse, aus Andreasberg a. H.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei **Ustkow** bei Krotoschin ist beendigt.
[2113] **F. Koeppel.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gesucht gegen hohen Lohn ein älteres gewandtes Hausmädchen, welches Nähen und etwas Schneidern kann, auch gute Atteste hat. Adressen sub J. H. 1962 befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin SW** [6882]

Für ein bedeutendes Fabrikgeschäft Oberschlesiens wird ein tüchtiger [2103]

Correspondent

zum sofortigen Antritt gesucht. Reflectanten wollen ihre Bewerbungen unter Nennung der Gehaltsansprüche und Mittheilung ihrer seitherigen Thätigkeit sub W. N. 89 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen.

Eine gebildete Dame

von angenehmem Aeußern, sucht als **Repräsentantin** oder zur Führung des Haushalts bei einem einzelnen Herrn oder Dame bald event. später Engagement. Gef. Offerten sub R. S. Nr. 4777 beförd. der **Invalidendank** in **Görlitz.** [6915]

1 Reisender

für eine **leistungsfähige Cigarren-Fabrik** wird zu Neujahr 75 gesucht. Bewerber, welche mit Erfolg Schlesien bereist haben, bevorzugt. [2084]
Gefl. Offerten befördert das:
Central-Bureau Hirschberg Schl.

Für mein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1875 einen tüchtigen [2030]

Reisenden,

der diese Branche genau kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat.
S. Krauß in Glatz.

Ein in Folge langjähriger Thätigkeit in industriellen Etablissements in dopp. italien. Buchführung, Correspondenz und Rechnungswesen firmer, in selbstständiger Leitung des Fabrikwesens erfahrener [6821]

Buchhalter,

dem beste Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, und der sich noch in ungekündigter Stellung befindet, sucht per 1. April 75, event. früher, sichere dauernde Stellung.

Hierauf Reflectirende belieben geneigte Mittheilungen unter Chiffre A. P. Nr. 83 an die Exp. der Breslauer Zeitung zu richten.

Ein solider junger Kaufmann, der einige Dispositionsfähigkeit besitzt und einen guten, fließenden Brief schreibt, kann sich melden unter Marque H. H. 93 Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [5511]

Salair und Dauer der Beschäftigung hängt von der Leistungsfähigkeit ab.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen [6551]

tüchtigen Verkäufer.

Hermann Froehlich in Gleiwitz.

Ein solider junger Mann,

der Productenbranche, mit doppelter Buchführung und Correspondenz vertraut, mit schöner Handschrift, kann sich zum Eintritt per 1. Januar 1875 melden bei [2065]
Bremer und Fränkel, Leobschütz.

Ein solider, junger Mann, militärfrei, sucht eine Stellung in einem feineren Herren-Confections- oder Schuhwaarengeschäfte zum sofortigen Antritt. Offerten unter L. F. durch die **Graveur'sche Buchhdlg. in Neisse** (Schlesien) erbeten. [6868]

Ein junger Mann,

wird für ein Band-, Weiß- u. Woll-Waaren-Geschäft in einer Provinzialstadt zum baldigen Antritt gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2106]

Ein militärfreier [6901]

junger Mann,

Specerist, mit der **Cigarrenfabrication** genügend vertraut, der doppelten **Buchführung,** sowie der **Correspondenz** mächtig, im Besitz guter Zeugnisse sucht per 1. Januar k. J. **dauerndes Engagement.** Gefl. Offerten sub Chiffre O. 956 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co.,** Breslau, Ring, Riemerzeile 24.

Ein Lager-Commis

für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht. Kenntniß von Buchhalterei Bedingung. Adressen B. L. 8 poste restante Breslau.

Einen Commis,

Specerist, im Eisen- und Eisen-Waaren-Geschäft bekannt, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Empfehlungen versehen, suche ich zum Antritt p. 1. Januar 1875. [2094]
Constadt OS. G. Müller.

Ein Commis,

jüd. Conf., sucht in einem Tuch- oder Schnittwaaren-Geschäft en gros oder detail per 1. Januar 75 Stellung.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre M. B. Nr. 50 poste restante Beuthen O.S. erbeten. [5490]

Ein Commis.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche per 1. Januar a. f. einen jungen Mann, der flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig und dem gute Referenzen zur Seite stehen. [5491]
Joseph Brauer,
Bujakow, per Orzesche.

Stelle-Gesuch.

Ein Commis, mit Galanterie-, Weiß-, Kurz- und Posamentirwaaren-Geschäft vertraut, sucht sofort oder zu Neujahr Stelle. [5453]
Offerten werden unter **W. Kortak** in **Posen** (Bazar) erbeten.

Ein bei einer ausländischen Eisenbahn angestellter Ingenieur sucht eine Stellung im Vaterlande als **Maschinenmeister** bz. **Betriebsbeamter** bei einer Eisenbahn oder einem anderen industriellen Etablissement. Derselbe ist auch mit dem Eisenbahnbau bekannt. Offerten werden erbeten poste rest. Tarnowitz sub L. S. [2118]

Ein Lithograph

für Federarbeiten findet **sofort** Engagement bei [5492]
Erdmann Raabe
in Oppeln.

Ein bairischer **Braumeister** mit gediegenen Kenntnissen und langjährigen Erfahrungen, sucht bald oder zu Neujahr einen geeigneten Platz. Gef. Offerten sub Chiffre S. Nr. 248 nimmt die Annonc.-Exped. von **G. L. Daube & Co.,** Posen, entgegen.

Zwei Großböttcher

auf **Lagerfässer,** die gut mit dem Pichen Bescheid wissen, sucht die Brauerei von [2115]
C. Bähnisch in Grätz,
Reg.-Bezirk Posen.

Ein Ziegelmeister,

in allen Branchen bewandert, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht pr. 1. Jan. od. später anderweit. Stellung. [6939]
Offerten sub **L. 2250** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Görlitz** erbeten.

Es wird ein tüchtiger energischer und. **Inspector** zum sofortigen Antritt **gesucht** und wollen sich Bewerber unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Empfehlungen melden.
[6951] **Dominium Schönwalde,**
(H. 23619) Kreis Frankenstein.

Ein gebildeter, junger Landwirth, im Besitz des Secundaner-Zeugniß und einer guten Handschrift, sucht in einer anderen Branche Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. [5433]
Gefällige Offerten bitte unter Chiffre A. X. Nr. 84 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Das **Dom. Mittel-Wilkau,** Kreis Namslau, sucht zum 2. Januar 1875 einen unverheiratheten **Wirthschaftsbeamten,** sowie eine ordentliche **Wirthschafterin.** [5470]

Ein Leibjäger,

28 Jahre alt, verheirathet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. Januar 75 ähnliche Stellung oder als Revierjäger. Offerten unter Nr. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2105]

Der durch mich annonc. **Kutscherposten ist besetzt.** Dies den Bewerbern zur Nachricht. [6932]
Siebischau b. Schmolz. **v. Lippa.**

Einen Lehrling

für sein Colonialwaaren-Geschäft sucht zum sofortigen Antritt [5496]
H. A. Leyser Nachfolger,
Schmiedebrücke 64/65.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Antonienstr. 31

ist der 3. Stock zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. [5506]

Es werden 3 Zimmer, 1 Küche und Entree, 2 Treppen hoch, auf einer Hauptstraße von ruhigen Miethern gesucht. Näheres Herrenstr. 17/18 bei **A. Raphael** [5517]

Am Wäldchen Nr. 4

ist der halbe erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, neu renovirt, mit Wasserleitung, per 1. December oder 1. Januar zu vermiethen. [5505]

Carlsstraße 14

ist im 1. Stock ein Geschäftslokal bald oder per Neujahr zu vermiethen. Näh. Tauenzienplatz 12 im Comptoir.

Ring Nr. 30

ist in der 1. Etage ein Geschäftslokal, bestehend aus 3 Zimmern, welches sich zum Comptoir oder Bureau eines Rechtsanwalts eignen würde, bald zu vermiethen. Näh. **S. Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50. [5504]

Gartenstr. 10a

ist die erste Etage per Neujahr zu vermiethen. [5387]

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Kochstube, Cabinet und Zubehör ist im Hause **Nr. 24 Hummerei,** 3. Etage, vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. [5500]
Auskunft: Schuhbrücke Nr. 79, im Amts-Bureau der Kretschmer-Innung.

Zwei Kaufleute suchen per bald oder 1. December **1 möbl. Zimmer** nebst Cabinet innerhalb der Stadt u. höchstens 2. Etage. Offert. A. Z. 94 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5510]

Gartenstraße 7

und **Zimmerstraßen-Ecke** ist im 2. Stock per Neujahr 1875 ein herrschaftliches Quartier zu beziehen. [5475]

Ein kleiner Saal

für Gesellschaften ist noch auf einige Tage der Woche zu vergeben.
Kuhlmann's Restauration,
[6888] Neue Taschenstraße 1a.

Ein Geschäftslocal nebst daranstoßender Wohnung, sowie große Bodenräumlichkeiten, für ein Producten-Geschäft geeignet, sind sofort zu vermiethen.
[2080] **L. Haendler, Zabrze.**

Ein kleiner Laden, schönste Lage am Markt in Schweidnitz, ist wegen eingetretener Krankheit zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Das Nähere bei **A. Kaps,** Buttermarkt 215. [6919]

Breslauer Börse vom 25. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99⅞ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¾ B	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99⅝ bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85½ G.	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95¼ B.	—
do. do. ...	4½	100¼ B.	—
do. Lit. B....	4	— [95 bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100¼ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95 B.	—
"	4	II. 95 B.	—
do. do.	4½	100¼ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¾à½ bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
do. do.	5	100½ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	102⅛ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¼ bz	—
do. Loose 1860	5	—	107 B.
do. do. 1864	—	—	99 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅝ B.
do. do.	5	—	80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	89½ B.	89⅛ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	103½ bz	—
do. neue	5	99½ B.	—
Oberschl. ACD	3½	162¼ bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117 B.	—
do. St.-Prior.	5	116 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91½ B.	—
do.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅝ B.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	109⅝ G.
Lombarden ...	4	81à80¾à81 bz	p.u.Dec.81à1 bz
Oest. Franz-Stb.	4	183 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	31⅝à30⅞ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	88¼ bz	--
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	76¾à7¼ bz	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	11¼ B
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	109 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	—	—
do. Centralbk.	4	66¼ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92½ G. [bz
Oesterr. Credit	4	138à⅝ bz	puDec137¾.8½

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	78½ G.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	50¼ G.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	52 B.
Laurahütte	4	134⅛à⅜ bz	pu.Dec.134⅛.½
Moritzhütte ...	4	—	54 B. [bz
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	70½ G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	7 B.
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	—	75 B.
do. do. II.	4	—	76 bzB.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	11½ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	100½ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	101 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	62¼ bz	64½ bz
Vorwärtshütte.	4	—	44 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅙ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¹¹⁄₁₂ bz	—

Wechsel-Course vom 25. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144½ B.	—
do. do.	3½	2M.	143⅝ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	5	kS.	6.24¾ G.	—
do. do.	5	3M.	6.22⅞ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91¾ B.	—
do. do.	4½	2M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	5	27	—	5	18	—	5	5	—
Gerste, ...	5	26	—	5	16	—	5	2	—
Hafer, ...	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	5	—	7	25	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 15 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. November.
Roggen 54⅜ Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 57, Raps 84, Rüböl 17⅜, Spiritus 18½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅚₁₂ B., 18⅟₁₂ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau